

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 26. September 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnementpreis: 1,10 Mark monatlich, 1,10 Mark vierteljährlich, 3,30 Mark halbjährlich, 6,60 Mark jährlich. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsblätter 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserions-Gebühr**  
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehgedruckte) Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Arbeiter, Genossen! Meidet den Schnaps!

Entzieht den Schnapsjunkern die Liebesgabe und ihrer und des Zentrums Regierung die Steuer!

## Beachtet den Boykottbeschuß des Parteitag!

### Abonnements-Einladung.

Das mit dem ersten Oktober beginnende nächste Vierteljahr wird sich voraussichtlich zu einer politischen Hochsaison von entscheidender Bedeutung gestalten. Der Reichstag nimmt seine Arbeiten wieder auf und wird sich mit einer Reihe der wichtigsten gesetzgeberischen Fragen zu befassen haben, vor allem mit der Durchberatung der Reichsversicherungsordnung und der Einführung der durch das Polltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 geforderten Witwen- und Waisenversorgung. Dazu kommen die von der vorigen Reichstagsession hinterlassenen Erbschaften, wie die Justizgesetz- und die Gewerbeordnungs-Novelle.

Aber nicht nur das Reichsparlament steht vor bedeutenden Entscheidungen, auch rings im Lande gärt es, wie die in letzter Zeit vollzogenen Reichs- und Landtagswahlen beweisen. Noch lastet auf den ärmeren Volksschichten mit schwerer Last die wirtschaftliche Krise, trotzdem hat der konservativ-kerikale Block das Volk mit fast

### 400 Millionen Mark

neuer Verbrauchssteuern belastet, und diese 400 Millionen steigen dadurch, daß Fabrikanten und Zwischenhändler die Gelegenheit zur Einheimung von allerlei Extraprofiten auszunutzen suchen, auf mindestens

### 600-700 Millionen Mark.

Mit Ungeduld wartet das unter der Steuerlast seufzende Proletariat darauf, bei den nächsten Wahlen über die ihm durch die finanzielle Miswirtschaft der herrschenden Klassen auferlegte neue Verteuerung wichtiger Lebens- und Genußmittel zu quittieren. Die bevorstehenden Reichstagswahlen in Landsberg-Soldin, in Koburg, in Halle, in Eisenach-Deumbach sowie die vier Berliner Neuwahlen zum Landtage bieten dazu die beste Gelegenheit.

In solchen politisch bedeutsamen Zeiten, wo das deutsche Volk vor den wichtigsten, seine Zukunft bestimmenden Fragen steht, darf in keinem Arbeiterhaushalt Groß-Berlins der

### „Vorwärts“

fehlen. Jeder Leser, der bisher den „Vorwärts“ gehalten hat, besonders alle, die ihn durch die Post beziehen, fordern wir deshalb auf, ohne Verzug ihr

### Abonnement zu erneuern.

Noch ist nicht nur nötig, daß unsere bisherigen Leser weiter abonnieren, sondern daß sie auch im Kreise ihrer Freunde und Gesinnungsgenossen, in Werkstatt und Fabrik neue Abonnenten werden. Noch viele der Räßigen und Gleichgültigen gibt es, die zu gewinnen sind. Noch immer liegt ein großer Teil der Berliner Arbeiter „parteilose“ Blätter, die regelmäßig, wenn es gilt, bei Lohnkämpfen, Ausschüßungen und Streiks das Interesse der nach Verbesserung ihrer Lage ringenden Arbeiterschaft den Unternehmern gegenüber zu wahren, den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen.

Alle diese noch abwärts stehenden Elemente gilt es heranzuziehen, sie zum Abonnement auf den „Vorwärts“ zu bewegen und sie dadurch einzureihen in die Kampfpartei des Proletariats. Aus den Wohnungen der schwer um ihren Lebensunterhalt ringenden Arbeiter und kleinen Angestellten muß nicht nur die Presse der offenen Gegner des arbeitenden Volkes verschwinden, sondern auch jene fast noch schlimmere Klatschpresse, die das Gehirn mit gleichgültigen, aber sensationell aufgearbeiteten Berichten verrotzt und dadurch den Leser von ersten Aufgaben abzieht.

Der

### „Vorwärts“

dient nicht nur der rastlosen politischen Bekämpfung aller Gegner der Arbeiterklasse, er ist zugleich ein Mittel zur Aufklärung und Weiterbildung. Die Vorgänge des sozialen Lebens, die wichtigsten Erscheinungen auf wirtschaftlichem Gebiete, der unmittelbare Klassenkampf, wie ihn die Arbeiter in ihren

### gewerkschaftlichen Organisationen

führen, werden kritisch besprochen. Zugleich bringt unser Unterhaltungsteil, der aus dem täglichen „kleinen Feuilleton“ und „Unterhaltungsblatt“ sowie der reich illustrierten Wochenbeilage

### „Die neue Welt“

besteht, fortlaufende Berichte über alle wichtigen Vorgänge auf den Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Technik, Theater, Musik usw., sowie ferner sorgfältig ausgewählte Romane, Novellen und Skizzen.

### Ein politischer Prozeß.

Von Wolfgang Heine.

Als der Disziplinarprozeß gegen den freisinnigen Bürgermeister von Gufum, Dr. Schüding, wegen seines Buchs über die Reaktion in der inneren Verwaltung und einiger Artikel aus dem „Berliner Tageblatt“ begann, verbreiteten blockbegeisterte Liberale die Behauptung, das Vorgehen wäre gegen den Willen der Regierung erfolgt. Dies Märchen hat der öffentliche Ankläger Geheimrat von Falkenhayn in der neulichen Verhandlung zerstört und festgestellt, daß der Minister des Innern eine Anregung zu einem Disziplinarverfahren gegeben hat, das freilich auch schon bei dem Regierungspräsidenten beschlossene Sache war. Wenn die Affäre dem Ministerium unangenehm war, so lag der Grund wohl nur in der ungeschickten Offenherzigkeit, mit der der Einleitungsbeschuß, als das Disziplinarverfahren die Befundung von Gesinnungen und das Verkenntnis zu Anschauungen angab, Gesinnungen und Anschauungen, die nichts anderes enthalten, als die alten Grundzüge der liberalen Staatslehre. Das Urteil des Obergerverwaltungsgerichts, das die höchste zulässige Strafe verhängt, die nach dem freiwilligen Ausschließen Schüdings aus seiner Stellung noch in Betracht kommen konnte, Verlust des Titels und eines etwaigen Pensionsanspruchs, glaubt die Sache geschickter anzufangen, wenn es dem Beamten das Recht zu „Gesinnungen und Ueberzeugungen“ — selbstverständlich mit Ausschluß sozialdemokratischer — zubilligt, aber im Grunde kommt es doch auf dasselbe heraus; denn ihrer Aussprache und Betätigung durch die Beamten zieht es so enge Grenzen, daß damit das Recht auf die politische Ueberzeugung selbst praktisch so gut wie aufgehoben ist. Das Obergerverwaltungsgericht hat selbst zugegeben, daß in dieser Beziehung der Prozeß einen politischen Charakter trug. Dem Beamten wird eine besondere Pflicht der „rückwärtsvollen Achtung gegen die Inhaber der öffentlichen Ämter“ auch außerhalb des Dienstes auferlegt, die Pflicht, unter allen Umständen die Autorität aufrechtzuerhalten und alles zu unterlassen, was sie schmälern könnte. Als Verletzung dieser Pflicht gilt eine freimütige scharfe Kritik, und es ist belanglos, ob sie einen wissenschaftlichen Charakter trägt. Wo aber diese Theorie noch nicht ausreicht, da wird die besondere Pflicht zur „Treue gegen den Landesherrn“ herausgeholt, da wird es, wenn auch nicht gerade als „Achtungsverletzung“, so doch als „Taktlosigkeit“ erklärt, daß Schüding es einen „primitiven Patriotismus“ genannt hatte, wenn die Vaterlandsliebe mit der Liebe zum Herrscher identifiziert wird, und wenn ostelbischen Preußen ein Vaterland ohne Herrscher undenkbar erscheint. Dazu dann noch die schöne alte Gewohnheit des preussischen Verfolgungsgewisses, dem politischen Gegner auch die persönliche Ehre abzunehmen zu wollen, indem ihm „wissenschaftliche Unwahrheiten“ unterstellt werden, und sobald er sich gegen ungerechte Beschuldigungen verteidigt, das als ein „Mangel an Mut, seine Handlungen zu verantworten“, denunziert wird; diese Verurteilung schlugen Schüding gegenüber so vollständig fehl, daß auch das Obergerverwaltungsgericht sie als mißlungen bezeichnen mußte.

Für die Sozialdemokratie ist natürlich, bei aller Sympathie, die wir einem mutigen Vertreter des freien Wortes und gründlichen Kritiker immer entgegenbringen, welcher Partei er auch angehören mag, die persönliche Seite nicht die Hauptsache. Verfolgung von Ueberzeugungen und ihrer Betätigung ist in Preußen etwas Alltägliches, und was hier einen liberalen Bürgermeister getroffen hat, ist der Arbeiterklasse gegenüber anerkanntes System, wird Religion und Wissenschaft gegenüber unaufhörlich geübt. Wir können sogar Herrn Dr. Schüding beglückwünschen, daß diese Maßregelung seine Kräfte für Besseres freigemacht hat als den Kleinkrieg, den er als Bürgermeister von Gufum mit dem Landrat Rasse und dem Regierungspräsidenten Dolzga von Koszjerowski zu führen hatte.

Auch sachlich überrascht uns die ganze Entwicklung nicht. Wir wissen, daß der preussische Staat ein Gewaltstaat ist, der es nicht verzeihen kann, wenn den Machthabern unbequeme Wahrheiten gesagt werden. Und die Machthaber sind die Mitglieder des junkerlich-bureaucratischen Klüngels, der in Wahrheit herrscht. Diese Macht kann nur durch Macht gebrochen werden; der ehrliche mutige Wille des einzelnen ist dazu unermöglich, die besten Gründe der Wissenschaft und des Rechts prallen an dieser ehernen Mauer der Gewalt ab. Diese Junker und Bureaucraten bilden eben bei uns noch —

um mit Raffale zu sprechen — „die Verfassung“; nicht die 119 Artikel der Urkunde vom 31. Januar 1850.

Trotzdem ist es nicht überflüssig, sich zu vergegenwärtigen, daß das Verfahren gegen Schüding und die Gründe, wodurch die Verwaltungsbehörden es zu stützen glauben, unvereinbar sind mit den Rechtsideen, zu denen selbst ein so rückständiges Staatswesen wie Preußen sich in der Theorie bekennen muß, unvereinbar mit der Funktion des Staatsdienertums.

„Rückwärtsvolle Achtung“ soll der Beamte zeigen. Sehr gut; jedoch allen Staatsbürgern gegenüber, zu deren Dienste er da ist. Sicherlich wird das niemand bestreiten wollen, auch kein Minister und Disziplinargerichtshof. Aber welche lächerlichen Kontrast zu dieser anerkannten Wahrheit bildet die bureaukratische Rückwärtslosigkeit in der Praxis. Wird nun gar von den Beamten noch eine besondere Rücksicht gegen die Inhaber der öffentlichen Ämter verlangt, eine Rücksicht, die über die allgemeinen sittlichen Pflichten hinausgeht, so beweist diese Ueberspannung, daß der Bureaucratie unvermerkt die eigenen Standesinteressen sich über die allgemeinen Staatsinteressen stellen. Nicht anders steht es mit der angeblichen Pflicht zur „Treue gegen den Landesherrn“. Auch von dem Standpunkte aus, den die monarchische Form des Staatswesens nicht nur als die gegebene hinnimmt, sondern für die beste hält, vermag keiner zu sagen, worin diese Treue bestehen soll. Sie hatte ihren Sinn in der Feudalzeit, die den eigentlichen Staatsbegriff nicht kannte, und in der das persönliche Verhältnis zum Fürsten, private Verträge der Stände mit ihm und untereinander an Stelle des Gesetzes standen. Der Treupflichtige entäußerte sich des eigenen Urteils auch auf sittlichem Gebiet und folgte dem Herrn und wenn es zu Mord und Meineid war; auf diesen fiel die Verantwortung. Ist heute dergleichen noch denkbar? — Im Rechtsstaat steht die Staatsbürgerpflicht und die sittliche Selbstverantwortung über allen persönlichen Empfindungen; das gilt besonders auch für den Beamten. Für eine besondere Pflicht der Treue, die mit diesen Pflichten möglicherweise in Widerspruch geraten könnte, ist kein Raum mehr. In der Tat ist die Vorschreibung einer besonderen „Pflicht der Treue“ ein Appell an die Sentimentalität, die wirklich staatspolitisches Denken vernebelt und verwischt.

Und die Autorität? — Gewiß kann kein Gemeinwesen ohne Autorität bestehen, aber diese ist die Autorität des besseren Könnens, des sittlicheren Denkens und Handelns. Eine Autorität ohne diese Legitimation untergräbt das Gemeinwesen. Ein bureaukratischer Apparat, der unter allen Umständen Autorität für sich in Anspruch nimmt und gerade denen die Kritik verbietet, die durch ihre Tätigkeit Gelegenheit gehabt haben, eine besondere Sachkunde zu erwerben, macht sich selbst aus dem Mittel zum Zweck und wird zum Geminschuh des öffentlichen Wohls.

Anlaß und Hauptinhalt der Schüdingschen Publikation bildete die in Preußen deutlich hervortretende Tendenz, die Macht der Bureaucratie, namentlich ihres junkerlichen Teils auf Kosten der Selbstverwaltung zu steigern, in alles hineinzureden, möglichst weite Kreise des Volkes in eine Art Dienstverhältnis Vorgesetzten gegenüber zu bringen, womöglich in militärischer Weise in Disziplin zu halten. Das Schüding darüber mitteilt, zeugt von gründlichster Beobachtung.

Nun sind ja vielfach die Selbstverwaltungsorgane so wenig musterhaft, wie man leugnen wird, daß in vielen Fällen und auf den verschiedensten Gebieten Staatsbeamte sehr Nütziges leisten. Darauf aber kommt es nicht an. Ein solches System der Bevormundung muß die Kräfte töten, statt sie zu wecken und muß zu allgemeiner Stagnation führen. Denn die komplizierte moderne Gesellschaft braucht eine unendliche Menge von Kräften. Darum, so mangelhaft die Leistungen dezentralisierter Verwaltung hier und da noch sein mögen, das Prinzip ist unentbehrlicher denn je und bedarf der Ausgestaltung, nicht der Rückbildung.

Wer übrigens die preussische Staatsverwaltung kennt, der wird zu dem Urteil kommen, daß selbst mangelhafte Selbstverwaltungen sich neben ihr immer noch sehen lassen können. Von außen gesehen nimmt sich der Organismus vielleicht noch besser aus als er innerlich ist. Er drückt sogar mit Leistungen, aber es sind zum größten Teil fremde Federn, womit er sich schmückt. In Preußen wird viel Hervorragendes geleistet, aber das schaffen die Männer der Wissenschaft, der Industrie, der Technik, und sie schaffen es zum großen Teil in einem hartnäckigen Kampfe gegen das Unverständnis und die Abneigung der eigentlichen Bureaucratie; sind sie dann aber wenigstens teilweise mit ihren Ideen durchgedrungen, dann kommen die Herolde der Bureaucratie und nehmen den Ruhm für das offizielle Preußen in Anspruch.

# Arbeiter, Genossen, gedenkt der kämpfenden Arbeitsgenossen in Schweden!

Wie innerlich faul der ganze Stamm ist, zeigen der Kultus von Neugierlichkeiten, der Kastenhochmut, die geistige Verkümmung, der bornierte Widerstand gegen alles, was gesellschaftlicher Fortschritt scheint.

Dah das Spiegelbild, das Schilling diesen Kreisen gezeigt hatte, nicht gerade ihr Wohlwollen erregte, kann man ihnen nicht besonders verübeln. Viel bemerkenswerter ist, daß das Bürgertum, insonderheit das liberale, das seiner geschichtlichen Vergangenheit nach der Träger der Ideen des Rechtsstaates und der Selbstverwaltung sein sollte, sich des Verfolgers im allgemeinen nur lau angenommen hat und sachlich mit seinen Anregungen nichts Rechtes anzufangen gewußt hat. Ausnahmen bildeten die „Frankfurter Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“ und andere demokratische Organe. Aber die eigentliche Modestimme, so sehr sie anfangs das Buch gelobt hatte, wurde auffallend einseitig, als das Disziplinerverfahren begann und sich herausstellte, daß der Verfasser ein Mann vortrefflicher Richtung war. Er hatte ihnen ja auch mit der Vorausage, unter dem neuen Vereinsgesetz würden die alten „Bezirksgenossen“ in anderer Form weitergehen, einen bitteren Tropfen in den übersäumenden Freudenkelch gegossen; wie sehr er recht hatte, zeigt jetzt jeder Tag.

Man würde aber irren, wenn man diese parteipolitische Eifersüchtelei allein dafür verantwortlich machen wollte. In Wahrheit ist das Bürgertum überhaupt den Ideen des Rechtsstaates stark entfremdet und mit dem Gedanken der Selbstverwaltung, der in Preußen kaum jemals einigermaßen ehrlich durchgeführt worden ist, praktisch nicht mehr vertraut.

Die Arbeiterklasse dagegen hat in ihren eigenen Organisationen, in Krankenkassen und Genossenschaften eine treffliche Schulung gewonnen und besitzt außer der Freude an der Arbeit, die auch in bürgerlichen Kreisen nicht fehlt, die Eigenenschaft, die jeder hat, der sich etwas zutraut, die Reizung, ihr Tätigkeitsfeld, ihre Kompetenzen nicht ängstlich einzuschränken, sondern im Gegenteil auszudehnen. Das ist die wichtigste Vorbedingung für eine kraftvolle Selbstverwaltung. Deshalb wird auch in dieser Beziehung die Verjüngung des öffentlichen Lebens in Preußen von unten her erwartet werden müssen.

## Der Bülowikandal.

Dem Fürsten Bülow ist die Nachprüfung der offiziellen Darstellung, die er über die Novemberereignisse geben ließ, sichtlich unangenehm. Obwohl er erst kürzlich erklären ließ, er wolle sich in keine Polemik einlassen, sucht er jetzt die Darstellung der „Märk. Volksztg.“ damit zu variieren, daß er als ihren Zweck die Absicht der Konservativen hinstellt, sich gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, diesen herrlichsten aller Kanzler gestürzt zu haben. Die „N. Wes. Korresp.“ veröffentlicht folgende Erklärung des früheren Kanzlers:

„Es entspricht weder der Wahrheit noch dem Interesse der Krone und des Landes, meinen Rücktritt auf die Novemberereignisse und überhaupt auf Differenzen mit Seiner Majestät zurückzuführen. Natürlich ist es den Parteien nicht bequem, vor dem Lande die Verantwortung für meinen Rücktritt zu tragen. Es darf ihnen aber nicht gestattet werden, dieses Odium von sich auf die Krone herabzuwälzen.“

Die liberale Presse, die noch immer den Konservativen einen Vorwurf daraus machen will, Bülow geführt zu haben, obwohl dies natürlich das Recht jeder politischen Partei ist, ist mit dem Verteidigungsversuch Bülows sehr zufrieden. In ihrer Einfalt meißt sie gar nicht, daß es für die Konservativen ja noch viel simpler wäre, als Werkzeug des Hofes gehandelt zu haben und den Kampf gegen die Erbschaftsteuer benützt zu haben, um den Kaiser von einem ihm mißliebigen Minister zu befreien. In Wirklichkeit ist die Sache natürlich so, daß die Interessen der Konservativen und des Zentrums mit dem Wunsch Wilhelms II. zusammenfielen. Ihnen allen war Bülow zu mächtig geworden. Die Konservativen fürchteten vor allem die preussische Reform, die ihnen die Alleinherrschaft in Preußen genommen und im preussischen Landtage eine ähnliche Situation geschaffen hätte wie im Reich, wo der Volk den Absolutismus der Bürokratie stabilisierte. Da sie wußten, daß Wilhelm II. seit den Novembertagen den Kanzler los werden wollte, konnten sie den längst gefaßten Plan vollenden.

Sie stürzten Bülow im Parlamente im Grunde mit dem Zentrum, weil es nicht gelungen war, den Kanzler nur durch höfliche Einflüsse zu beseitigen wie früher seine Vorgänger.

Aber dies ist nur die eine Seite der neuen Kamarilladiskussion und wirklich nicht die wichtigste. Bedeutsam ist, daß immer mehr Beweise dafür geführt werden, daß das deutsche Volk im November durch die Erklärungen Bülows in der „Nordd. Allg. Ztg.“ und im Reichstag irregeführt und über die wirklichen Vorgänge getäuscht worden ist. Es ist die „Kreuz-Ztg.“, welche in zurückhaltender Form, aber doch in völlig klarer Weise diesen Vorwurf erhebt, und ihr schließt sich auch die „Deutsch. Tagesztg.“ an. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt zunächst, daß ihr selbst schon vor längerer Zeit glaubhaft mitgeteilt worden war, daß die amtliche Darstellung des Ganges bei der „Daily Telegraph“ veröffentlichte der Wirklichkeit durchaus widerspreche. Das Blatt sucht dann ein paar patriotische Ausflüchte, um zu erklären, daß es diese Kenntnis für sich behalten habe, referiert die Ausführungen der „Märk. Volksztg.“ und fährt fort:

„Diese Darstellung deckt sich im wesentlichen mit den uns seit einigen Monaten gewordenen Informationen. Wir halten es für unerlässlich, daß die Regierung dazu Stellung nimmt, schon mit Rücksicht auf die noch amtierenden beiden Beamten, die bei dem obigen Sachverhalte von dem schweren Vorwurfe, die ihnen obliegende Prüfung des Manuskriptes unterlassen zu haben, entlastet werden würden.“

Ist aber diese Darstellung richtig, so bleibt für die vorkommenden abweichende Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nur die Erklärung übrig, daß der Reichskanzler sich in der Voraussicht über die politische Wirkung der „Daily Telegraph“ Veröffentlichung völlig geirrt hat oder, vielleicht richtiger gesagt, daß er durch das unmittelbar einsehende Geschick der liberalen, mittelparteilichen und alldeutschen Presse sich hat täuschen lassen, und da der Kaiser ihm die Entlassung nicht erteilen wollte, seinen anderen Ausweg zu haben glaubte, als sich selbst und seine Behörde zu unrecht einer Pflichtverletzung, nämlich des Nichtlesens des vom Kaiser zur Prüfung überlieferten Manuskriptes, zu beschuldigen. Ueber die Verfahren vom Standpunkte der politischen Moral den Stab zu brechen, dazu wird derjenige, der die politische Geschichte kennt, sich nicht leicht entschließen.“

Darüber wird man nun wirklich anderer Meinung sein dürfen und die „Kreuz-Ztg.“ wäre es gleichfalls, wenn nicht die konservativen Führer, die den Gergang der Sache bei ihren Verbindungen kennen mußten, den Schwindel

unterstützt, ja erst durch diese Unterstützung ihn möglich gemacht hätten. Jetzt versteht man auch, warum der Reichstag so lange auf die Verantwortung der Interpellation warten mußte. Die Komödie mußte erst zu Ende inszeniert werden, damit keine Störungen eintreten. Mit dem deutschen Volke wurde ein abgeartetes Spiel gespielt und dieselben Konservativen, die nicht laut genug ihren Royalismus beteuern können, gingen auf dieses Spiel ein, von dem sie wissen mußten, daß zu dessen Leidtragenden auch Wilhelm II. gehören mußte. Diese „Königstreuen Männer“ hörten alle Vorwürfe gegen ihren „geliebten König“ ruhig an, weil es ihnen in ihre Politik paßte und noch heute würde diese Komödie uns als Ernst gelten müssen, hätten sich nicht die Komödianten von damals untereinander vergaßt und ihre Kulissthegeheimnisse verraten.

Es ist in der Tat höchste Zeit, daß die Regierung Aufklärung gibt, wie diese Irreführung der öffentlichen Meinung erfolgt ist und erfolgen konnte. Sie kann wahrhaftig nicht an diesem Vorwurf still vorübergehen. Das moralische Verdict, das die Novembertage über das herrschende System gefällt haben, muß noch anherberberber verschärft werden, wenn diese Verschuldigung sich bestätigt.

**Wir verlangen endlich Wahrheit!**

## Rückbildung der Berliner Gemeindeschule.

Im Herbst nächsten Jahres werden acht Jahre verflossen sein, seit für die Gemeindeschulen Berlins das Achtklassensystem eingeführt wurde. Zum Oktober 1902 kam hier — nach langen Verhandlungen und nach einem zweijährigen Zwischenstadium mit vorläufigem Siebenklassensystem — endlich das oft verlangte Achtklassensystem zustande, das dann zugleich die Einführung eines neuen Lehrplanes notwendig machte. Im September 1910 werden mithin zum ersten Male in Berlin Gemeindeschulkinder entlassen werden, die ihre acht Jahre demselben Schullaufbahn ganz (sofern sie von Anfang an in Berlin die Schule besuchten) unter dem Achtklassensystem zurückgelegt haben. Und genau zu derselben Zeit soll, so wird jetzt gemeldet, die im Rathaus schon seit Jahren bestehende Absicht ausgeführt werden, das Achtklassensystem wieder zu beseitigen und durch ein Siebenklassensystem zu ersetzen.

Die Freunde dieser „Reform“ sind nicht verlegen um Gründe, durch die das Siebenklassensystem als notwendig bewiesen und ihm sogar der Schein einer Wohltat für die Schuljugend gegeben werden soll. Es sind dieselben Gründe, mit denen sie das Achtklassensystem bekämpfen, noch ehe es beschlossen war, und den Kampf gegen das beschlossene und eingeführte fortsetzen, noch ehe die Wirkungen des neuen Zustandes auf den Unterrichtserfolg sich übersehen ließen. Durch das Achtklassensystem werde die Erreichung des Schulzieles, der ersten Klasse, solchen Kindern erschwert oder überhaupt unmöglich gemacht, die als Sechsjährige wegen Unzulänglichkeit der Körperentwicklung usw. zunächst noch vom Schulbesuch zurückgestellt werden müssen oder später wegen Krankheit oder Leistungsmangel nicht regelmäßig besucht werden können.

Büchergagen sind's zumeist nicht, die diesen Einwand gegen das Achtklassensystem vordringen. Die Lehrerschaft steht in großer Reue über dem Standpunkt, daß es beizubehalten sei, weil es — die rechte Anwendung vorausgesetzt — eine bessere Verteilung des Lehrstoffes ermögliche, zu einer geringeren Beschleunigung der Klassen führe und so ein im ganzen tatsächlich schnelleres Aufsteigen der Kinder gewährleiste. Noch jetzt läßt über den bisherigen Erfolg sich kein abschließendes Urteil gewinnen, zumal da der neue Lehrplan nicht sofort in allen seinen Teilen, sondern immer nur stückweise eingeführt werden konnte, so daß die Gemeindeschule Berlins sich noch heute im Uebergangsstadium befindet. Aber so viel ist doch schon zu erkennen, daß der Unterrichtserfolg, wenn man ihn an der Zahl der bis zu den obersten Klassen gelangten Kinder messen will, sich von Jahr zu Jahr gebessert hat. Jedenfalls ist die Behauptung, daß die Achtstufenschule „sich nicht bewährt“ habe, in diesem Augenblicke durchaus unbegründet.

Doch in der Stadtverordnetenversammlung hat unter den Freisinnigen die achtstufige Organisationsform der Gemeindeschule wenig Gönner, noch weniger in der vom Freisinn beherrschten Schuldeputation, die ja vom geringsten Teile aus Schulmännern besteht. Daß freilich gerade der Leiter der Berliner Gemeindeschulwesens, Stadtschulrat Fischer, gleichfalls zu denen gehört, die dem Achtklassensystem nicht freundlich gegenübersehen, das ist eine bedauerliche Tatsache. Als Treiberin fungiert die staatliche Aufsichtsbehörde, dieselbe, die vor acht Jahren die Stadt Berlin überhaupt erst zur Einführung des Achtklassensystems genötigt hat. Es muß Mißtrauen wachen, daß inzwischen dort eine andere Ansicht sich Geltung verschafft hat, ein Bestreben, das Lehrziel der Berliner Gemeindeschule herabzudrücken. Aber derselbe Freisinn, der damals jammerte, daß der Stadt die Achtstufenschule von der Regierung so aufzulegen aufgezwungen worden sei, ist jetzt dankbar für den sanften Druck, der von dort kommt und ihm Hilfe leistet bei der geplanten „Reform“ unserer Schule, der Rückbildung zum Siebenklassensystem.

Dem Berliner Stadtfreisinn kann so sein Herzenswunsch erfüllt werden, der ihm ein Hauptgrund zum Sturm auf gegen das Achtklassensystem ist und von Anfang an war, der Wunsch nämlich, daß im Gemeindeschulwesen Ersparnisse gemacht werden, wie man sie im Rathaus sich vom Siebenklassensystem verspricht. Gerade die geringere Beschleunigung der Klassen, die beim Achtklassensystem eintritt, bereitet den „guten Hausvätern“ aus der freisinnigen Stadtverordnetenmehrheit schweren Kummer, und besonders die obersten Klassen mit ihrer naturgemäß geringsten Beschleunigung erscheinen ihnen als Luxus. In der Stadtverordnetenversammlung haben Freisinnsführer kein Bedenken daraus gemacht, daß ihre Abneigung gegen die Achtstufenschule wesentlich durch finanzielle Erwägungen bestimmt wird.

Um nun die Siebenstufenschule schmackhafter erscheinen zu lassen, wird angekündigt, daß bei der dadurch erforderlichen Neugestaltung des Lehrstoffes der Lehrstoff, der jetzt über die Aufgabe der Gemeindeschule hinausgeht, eingeschränkt werden solle. Offen gestanden; uns will gerade aus diesem Grunde die Siebenstufenschule noch weniger schmackhaft erscheinen; denn wenn die Regierung auf „Entlastung“ des Lehrstoffes der Volksschule drängt, dann soll das zumeist auf Kosten der Volksbildung geschehen. Versprochen wird weiter, daß für besonders begabte Kinder über der künftig obersten Klasse doch noch eine allerberste, eine „Selekt“, hervorgehalten werden soll. „Soll“, gewiß! Aber schon jetzt, wo bestimmungsgemäß jede Schule acht Stufen haben muß, wird die achte Stufe (genannt „erste Klasse“) nicht allen Schülern gegeben, weil sie nicht überall sich so „füllen“ läßt, wie es für Gemeindeschulen als „normal“ gilt. Um wieviel weniger wird man da in Zukunft die „Selekt“ bewilligen, wo sie nicht mehr durch die Organisationsform der Schule vorgeschrieben ist, sondern dem Belieben überlassen bleibt. Da wird man doch begabte Kinder seine zwei Jahre in der ersten Klasse hocken müssen.

Die Nachricht, daß das Schicksal der Gemeindeschule Berlins sich schon zum Herbst 1910 entscheiden solle, ist uns im Rathaus schon unsere Anfrage nicht bestätigt worden. Sie mag in dieser Form noch nicht zutreffen, mag eine verfrühte Vorwegnahme dessen sein, was erwartet wird. Aber erwogen wird es, der Achtstufen-

schule den Kopf abzuschlagen; das ist hinlänglich bekannt und wurde uns auch bestätigt. Und die Stimmung des Freisinn ist, wie gesagt, dieser „Reform“ durchaus geneigt, so daß leider nicht daran zu zweifeln ist, daß sie, früher oder später, tatsächlich ausgeführt werden wird. „Reform“ im rechten Sinne bedeutet Weiterentwicklung zu einem besseren, angemessenen Zustand. Von dieser neuesten „Reform“ des Volksschulwesens unserer Reichshauptstadt muß man sagen, daß sie eine Rückbildung zu einem minderentwickelten, mangelhaften Zustand ist.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. September 1909.

### Der Rüstungswahnsinn in antlicher Beleuchtung.

In dem letzten Hefte der „Deutschen Revue“ veröffentlicht der nationalliberale Landtagsabgeordnete Legationsrat a. D. vom Rath Erinnerungen an Herrn v. Holstein, die nichts Geringeres beweisen, als daß der langjährige Leiter der deutschen auswärtigen Politik im letzten Ende mit der sozialdemokratischen Kritik an Rüstungswahnsinn vollständig übereinstimmte. Der Abgeordnete vom Rath, der in den letzten Jahren mit Herrn v. Holstein intim verkehrte, weist nach, daß die Ansichten des Herrn v. Holstein, der unter Bülow der eigentliche Leiter der auswärtigen deutschen Politik war, den Wahnsinn des vom Flottenverein verbreiteten Rüstungsfiebers gerade so klar erkannte und im Herzen ebenso scharf verurteilte, wie das nur in der sozialdemokratischen Presse je gesehen ist. Herr vom Rath erzählt, daß der deutsche Flottenbau Herr v. Holstein während seiner letzten Jahre mehr als alles andere beschäftigt hat. Welch' ungeheure Bedeutung dieser langjährige Leiter der deutschen Auslands politik der abenteuerlichen Flottenpolitik beimah, geht aus einer Briefstelle hervor, die Herr vom Rath mitteilt. Diese Briefstelle stammt vom 2. Februar 1907 und lautet: „Die Flottenfrage ist die Hauptsache, alle anderen Fragen sind daneben minderwertig.“ Wie das gemeint war, beweist folgende Stelle einer Äußerung vom Dezember 1907:

„In Deutschland grassiert das Flottenfieber. Diese gefährliche Krankheit wird durch die unzutreffende Ansicht vor einem englischen Angriff gemährt. Die Wirkung des Flottenfiebers ist in dreifacher Richtung eine verderbliche: In der inneren Politik durch die Treibereien des Flottenvereins, die auch die große Verstimmung in Süddeutschland herbeiführen. In der Finanzwirtschaft durch die unerschwinglichen Ausgaben. In der auswärtigen Politik durch das Mißtrauen, das diese Rüstung erweckt. England erlidet darin eine Drohung, durch die es dauernd an die Seite Frankreichs gefesselt wird. Dabei ist es gänzlich ausgeschlossen, auch bei höchster Steueranspannung eine Flotte zu bauen, die den vereinigten von England und Frankreich gewachsen wäre.“

Auch unter den Parlamentariern beurteilen manche das Flottenfieber, aber niemand will die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, Schiffe abzulehnen.“

Ja, es kommt vor allem darauf an, die Lügenhaftigkeit des perfiden Satzes klarzumachen: „Jedes Schiff mehr ist eine Vermehrung der Macht des Deutschen Reiches“, wenn jedes Schiff mehr der Anfaß ist, daß — von Frankreich nicht zu reden — England zwei Schiffe mehr baut. Wie stellt sich die Vermehrung der deutschen Macht? Einfaches Rechenexempel! Wenn Sie, wie ich vermute, die Absicht haben, das Publikum auf die Wrofschüre hinzuweisen, ist das eine patriotische Tat.“

Herr v. Holstein hat mit seiner Ansicht nicht durchzubringen vermocht. Man weiß ja, daß ihm nicht nur das leidenschaftliche Interesse Wilhelms II. für die unausgesetzte Verstärkung der deutschen Marine entgegenstand, sondern auch die materiellen Interessen der im Flottenverein und in gewissen einflussreichen Parteien ausschlaggebenden Panzerplattenpatrioten! Es ist aber interessant, daß es gerade ein nationalliberaler Abgeordneter ist, der durch Belegstellen aus Briefen des langjährigen Leiters der deutschen auswärtigen Politik nachweist, wie sehr man in Regierungskreisen von der Richtigkeit der sozialdemokratischen Kritik an dem Rüstungswahnsinn durchdrungen war!

Die unerhörte Verlogenheit der Regierungspartei gegen die Sozialdemokratie bei den Hottentottenwahlen erscheint durch diese Entstellungen des Herrn vom Rath ganz besonders in bengalischer Beleuchtung!

### Mohrenwäsche.

Der Prügelpastor von Mielzgn kann sich mit seiner Bloßstellung immer noch nicht zufrieden geben. Zuschriften an das halsstarrische „Wesener Tageblatt“, das sich seiner besonders annahm, sollen beweisen, daß er unschuldig ist und ihm bitteres Unrecht getan wird. Von der Lichtenberger Anstalt behauptet er in einem „Eingefandten“ an das obige Blatt, daß sie nach Mielzgn die „rohsten und niederträchtigsten“ Elemente geschildert habe. Wegen dieser Unterstellung wehrt sich der Direktor der Lichtenberger Anstalt, indem er drei Briefe von Pastor Dreithaupt, die dieser unmittelbar nach der Einlieferung von Lichtenberger Häftlingen an ihn gerichtet hat, veröffentlicht. Am 12. Mai schreibt Dreithaupt an den Lichtenberger Direktor: „Die Mehrzahl der Wurschen macht sich recht gut und ist auch bei der Arbeit fleißig.“ am 2. Juni: „Mit Ausnahme von zwei ganz bösen Wurschen machen sich die Jungen gut“, und am 3. Juni schreibt er wieder: „Neben einigen bösen Wurschen haben wir ganz gute Jungen.“ Besser als durch seine eigenen Briefe kann dem „Pädagogen“ Dreithaupt wirklich nicht nachgewiesen werden, daß, abgesehen von einigen Ausnahmen, die Häftlinge nicht so verdorben waren, wie er sie in seiner Verteidigung des Prügelsystems hinstellte.

Diese Veröffentlichung der Briefe ist dem Verlänger der christlichen Nächstenliebe aus Mielzgn unangenehm, und darum versucht er die — Sozialdemokratie für das Entweichen und die angebliche Verderbtheit der Häftlinge verantwortlich zu machen, wie aus folgender Zuschrift an das obige Blatt hervorgeht:

„Die Jungen sind fleißig, das ist im allgemeinen auch das Urteil der Anstalt, bei denen sie in Gruppen von acht bis zwölf unter zwei Aufsichtern arbeiten, das heißt sie müssen ihre Schuligkeit tun. Damit ist aber durchaus kein Urteil über ihre sittliche Qualifikation gesprochen. Seit nun die Untersuchungen stattgefunden haben, tritt bei den Häftlingen immer mehr das Bewußtsein hervor, von einer Partei geschützt zu sein, die mit den bestehenden Zuständen unzufrieden ist. Sie fühlen sich gewissermaßen als „Helden“, die dazu berufen sind, eine neue Zeit mit heraufzuführen. Verhehung durch Wauhandwerker tut das übrige, und die Jungen zeigen sich in ihrer wahren Gestalt. Entweichungen und Widerstand sind zum großen Teil auf direkte demokratische Anregung zurückzuführen.“

Zur Bekräftigung dieser seiner Ansicht führt dann der fromme Gottesstreiter und Prügelpastor einige Fälle an, die beweisen sollen, daß die Sozialdemokratie die Häftlinge beeinflusst habe. So soll ein Häftling einem Genarm „Spädjäger“ nachgerufen haben,

ein anderer soll sich wegen einer harmlosen Salzei nicht ge-  
hörig entschuldigt haben und ein weiterer wird beschuldigt,  
von seiner Schwester in Lebensmitteln eingepackt einen Zwanzig-  
markschein erhalten zu haben, den er nicht abgeliefert habe.  
Das sind die Verbrechen, die eine so grausame  
Prügelstrafe rechtfertigen sollen? Man darf ohne  
weiteres annehmen, daß Pastor Breithaupt die „schwersten“ Fälle  
herausgesucht hat, um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie die  
Tungen absichtlich verhehelt habe. Und wenn jetzt der prügelnde  
Pastor uns für seine Mißhandlungen und Flucht der Föglinge  
verantwortlich machen will, so sieht das mehr nach Rache aus,  
weil der „Vorwärts“ durch Veröffentlichung der  
Mißhandlungen seinem Handwerk ein Ende be-  
reitet hat!

### Zur Reichstagswahl in Halle.

Trotzdem der Wahltermin skandalöser Weise immer noch  
nicht ausgeschrieben ist (dreieinhalb Monat nach dem  
Absterben des Abgeordneten!), beginnen die Parteien mit den  
Wahlvorbereitungen. In einer von annähernd 2000 Personen  
besuchten Versammlung der bürgerlichen Parteien  
entwickelte der freisinnige Kandidat, Stadtverordneter Reimann-  
Berlin, eine Art Programm, das von Versprechungen  
für alle möglichen Stände und Klassen nur so strotzt. Inter-  
essant an der Rede war, daß in ihr den Agrariern, auf  
deren Unterstützung der Kandidat in Halle angewiesen ist,  
scharf entgegengetreten wurde. Nach ihm sprach  
der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer, der sich  
in unqualifizierbaren Angriffen gegen die Sozialdemokratie  
erging und nach bekannter Methode die Aussprüche sozial-  
demokratischer Führer umschäufte, unter anderem eine Aeuße-  
rung Ledebours über den Mittelstand. Der abgestandene  
Schwindel ist schon hundertmal als solcher angezogen, der  
wirkliche Wortlaut und Sinn der Ledebourschen Rede ebenso  
oft festgestellt. Schadet nichts. Herr Wiemer bleibt bei dem  
Schwindel. Der Herr nahm gegen die Agrarier genau die  
entgegengesetzte Stellung ein, wie der Kandidat. Er griff die  
Konservativen überhaupt nicht an, ein Beweis, daß die  
Stellung des Kandidaten Reimann gegen diese Partei  
Komödienstück ist, berechnet, die große Masse der  
Wähler über die Einigkeit zwischen Agrariertum und Libe-  
ralismus zu täuschen!

Nach diesen Rednern traten Vertreter sämtlicher  
anderen bürgerlichen Parteien auf, für die Kon-  
servativen der bekannte Titularprofessor und Konsumvereins-  
leiter Suchland, um sich zur Unterstützung der  
Kandidatur Reimann bereit zu erklären. Im gleichen Sinne sprachen  
Vertreter des Hanfverbandes und  
des Bundes der technischen Angestellten bzw. Ingenieure! —  
Ein „nationaler“ Arbeiter erklärte dagegen, daß die  
Freisinnigen bei der Gesamtarbeiterschaft nichts mehr zu  
hoffen hätten, da sie an dem 500 Millionenraub mitschuldig  
seien. — Unsere Genossen werden der vereinten bürgerlichen  
Reaktion mit Dpfermut und Entschlossenheit zu begegnen  
wissen.

### Rechtswirtschaft.

Zur Gemeinderatswahl in Marten bei Dortmund wurde im  
Herbst 1907 ein Flugblatt von der sozialdemokratischen Partei  
herausgegeben, in dem der zu zwei Dritteln aus Beamten der  
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft bestehenden Gemein-  
devertretung der Vorwurf der Klügelwirtschaft gemacht wurde.

Der Prozeß wurde wegen Unzuständigkeit des Gerichts und  
mangelnder Legitimation der Kläger siebenmal vertagt. — In der  
umfangreichen Beweisaufnahme vor der Dortmunder Strafkammer  
wurde festgestellt, daß die Mehrheit der Gemeinderatsvertreter,  
die von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft abhängig ist,  
die Kopfsteuer, die die Gelsenkirchener Gesellschaft zu zahlen hat,  
von 27 auf 17 M. herabsetzen wollte, so daß die Gemeinde einen  
Steuerausfall von 30 000 M. gehabt haben würde. Selbst in der  
Urteilsbegründung wurde anerkannt, daß diese Absicht wohl nur  
infolge der unternommenen Gegenstände nicht zur Ausführung  
gelangte. Ferner wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt,  
daß die Wasserabgabe, die in den Straßen, in denen die  
Arbeiter wohnen, sehr zu wünschen übrig lasse.

Der Gemeindevorsteher erklärte, daß gegen die Sache, die die  
Mehrheit in der Gemeinderatsvertretung habe, nicht viel zu wollen  
sei, wenn die Sache, nichts bezahlen zu wollen, dann könne  
die Gemeinde nichts tun.

Trotzdem erfolgte die Verurteilung des für das Flugblatt ver-  
antwortlichen Genossen zu 30 M. Strafe.

### Die alte christliche „Staatsbürger-Zeitung“.

Das Berliner Antisemitenorgan hat in heikelm Bemühen,  
den Fall Schack zu vertuschen, indem der Sozialdemokratie  
etwas angehängt wird, sich voll Eifer auf den Lügenbrief ge-  
stürzt, den sein Gefinnungs- und Niveaugenosse Wieggers-  
haus in Elberfeld gegen den Genossen Hengsbach  
ausgespielt hat. In höchst komischer Weise glaubt das  
geschickte Organ der dummen Kerle dem „Vorwärts“  
mit der Veröffentlichung des Briefes eine arge Ver-  
legenheit zu bereiten. Denn da es natürlich annimmt, ein  
sozialdemokratisches Blatt sei ebenso dumm und unehrlich wie  
das Berliner Antisemitenblatt, so hat es sich eingebildet, wir  
würden im Falle Hengsbach ebenso verfahren, wie die „Staats-  
bürger-Ztg.“ im Falle Schack verfuhr — nämlich die Verteidigung  
als Beschuldigten — im Falle Hengsbach richtiger Ver-  
leumderten — bringen, aber das Belastungsmaterial — im  
Falle Hengsbach richtiger den Lügenbrief — unseren Lesern  
unterschlagen, wie die „Staatsbürger-Zeitung“ die Liebes-  
briefchen Schacks unterschlug, während sie seine Aus-  
flüchte und die Vertuschungsversuche seiner Freunde brachte.  
Inzwischen wird das Schack-Organ zu seinem bitteren Schmerz  
erfahren haben, daß der „Vorwärts“ den Lügenbrief zur selben  
Zeit veröffentlichte wie die „Staatsbürger-Zeitung“! Da-  
gegen fehlte in der „Staatsbürger-Zeitung“ jegliche Meldung,  
daß der Reichstagsabgeordnete Hengsbach die Beschuldig-  
ungen des Briefes für vollständig erlogen er-  
klärt hat, sondern auch sofort die gerichtliche Klage  
gegen den Wieggershaus angekündigt hat. Eine Tatsache,  
die die „Staatsbürger-Zeitung“ nicht nur schon aus der  
Freitagnummer des „Vorwärts“, sondern auch durch Tele-  
gramme bürgerlicher Telegraphenbureaus erfahren haben muß,  
die das alte christliche Organ seinen Lesern aber stramm  
unterschlug.

Sehr hübsch macht sich angefaßt dieser frechen Unrechtl-  
keit die Einleitung, die die „Staatsbürger-Zeitung“ ihrem  
Artikel gegeben hat — sie hämmert da nämlich in den  
rührendsten Tönen über die „widertwärtigen Anfeindungen“ der  
Sozialdemokratie, gebe es „doch nichts Widerwärtigeres, als  
zu sehen, mit welchem Ausmaß von Heuchelei und mit  
welchem kramphastig zusammengerasteten Pathos von Moralität

über den Abgeordneten Schack von obenherab geurteilt  
wurde“. Das ist natürlich alles ebenso unwahr wie der  
Lügenbrief, denn es ist der Sozialdemokratie niemals ein-  
gefallen, sich über die sexuelle Verwahrloshung des Herrn Schack  
moralisch zu erheben, sie hat lediglich den Heuchler an-  
genagelt, der vor der Öffentlichkeit den geschwollenen  
deutschen Sittlichkeitswächter spielte, während er im geheimen  
auf Stille arger sexueller Gelüste ausging.

Übrigens erfahren wir aus der „Staatsbürger-Zeitung“,  
daß der Verfasser des in Elberfeld produzierten Lügenbriefes  
ein Kaufmann Richter in Köln ist. Dieser Richter wird also  
wohl demnächst mit dem Wieggershaus vor den Richter treten  
müssen.

### Der Dank des Vaterlandes.

In der „Täglichen Rundschau“ finden wir folgendes  
Inzerat:

Welcher Patriot hat ein Scherlein übrig für die 82jährige,  
fast völlig erblindete und in bitterer Armut lebende Witwe eines  
Veteranen des Schleswig-Holsteinischen Feldzuges von 49/49  
und für die Witwe eines infolge der Kriegskosten vorzeitig ge-  
storbenen Veteranen der Feldzüge von 66 und 70/71, die, seit  
2 1/2 Jahren infolge eines unheilbaren Beinleidens fest an Bett  
gefesselt, so arm ist, daß sie sich kaum die nötigen Verband-  
stoffe beschaffen kann und langsam ihrer Auflösung entgegengeht.  
— Gaben der Barmherzigkeit, über die in diesem Blatt quittiert  
wird, nimmt dankbar entgegen

Pfarrer Rimmel in Eiterhagen,  
Post Rorke, Bez. Rassel.

Ob sich viele „Patrioten“ melden werden, die den Geld-  
beutel aufmachen wollen? — Wir bezweifeln es. Wenn es  
gilt, hohle Phrasen zu dreschen, sind die Herren voran, aber  
Geld geben? Da spielen die Herren nicht mit!

### Oesterreich.

#### Der obstruierte Landtag.

Prag, 24. September. Auch die heutige Obmännerkonferenz  
sämtlicher Parteien des Landtages ist ergebnislos verlaufen. Dennoch  
sprach der Oberlandmarschall die Hoffnung aus, daß es trotzdem zu  
einer Einigung kommen werde.

#### Ein Landarbeiterstreik.

Zara (Dalmatien), 24. September. Infolge von Zwistigkeiten,  
die bereits seit längerer Zeit zwischen den Grundherren und  
den Kolonen bestehen, ist heute hier der Generalstreik  
proklamiert worden.

### Spanien.

#### Ein gefapertter Zollkutter.

Manila, 25. September. An amtlicher Stelle ist die noch un-  
bestätigte Nachricht eingegangen, daß der Zollkutter „Sora“  
auf der Höhe von Corno von Piraten gefapert worden ist.  
Der Kapitän Rogorley und die aus 18 Mann bestehende Besatzung  
sind ermordet worden. Ein Kanonenboot ist zur Untersuchung  
der Angelegenheit abgeandt worden.

### England.

#### Chamberlains Ratsschlag und Balfours Entschid.

London, 23. September. (Fig. Ver.) Wichtiger als  
Lord Roseberys Rede in Glasgow und Mr. Asquiths Er-  
klärungen in Birmingham war die gestern ebenfalls in Bir-  
mingham gegebene Antwort Balfours. Rosebery sprach für  
Recht und Bildung, Asquith für die Regierung und die par-  
lamentarische Mehrheit, aber Balfour sprach für die Kon-  
servativen und für die große Mehrheit des Oberhauses.

Die innige Verbindung der konservativen Fraktion des  
Unterhauses mit der permanenten konservativen Mehrheit  
des Oberhauses ist eine stete Bedrohung jeder linksliberalen  
und demokratischen Regierung. Streng genommen sind die  
Konservativen stets maßgebend. Haben sie die Mehrheit  
im Unterhause, so bilden sie selbstredend die Regierung, deren  
Vorlagen stets von den Lords angenommen werden. Sind  
sie im Unterhause in der Minderheit, also in der Opposition,  
so entscheiden sie trotzdem über das Schicksal wichtiger Vor-  
lagen durch ein Einverständnis mit den Lords.

Es hat lange gedauert, ehe die Liberalen imstande waren,  
diesen abnormen Zustand den Massen zum Bewußtsein zu  
bringen. Die Liberalen nahmen eine Demütigung nach der  
anderen hin, bis das Maß voll wurde. Jetzt heißt es Kampf.  
Es gibt allerdings Stimmen in England, zum Beispiel in  
der sozialdemokratischen Partei, die den ganzen  
Konflikt für eine liberale Farce halten. Bei aller Achtung,  
die diesen Ansichten gebührt, muß doch gesagt werden, daß  
keine Partei so dumm wäre, Volksleidenschaften zu ent-  
fesseln, um nur eine elende Komödie aufzuführen. Es hieße  
eine sehr geringe Meinung von Volkstift haben, wollte man  
eine derartige Ansicht ohne durchaus triftige Gründe an-  
nehmen. Nein! Die Lage bedeutet einen Konflikt, den die  
Liberalen bei Strafe des Unterganges auskämpfen müssen.  
Sie bedeutet einen Kampf zwischen gemäßigtem und radi-  
kalem Liberalismus, zwischen zwei Steuer- und Handels-  
systemen.

In seinem Briefe an den Vorsitzenden der gestrigen Ver-  
sammlung in Birmingham, in der Mr. Balfour der Haupt-  
redner war, sagte der alte Chamberlain:

„... Unsere Politik bedeutet Reichseinheit, Tarifreform und  
sozialen Fortschritt... Soll doch die ganze Frage dem Volke  
vorgelegt werden, das in letzter Instanz zwischen uns und der  
Regierung entscheiden muß. Ich hoffe, das Haus der Lords  
werde Neuwahlen erzwingen; über die Antwort des Volkes bin  
ich nicht im Zweifel... Der Etat ist die letzte Anstrengung  
der freihändlerischen Finanzpolitik, einen Ersatz für Tarifreform  
und imperialen Fortschritt zu finden, und hat den Zweck, die  
Schutzollbewegung zu vernichten...“

Chamberlain, der sehr einflußreich ist, fordert also die  
Lords auf, den Etat zu verwerfen, um die liberale Regierung  
zu zwingen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen vor-  
zunehmen.

Balfours Rede war weniger entschieden. Der Führer  
der konservativen Partei legte das Hauptgewicht auf den  
„sozialistischen“ Charakter des Etats und meinte, das Land  
habe nur die Alternative: Sozialismus oder Tarifreform,  
und es müsse sich für Tarifreform entscheiden. Er meinte  
weiter: „Die Frage des Etats wird nicht in  
Westminster entschieden werden!“ Das will be-  
sagen, die Lords werden den Etat ablehnen und  
die ganze Frage dem Volke zur Entscheidung vorlegen lassen.  
Einen anderen Sinn können die Worte Balfours nicht haben.  
Und Balfour spricht für die Lords.

### Die Krise.

London, 25. September. Die Blätter besprechen lebhaft  
die Aussichten der allgemeinen Wahlen, die jetzt als unmittel-  
bar bevorstehend betrachtet werden. Beide Parteien sind

der Ansicht, daß die Lords in Bezug auf das Budget so vorgehen,  
daß sie Neuwahlen unvermeidlich machen. Man glaubt,  
daß für diesen Fall im November, spätestens im Januar  
gewählt werden wird. Im Hauptlager der Liberalen und der  
konservativen Partei ist man sehr rüchig daran, den Wahlfeldzug  
vorbereiten. Die Konservativen geben die Parole aus: Tarif-  
reform gegen Sozialismus, die Liberalen: Die Peers  
gegen das Volk.

### Holland.

#### Die Jahresdemonstration für das allgemeine Wahlrecht.

Amsterdam, 23. September 1908.  
Seit mehr als einem Jahrzehnt demonstriert das holländische  
Proletariat jährlich mit einem Landesmeeting und Aufzug, bald  
in dieser, bald in jener Stadt und zwar am Sonntag vor Eröffnung  
der Kammer für das allgemeine Wahlrecht. Dieses Jahr sollte die  
Demonstration, wie im Vorjahr, wiederum im Haag stattfinden.  
Der Aufzug jedoch wurde vom Haager Polizeipräsidenten mit  
Rücksicht auf die Cholera-Gefahr verboten und der  
Parteiaktion der S. D. A. P. ließ aus demselben Grunde nach  
Rückfrage mit der Gesundheitsinspektion die Versammlung eben-  
falls abfragen. In befreunden Kontrast zu diesem Verbot und  
Entschluß steht die Tatsache, daß die militärischen Manöver  
zum größten Teil ihren Fortgang nahmen, obwohl doch  
auch hierbei große Massen von Menschen aus allen Teilen des  
Landes zusammengeführt werden. Jedenfalls scheint diese Ver-  
hinderung der Demonstration eine sehr vorläufige zu sein, da vor  
einigen Tagen Rotterdam für Cholerafrei erklärt worden ist.

Als Ersatz der Landesdemonstration fanden nun in den Städten  
Amsterdam, den Haag, Groningen, Arnheim Wahl-  
rechtsversammlungen statt und zu Rotterdam, das seine Ver-  
sammlung schon am Sonntag vorher veranstaltet hatte, ein Wahl-  
rechtsparadegang durch einen Teil der Stadt. Der Ein-  
druck dieser so nun über das ganze Land verbreiteten Demonstration  
wurde leider durch die nicht sehr starke Beteiligung geschwächt, was  
zum Teile zwar dem schlechten Wetter, aber auch zweifellos der  
durch die Geschehnisse der letzten Zeit in der sozialdemokratischen  
Bewegung erzeugten niedergedrückten Stimmung zugeschrieben ist.  
Dies kam auch besonders in der Rede des Genossen Kammerabge-  
ordneten Troelstra in der Amsterdamer Versammlung zum  
Ausdruck. Er wies auf die auf der vorjährigen Versammlung im  
Haag angekündigte schärfere Tonart hin, wo der Redner selbst den  
Generalstreik als eventuell nötiges Kampfmittel hingestellt  
hatten. Troelstra konstatierte, daß weder die Gewerkschaften, noch  
irgend eine Abteilung der S. D. A. P. etwas getan hätten zur Vor-  
bereitung dieses revolutionären Kampfmittels. Der Stand für  
das allgemeine Wahlrecht scheint ziemlich hoffnungslos. Von der  
heutigen „christlichen“ Regierung sei nichts zu erwarten. Ueberdies  
sei die diesjährige Demonstration mißlungen. Aber auf dem  
nächsten Parteitag der S. D. A. P. erwartet Redner einen Antrag  
zur Veranstaltung eines „Petitionssturmes“ auf die Kammer, zur  
Verfürwortung des allgemeinen Wahlrechts, was er als ein Mittel  
zur Propaganda anempfiehlt. Den Generalstreik hält Troelstra  
nicht für nötig, im Gegensatz zu den Befürwortern des ein- oder  
zweitägigen Demonstrationsstreiks in der S. D. A. P., die die jäh-  
rliche Demonstration nicht mehr am Sonntag, sondern am Tage  
der Eröffnung der Kammer selbst, also an einem Wochentage, statt-  
finden lassen wollen.

### Rußland.

#### Kriegsgerichtsarbeit.

Petersburg, 24. September. Nach zweitägiger Gerichts-  
verhandlung hat das Petersburger Militärgericht fünf  
Mitglieder der finnischen Kampforganisation der  
sozialdemokratischen Partei, welche der Vor-  
bereitung des bewaffneten Aufstandes angeklagt waren, zu  
Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren verurteilt.  
Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

#### Der Sieg des christlichen Verbandes.

Kymmenehä (Finnland), 24. September. Die weitere Ver-  
handlung im Herzenstein-Prozeß ist auf den 22. Oktober  
vertagt worden. Dinstaglich Dubrowins hat das Gericht keine  
genügenden Beweise seiner Miskuld an dem Morde gefunden und  
daher beschlossen, nicht auf seiner Verhaftung zu bestehen,  
sondern den Gouverneur von Wyborg zu bitten, das Erscheinen  
Dubrowins zur nächsten Gerichtsverhandlung zu veranlassen.

### Aus Industrie und Handel.

Die deutsche Erdölgewinnung dürfte durch die neuen Erdölfunde  
in Hannover eine weitere Zunahme erfahren. Nach einer Zu-  
schrift an die Zeitschrift „Petroleum“ sollen die neuen Funde recht  
aussichtsreich sein. Die Ölfunde sind meistens in einer Tiefe  
zwischen 90 und 130 Meter gemacht und liefern teils gutes, frei  
stehendes Öl. Die Öle sollen wertvoller sein als die ursprüng-  
lichen Weyerer Öle, da sie in größerer Reinheit ausfließen und  
auch viel weniger Wasser enthalten. Die Erdölfunde erstrecken sich  
auch ins Braunschweigische. Die Erdölwerke Sirius in Königslutter be-  
richteten bereits über vier fündige Bohrungen, die sämtlich in  
geringer Tiefe Öl liefern. Der Austrieb des Oeles wird als be-  
sonders stark angegeben: in dem Bohrloch vier der genannten  
Gesellschaft wurde bei 85 Meter Tiefe das Öl angetroffen, das mit  
solcher Gewalt aus dem Schachte trat, daß das Gefälle mit ge-  
hoben wurde. So reserviert man auch solchen Verichten gegenüber  
sein muß, so sprechen doch amtliche Untersuchungen für das Vor-  
handensein größerer Erdöllager in dem Gebiete, wo die neuen Funde  
gemacht wurden.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag ist am 7. September  
dieses Jahres in der Deputiertenkammer sowie im Senat in Lissabon  
angenommen worden und wird nunmehr dem Deutschen Reichstage  
unterbreitet werden.

Für Deutschland ist die wichtigste Ertragskraft die  
Sicherung der Weisbegünstigung und die Bindung einer  
beträchtlichen Anzahl von Zollbindungen; für Portugal haupt-  
sächlich die nunmehrige Gleichbehandlung seiner Weine und  
Süßfrüchte mit den spanischen, italienischen und französischen.  
Auch die vortrefflichen Trauben Portugals sowie seine, den  
französischen durchaus gleichkommenden Sabinen dürften uns mit  
Zustandekommen des Vertrages zugänglich werden.

Für Süßfrüchte war bisher der deutsche Markt portugiesischen  
Produktionen durch die Zollifferenzierung so gut wie verschlossen:  
Wir importierten 1908 (in Tausenden Doppelzentner) Apfelsinen:  
1018 (aus Italien 271, aus Spanien 730), frische Zitronen, Datteln,  
Feigen und Mandeln: 252 (aus Italien 240), getrocknete Mandeln:  
111 (aus Italien 80, aus Spanien 10, aus Frankreich und Marokko  
je 8), Rosinen 182 (hauptsächlich aus der Türkei), getrocknete Datteln  
20 (hauptsächlich aus Persien), Ehasstonsien 87 und Johannisbrot 11  
(hauptsächlich aus Italien), Süßfruchtshalen 27 (aus Italien und  
Griechenland).

Für portugiesische Weine ist es wichtig, daß nach den neuen  
deutschen Bestimmungen jetzt als Port- und Radelwein nur die  
wirklichen Herkunft aus Oporto und Funchal verkauft werden  
dürfen, wodurch jene zugleich mit der Zollgleichstellung auch eine  
ihren Absatz und guten Ruf bläher schwer schädigende Konkurrenz  
los werden.

# Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

## Achtung, Generalfreiwiliger!

Die Entgegennahme der Gelder durch die Gewerkschaftskommission findet am Montag in der Zeit von 4 bis 7 1/2 Uhr nachmittags im Saale II des Gewerkschaftshauses statt.

Berliner Gewerkschaftskommission.

## Der Rohrer Kampf.

Die Sektion der Rohrer des Zweigvereins Berlin und Umgegend des Verbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands hielt am Freitag im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab. In derselben gab die Lohnkommission ausführlich Bericht über den Abschluß der Lohnbewegung. Der Tarifvertrag, welcher im Laufe des Freitagnachmittags vor dem Berliner Gewerbegericht beiderseitig gegengezeichnet und zum Abschluß gebracht worden ist, wurde den Kollegen in all seinen einzelnen Positionen vorgetragen und erläutert, und erklärten sich die Anwesenden damit einverstanden.

Die Vorteile des Tarifes gegen die früheren Verhältnisse sind nicht zu unterschätzen, zumal das Vertragsverhältnis den Rohrern eine Lohnerhöhung im Durchschnitt von 5 M. pro Woche gebracht hat. Auch sind für die Vertragsdauer alle übrigen Positionen gesichert, wogegen sonst die Arbeitgeber im Rohrergerwerb gemacht und gezahlt haben, was sie wollten. Die Lokalfisten wollten die Zentralorganisation von der Verhandlung mit den Arbeitgebern sowie dem Tarifabschluß mit demselben ausschließen. Keine Silbe von der geplanten Bewegung hatte man der Organisationsleitung mitgeteilt. Nachdem der Streik beschlossen war, teilte man am Tage darauf mit, daß gestreikt wird, und weiter dann noch, daß dann und dann öffentliche Versammlungen stattfinden werden.

So, nun ist es, damit fertig. Das Schreiben der Unternehmer, in welchem dieselben das Ersuchen an die lokalfistische Lohnkommission stellten, die Vertretung der zentralorganisierten Rohrer zu der ersten Verhandlung einzuladen, wurde unterschlagen und bei den Unternehmern der Antrag gestellt, bei der weiteren Verhandlung zwecks der noch gebliebenen Positionen gemeinsam mit den Zentralisten zu verhandeln; es dürfte aber niemand von der Organisationsleitung dabei sein! Das Prinzip, welches sonst die Scharfmacher in Unternehmerkreisen verfolgen, um die Arbeiter bei den Verhandlungen breitschlagen zu können, empfehlen hier also die Lokalfisten noch den Unternehmern! Vor dem Berliner Gewerbegericht arbeiteten sie mit der Behauptung, sie seien die Majorität, ergo protestieren sie dagegen, daß mit dem Zentralverband ein Vertrag abgeschlossen werde. Dieser hätte sich ihnen zu unterwerfen, und damit fertig. Die Rechnung erwies sich als verfehlt, das ganze Intrigenspiel schlug fehl, und die Sektion der Rohrer wird dafür Sorge tragen, daß die Quittung für dieses Verhalten bei Gelegenheit präsentiert werde.

## Tariffbewegung im Brauereigerwerb.

Die in den Betrieben des Vereins der Brauereien beschäftigten sogenannten Brauereiarbeiter, die den verschiedenen Berufen angehören, hatten ihren Tarifvertrag gekündigt. Darauf hat auch der Verein der Brauereien die Kündigung ausgesprochen. Der Tarif der Brauereiarbeiter würde demnach am 31. Dezember ablaufen. Es besteht aber noch ein anderer Tarif für die eigentlichen Brauereiarbeiter, abgeschlossen mit dem Zentralverband derselben, welcher erst am 31. März 1910 abläuft. Die verschiedenen Organisationen, denen die Brauereiarbeiter angehören, und hinsichtlich der Interessenvertretung derselben zu einem Kartell zusammengeschlossen sind, halten es für wünschenswert, daß bezüglich der Tarifdauer eine Gemeinsamkeit aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter bestehe. In einer Versammlung der Brauereiarbeiter, die am Kartell derselben einberufen, am Freitag im Gewerkschaftshaus tagte, teilte der Referent Siering mit, daß sich das Kartell an den Verein der Brauereien gewandt hat, mit dem Ersuchen, die gekündigten Tarife der Brauereiarbeiter bis zum 31. März zu verlängern. Dem hat der Verein der Brauereien zugestimmt. Nunmehr laufen also sämtliche Tarife der im Brauereigerwerb beschäftigten Arbeiter gleichzeitig ab, und der gemeinsamen Tariffbewegung sowie dem Abschluß eines gemeinsamen Tarifvertrags steht von dieser Seite nichts entgegen. Auch der Zentralverband der Brauereiarbeiter, der nicht zum Kartell gehört, hat sich mit der gemeinsamen Durchführung der Tariffbewegung einverstanden erklärt. — Weiter führte Siering aus: Da nach den Arbeiterorganisationen auch der Verein der Brauereien den Tarif gekündigt hat, so darf wohl angenommen werden, daß er die Absicht hat, die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern. Das aber werden sich die Arbeiter auf keinen Fall gefallen lassen. Im Gegenteil. Sie fordern Verbesserungen. Die Hauptsache ist, daß die in allen Betrieben festgesetzte 1/2-tägige Arbeitszeit auf 9 Stunden herabgesetzt wird. Ohnedem ist an den Abschluß eines neuen Vertrages nicht zu denken. Außerdem sind noch einige andere Forderungen zu berücksichtigen. Die Brauereiarbeiter wollen beteiligt sein an dem tariflichen Einigungsamt der Brauereien, sowie an den Arbeiterausschüssen. Ferner wollen sie, daß auch für ihre Verufe die Frage des Arbeitsnachweises in befriedigender Weise geregelt wird. — Ueber die speziellen Forderungen der einzelnen Berufsgruppen sollen diese selbst, bzw. ihre Vertrauensmänner zunächst beraten.

Mit dem gemeinsamen Vorgehen erklärten sich auch Werner vom Transportarbeiter- und Buschid vom Metallarbeiterverband einverstanden.

## Achtung, Wötcher!

Von der Vereinigten Fachhandlungsgesellschaft m. b. H. A. Dieteri W., Preußstr. 4, und von einigen Arbeitswilligen ist das Gerücht verbreitet, der Ausstand sei beendet. Diese Behauptungen sind unwahr. Die Ausständigen sowie der Wötcherverband denken nicht daran, den Kampf mit der Firma aufzugeben. Follegen! Die Situation ist eine günstige. Darum meide jeder dieses Wötcherelordado; ebenso wie die Wötcherei Johannes Guse, da in der letzteren Streitarbeit verrichtet wird. Die bezeichneten Werkstellen sind für Wötcher bis auf weiteres gesperrt.

Verband der Wötcher.

## Deutsches Reich.

### An die Gold- und Silberarbeiter!

Seit Monaten schweben Verhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband für die Hanauer Edelmetallindustrie zwecks Regelung der dortigen Arbeitsverhältnisse.

Bisher bestand ein Vertrag von Organisation zu Organisation, dessen Erneuerung die Arbeiter verlangen, während die Arbeitgeber denselben durch eine Arbeitsordnung ersetzen wollen. Diese Arbeitsordnung würde aber in einzelnen Bestimmungen eine wesentliche Verschlechterung der bisherigen Verhältnisse mit sich bringen, außerdem nicht die Sicherung eines zwischen den beiden Organisationen abgeschlossenen Vertrages bieten.

Da die Arbeitgeber unseren Wünschen und sachlichen Gründen keinerlei Rechnung trugen und nunmehr dazu übergingen, unter Ausnutzung der Organisation den Arbeitern ihre Arbeitsordnung aufzuzwingen, hat eine allgemeine Versammlung der organisierten Gold- und Silberarbeiter Hanau beschlossen, am Sonnabend, den 25. September, zu kündigen. Es kommen rund 1800 Arbeiter in Betracht, die zu 96 Proz. im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind. Wenn die Arbeitgeber sich nicht noch in den nächsten 14 Tagen eines besseren besinnen, oder aber nicht ausreichend Arbeitswillige von auswärtig finden, werden sämtliche Betriebe der Gold- und Silberwarenindustrie Hanau die weitere Fabrikation einstellen müssen.

Verantw. Redakteur: Emil Unger, Berlin. Inseratenteil verantr.

Alle Berufskollegen werden daher ersucht, etwaigen Lokungen nach Hanau keine Folge zu geben und jeden Zugang von Arbeitern der Edelmetallindustrie nach Hanau strengstens fernzuhalten. Auch bitten wir um sofortige Benachrichtigung an antenstehende Adresse, falls an irgend einem Orte versucht wird, Gold- und Silberarbeiter nach Hanau heranzuziehen.

Desgleichen ersuchen wir alle Arbeiterblätter um Weiterbreitung dieses Aufrufs.

Mit kollegialem Gruß

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirk 8.  
Fritz Ehler, Frankfurt a. M., Waldschmidstr. 70.

## Ein Maßregelungsbureau.

Die Metallindustriellen Leipzigs haben seit Jahren einen Arbeitsnachweis, der sich den berüchtigten seiner Art an die Seite stellen kann. Als sie ihn errichteten, wußten sie, welche Waffe sie sich damit gegen die Arbeiterschaft schmiedeten, und sie haben diese auch unbarmerzig gebraucht. Seit Jahren hat sich nun bei den Arbeitern ein bitterer Groll gegen dieses Institut angehäuft, das sich zu einem Maßregelungsbureau schlimmster Art entwickelt hat. Und nicht nur das. Die Behandlung, die den Metallarbeitern dort zuteil wurde, ist derart, daß man die Langmut der Arbeiter nicht genug bewundern kann. Ein früherer Schreiber des Amtsgericht in Wurzen, namens Birnbaum, schloß und waltete dort so nahezu als absoluter Herrscher; ihm sind die Arbeitssuchenden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Als im Jahre 1908 ein Prozeß eines Eisen-drehers gegen ein Mitglied des Industriellenverbandes nur durch das zweifelhafte Auftreten des Arbeitsnachweisesführers abgesehen werden konnte, gingen die Industriellen zu einer neuen Organisation ihres Maßregelungsbureaus über. Sie legten nach Berliner und Hamburger System Personalkarten an, so daß für jeden Arbeiter, der einmal durch den Arbeitsnachweis Arbeit erhalten hatte, — und anders kann ein Metallarbeiter in Leipzig kaum Arbeit bekommen — Karten mit Namen, Geburtsort, -jahr und -tag, sowie mit einem „Führungszeugnis“ des Unternehmers (Grund der Entlassung oder Kündigung) das Material zum Steckbrief alias schwarze Liste immer da ist. Und dieses Personalkartensystem funktionierte „ausgezeichnet“, kann doch jede Firma in diesen Geheimlisten angeben, was ihr beliebt. Um sich aber vor unangenehmen Klagen und Prozessen zu sichern, haben die Industriellen dem Arbeitsnachweisleiter das Recht gegeben, bei Einstellungen von Arbeitern das letzte Wort zu reden. Der Schein, den die Fabrikanten dem arbeitsführenden Metallarbeiter für den Arbeitsnachweis ausstellen, enthält nämlich den Passus: „Unterschiedene Firma beabsichtigt den . . . . . einzustellen, falls derselben dortseits ein Arbeitsnachweisschein ausgefertigt wird.“

Mit dieser Klausel deden sich die Industriellen und die Arbeiter sind dem Arbeitsnachweisleiter mit Haut und Haaren ausgeliefert. Und diese Machtstellung nutzt der Arbeitsnachweisleiter in schärfster Weise aus, so daß sich schließlich die Metallarbeiter veranlaßt sahen, am Freitagabend in einer nach dem Leipziger Archhallaal einberufenen, von über 3000 Personen besuchten Versammlung Stellung zu nehmen. Von stürmischen Pfui- und Entrüstungsrufen unterbrochen, schilderte der Bevollmächtigte Probst die Zustände in dem Arbeitsnachweis. Ein former, Vater von 9 Kindern, hatte am 10. Juli 1908 wegen Lohnunterschieden die Arbeit aufgekündigt und erhielt, trotzdem er wiederholt Arbeit zugesagt bekam, vom Arbeitsnachweise keinen Schein und mußte endlich abreißen. Ein anderer former, Vater von 5 Kindern, hat bis heute noch keinen Schein bekommen, obgleich ihm selbst vom Vorstehen des Metallindustriellenverbandes erklärt worden ist, daß gegen ihn nichts vorliege. Herr Birnbaum erklärt einfach: Der Vorstehende hat mir gar nichts zu melden; ich bin vom Gesamverband angestellt! — Probst konnte eine ganze Reihe derartiger Fälle aufzählen, die aber nur einen Bruchteil all der Taten bilden, deren sich der Herr brüht. So tituliert er die Arbeitslosen mit den ordinärsten Schimpfwörtern. Auch sagte er: „Geht doch zu Eurem bankrotten Metallarbeiterverband und laßt Euch was zu freffen geben!“ — Wenn ein Arbeiter nach Aufgabe seiner bisherigen Stellung sich nicht sofort meldet, erklärt ihm Birnbaum: „Solange sind Sie schon arbeitslos und jetzt erst finden Sie mich? Nun können Sie auch so lange warten, wie Sie gebraucht haben, zu uns zu kommen, ehe ich Sie einschreibe!“ — Die Gewerkschaftsführer sind ihm Lumpen, Galunken, Gauner, Spitzbuben und voll-gestreckte Menschen. Der Herr aber bezieht 300 M. Monatsgehalt, was in Leipzig kein Gewerkschaftsangehelliger aufweisen kann.

In einer Resolution bräute die Versammlung ihre Entrüstung über dieses Maßregelungsbureau und die Behandlung der Arbeitssuchenden durch den Arbeitsnachweisleiter aus. Einmal an das Licht gezogen, werden die Zustände in dieser Dunkelkammer der Metallindustriellen wohl weitere Kreise ziehen.

## Soziales.

### Der Ehemann als Chef seiner Frau.

Welche rechtlichen Folgen es haben kann, wenn der Ehemann zum Vorgesetzten seiner Frau eingesetzt wird, zeigte eine Verhandlung, die gestern vor der 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts stattfand. Die beklagte Firma, die Schutzgesellschaft „Casalla“, setzte für eine ihrer Filialen einen Kaufmann S. zum Geschäftsführer ein und stellte gleichzeitig dessen Ehefrau als Verkäuferin für dieselbe Filiale an. Gelegentlich einer im Sommer vorgenommenen Inspektion entdeckte ein Gesellschafter, daß außer Herrn S. der Urlaub hatte, auch seine Frau schon mehrere Wochen dem Geschäft ferngeblieben war. Die Firma forderte Frau S. schriftlich auf, sofort ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen und schritt, als dies nicht geschah, zur sofortigen Entlassung. In der Verhandlung wandte der in Vertretung seiner Ehefrau erschienene Kaufmann S. ein, daß seine Frau berechtigt war, dem Geschäft fernzubleiben, denn er als ihr Prinzipal hatte ihr auf ihr Ansuchen zwei Wochen Urlaub wie allen anderen Angestellten erteilt. Sie erhielt auch von ihm noch 2 Wochen Nachurlaub bewilligt, der aber auf ihre Rechnung ging, um jeden Schein einer Bevorgung zu vermeiden. Die beklagte Firma bestritt demgegenüber, daß S. ein Recht hatte, seiner Frau eigenmächtig Urlaub zu erteilen. Das Kaufmannsgericht sprach der Klägerin 100 M. Restgehalt zu, indem es die sofortige Entlassung für unberechtigt hielt. Gleichviel ob S. zur Urlaubserteilung berechtigt war oder nicht, so konnte jedenfalls die Klägerin annehmen, daß ihr Ehemann als ihr geschäftlicher Vorgesetzter gleich dem anderen Personal auch ihr Urlaub zu erteilen autorisiert war.

## Aus der Frauenbewegung.

### Der Klerikalismus und die Frauen.

Ein beachtenswertes Zugeständnis an die Entwicklung hat der Windthorst-Bund, der von Sonnabend bis Montag in Bonn a. Rhein seinen Bundestag abgehalten hat, machen müssen. Dem aus allen Teilen des Reiches besuchten Vertretertag, dem zehnten seiner Art, lag folgender Antrag der Verbandsleitung vor:

„Es können auch Frauen in jeder Form der Mitgliedschaft in die Windthorst-Bunde aufgenommen werden. Wo besondere lokale Verhältnisse es notwendig erscheinen lassen, kann auf Antrag des Bundesdieser Verbandsleitung diese Bestimmung außer Kraft setzen.“

Schon der vorjährige Vertretertag der Windthorst-Bunde hatte beschlossen, den einzelnen Bunden zu empfehlen, die neue Be-

stimmung des Reichsbereinigungsgesetzes, wonach auch Frauen unbeschränkt in politischen Vereinen betätigten können, „auf ihre Bedeutung für die Windthorst-Bunde zu prüfen“. Die Windthorst-Bündler, dieser Sauerbrunn im Zentrum, haben es offen ausgesprochen, daß sie die Frauen dazu benutzen wollen, um die Männer für die politischen Zwecke des Klerikalismus zu gewinnen. Sie sagen sich: Eine Frau, die von der Politik nichts weiß, kann unmöglich ihrer Pflicht genügen, als Gattin, stets und unausgesetzt ihren Mann im Sinne einer Christlichen (des: Zentrum's) Politik zu beeinflussen. („Windthorst-Blätter“ Nr. 12, 00.) Weiter auch haben die Windthorst-Bündler erkannt, daß es vorteilhafter für den Klerikalismus ist, wenn er mehr Einfluß auf die unaufhaltsam voranschreitende Frauenbewegung zu gewinnen suche, damit sie möglichst in Bahnen gelenkt werde, die sich nicht von den Interessen der Kirche und der herrschenden Gesellschaft entfernen. Im Grunde ihres Herzens haben sich die Führer des Windthorst-Bundes sogar schon mit der Erteilung des Stimmrechts bei öffentlichen Wahlen abgefunden, weil sie eingesehen haben, daß sich dieses nicht aufhalten läßt, und sie sind schon genug (am Gerissenheit und Schlaueit sind die Zentrumsfische allen Parteien über!), systematisch vorzugehen, um zur gegebenen Zeit mit geschulten Frauenbataillonen versehen zu sein.

Der Vertretertag der Windthorst-Bunde hatte die Frage der Mitgliedschaft der Frauen einer Kommission überwiesen, die nach längerer Erörterung dem Vermittlungsvorschlag eines Kölner Rechtsanwalts zustimmte, wonach „jede achtzehnjährige Person“, also auch Frauen, Mitglied werden kann; jedoch kann jeder einzelne (örtliche) Bund „nach Anhörung der Verbandsleitung beschließen, daß weibliche Personen nicht als Mitglieder aufgenommen werden sollen“. Also ein Zugeständnis an die Stadt; auf dem Lande, wo die Männer ohnehin gut zentrumsfromm sind und wo eine gegnerische Frauenbewegung nicht besteht, soll es beim alten bleiben.

Der Vertretertag nahm nach lebhafter Debatte den obigen Vermittlungsantrag bei Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern gegen nur acht Stimmen an.

## Lesabende.

Reinickendorf-Df. Vom Montag ab finden wieder an jedem vierten Montag im Monat abends 8 Uhr die Diskuter- und Lesabende beim Genossen Gründer, Hoppestr. 24, statt. Vortragender Genosse Max Schütte.

Lichtenberg. Montag, den 27. September 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ertel, Markstraße 74: Vortrag des Genossen Julius Hesse über: „Die Frauen und die Sozialdemokratie.“ Gäste willkommen. Regte Beteiligung wird erwartet.

Treptow-Baumfelsenweg. Am Montag, den 27. d. M., beginnen die regelmäßigen Lesabende für den Ortsteil Treptow im Restaurant Schnorre, Eisenstr. 100. Vortrag: „Die Wirkung der neuen Steuern im Arbeiterhaushalt.“

Rummelsburg. Lesabend Montag 8 1/2 Uhr bei Blume, Alt-Vogelshagen 50.

Pankow. Am Montag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Wunderlich, Florastr. 32, der Lesabend statt. Vortrag des Genossen Hermann Lesser. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

## Verfammlungen.

Der Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Berlin, hielt am Mittwochabend sechs außerordentliche Mitgliederversammlungen ab. Ueberall wurden belehrende Vorträge gehalten. Bei Hensel, Invalidenstraße, sprach Gustav Link über „Arbeiterbesicherung“ mit besonderer Berücksichtigung des Unfallversicherungsgegesetzes aus der Praxis der Arbeitersekretariate. Bei Ruhs in der Rantaustraße sprach Wiffel, der aus den Erfahrungen eines Arbeitersekretärs interessantes Material beibrachte. In den Germania-sälen kritisierte Eugen Brüdner die neue Reichsversicherungsordnung, wie sie in Aussicht steht. Das Koalitionslokal als Kulturort der Arbeiter behandelte Adolf Ritter im Lokal „Königsberg“, Bülowstraße. Hinrichsen sprach im Charlottenburger „Volks-haus“ über die Waffen, welche die Arbeiter im proletarischen Kampfkampf besitzen, wobei er unter dem Beifall der Versammlung an den Schnapsbottolli erinnerte. Bei Pühl in Rirdorf ließ Witt die Gewerkschaftsbewegung in den einzelnen Basen Revue passieren und besprach hoffnungsvoll die weiteren Ausichten der Bewegung, gedachte aber auch der großen Kämpfe, die mit den immer härter sich zusammenschließenden Unternehmern noch zu führen sein werden.

Der Agitation für die Organisation der Zimmerer waren die Versammlungen hauptsächlich gewidmet, und der Besuch war im allgemeinen ein zufriedenstellender, wenn auch einzelne Versammlungen hätten besser besucht sein können. Die meisten Zuhörer hatte Eugen Brüdner in den „Germaniasälen“. Ueberall wurden die Versammelten aufgefordert, unablässig für den Verband tätig zu sein und neue Mitglieder zu werben, damit eine starke Organisation den Unternehmern gegenüber treten könne, wenn es gilt, Angriffe abzuwehren oder Verbesserungen im Arbeitsverhältnis zu erzielen. Unverdorren mühten die Indifferenten, die Gleichgültigen, ausgerüttelt werden, damit sie ihre Pflichten ihren Kollegen gegenüber erkennen und erfüllen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Die Katastrophe in Frankreich.

Paris, 25. September. W. T. V. Die mit der „Republique“ berunglückten Offiziere, welche beide dem Luftschifferbataillon des 1. Genie-Regiments angehörten, waren unverheiratet, die Unteroffiziere dagegen verheiratet und Familienväter. Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß die Leichen der Berunglückten furchtbare Verletzungen aufwiesen. Hauptmann Wardal hat mehrere Schädelbrüche erlitten, Leutnant Chouze sind Brust und Weine zerquetscht. Die beiden Unteroffiziere waren vom Motor förmlich zerschmettert worden. Ein Blatt weist darauf hin, daß die „Republique“, die auf der Fahrt nach dem Randovogelände einen Unfall erlitten hatte, in aller Eile ausgebessert worden sei und fragt, ob bei dieser Ausbesserung nicht vielleicht die erforderliche Gründlichkeit außer Acht gelassen sei.

### Sie pfeifen auf ihren König.

Brüssel, 25. September. Wie das W. G. meldet, wurde der König Leopold und sein Minister Renkin auf dem Bahnhofe in Brüssel mit Pfiffen empfangen.

### 800 Handwerker freilassen.

Triest, 25. September. W. T. V. Die Handwerker der dem Stabimento Tecnico Triestino gehörigen Werft für Handelschiffbau in San Rocco hatten vor ungefähr 14 Tagen die Arbeit niedergelegt. Da die Bemühungen der Werkleitung, Ersatz zu finden, erfolglos geblieben sind und infolgedessen die Arbeit für die übrigen Kategorien der Werftarbeiter ausgegangen ist, ist die gesamte Arbeiterschaft, 880 an der Zahl, entlassen und der Betrieb eingestellt worden.

### Zusammenstoß zwischen Christen und Arabern.

Konstantinopel, 25. September. Bei Akar ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Christen und maghrebinischen Arabern gekommen, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Unter den Getöteten befindet sich auch ein christlicher Priester. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Wali von Beirut ist nach Akar abgereist.

Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie.

Reichenberg, 24. September.

Freitagssitzung.

Hg. Dr. Renner referiert über:

„Indirekte Steuern und Lebensmittelsteuer.“

Die Lebensmittelsteuer bedeutet in Verbindung mit schlechter industrieller Konjunktur, die eine Verringerung der Löhne zur Folge hat, eine wirtschaftliche Krise. Im Parlament ist es bisher der sozialdemokratischen Fraktion nicht gelungen, in der Lebensmittelfrage etwas zu erreichen. Was jetzt hat sich in dem Hause des allgemeinen Wahlrechts nicht für die bessere Lebenshaltung der breiten Volksmassen durchsetzen lassen. Es gibt Ursachen dieser Teuerung, die durch die Gesetzgebung beseitigt werden können. Dazu gehören vor allem die Zölle. Früher waren es wirkliche Schutzzölle, jetzt sind es Ausbeutungszölle. Was hat es jetzt für einen Zweck, wo unsere Eisenindustrie ebenso stark entwickelt ist wie diejenige anderer Länder, die Eisenzölle aufrechtzuerhalten und noch zu erhöhen? Doch nur den, die Kartellierung der Industrie im Inland zu fördern und den Inlandskonsumenten auszubeuten. Das beste Mittel zur Bekämpfung des Übels ist eine gute Handelsvertragspolitik. Ein zweites Mittel, über das das Parlament verfügt, ist die Bekämpfung der indirekten Steuern. Die Bevölkerung Österreichs ist nunmehr seit 2 Jahren von einer Steuerreform bedroht, die geradezu ein Raubzug auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung bedeutet. Auch in Deutschland und England sind neue Steuerentwürfe eingebracht worden. Ganz Deutschland war in Aufregung; aber bei uns in Österreich ist es nicht möglich, Leben in die Diskussion zu bringen. Unser Bürgerium kümmert sich vielmehr darum, ob ein Touristenverein einen Ausflug in eine andere Stadt macht, als um die Belastung der breiten Massen durch neue Steuern. In den bürgerlichen Kreisen ist nicht das geringste Empfinden für das Elend der Massen vorhanden, ja, nicht einmal für die Bedürfnisse des Staates; sie beschäftigen sich nur mit nationalen Problemen. In Deutschland hat es die Regierung nicht gewagt, die indirekten Steuern ohne direkte Steuern, wenn auch freilich in sehr homöopathischer Dosis, vorzulegen. Unsere Regierung hat uns ruhig eine Vorlage gemacht, in der nur eine Branntwein- und eine Biersteuer enthalten war, und es hat erst unserer energischen Agitation bedurft, daß noch eine Nachtragsvorlage eingebracht wurde, in der zu den bereits verlangten 100 Millionen indirekter Steuern 10 Millionen direkter Steuern gefordert wurden. Die unerhörte Belastung des Volkes durch die Verteuerung aller Lebensmittel und aller Gebrauchsgegenstände schreitet unaufhaltsam fort, und wir müssen uns ernstlich fragen, ob die Lebensmittelversorgung auch fernerhin der privaten Spekulation überlassen bleiben soll, ob dem Volke, das auf der Erde lebt und den Boden beackert, nicht auch ein Recht auf diesen Boden zusteht. Die englischen Gewerkschaften haben bereits eine Nationalisierung des Bodens gefordert, und die ganze Entwicklung geht dahin, daß wir auf unsere Grundforderung zurückgeworfen werden: die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Die Notwendigkeit der Vergesellschaftung der Produktion, besonders der Nahrungsmittel und wichtigsten Gebrauchsgegenstände müssen wir den Massen hermachen. Dieser Kampf führt zu unserem Endziel. Natürlich ist dieser Kampf sehr schwierig, denn die ganze bürgerliche Klasse steht ihm entgegen. Aber es muß uns gelingen, die Notwendigkeit dieses Kampfes den Massen verständlich zu machen. Die Massen werden uns verstehen und werden in unser Lager kommen. Ist das aber geschehen, dann werden wir auch die Lebensmittelfrage von Grund aus lösen können. (Lebhafte Beifälle.)

Redner bekräftigt die Annahme einer Resolution, die die Parteileitung zur Einleitung eines heftigen Kampfes gegen die Teuerungspolitik auffordert.

Nach kurzer Diskussion, in der sich allgemeine Zustimmung mit dem Referenten ergibt, wird diese Resolution, ebenso ein Antrag der Genossin Böger: „Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter werden aufgefordert, Verteuerungen von Milch und Kollereiprodukten dadurch entgegenzutreten, daß sie in den Gemeindevertretungen fordern, diese sollen entweder die Versorgung der Bewohner mit diesen wichtigen Lebensmitteln in eigener Regie durchführen, oder in geeigneter Weise auf die Preisbildung dieser Produkte Einfluß nehmen“, einstimmig angenommen.

Denck über die Nordpolfrage.

Ein Vortrag von Professor Denck-Berlin über die Erreichung des Nordpols, das war die Ueberraschung, welche die Naturforscherversammlung in Salzburg ihren Teilnehmern bot; erst in letzter Stunde war das Programm der zweiten und letzten allgemeinen Sitzung, welche Freitag vormittag stattfand, dahin abgeändert worden, daß der berühmte Geograph über dieses Thema sprechen sollte. Die große Aula war denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt, weil jeder gern hören wollte, was dieser berühmte Mann der Wissenschaft über das gegenwärtig so aktuelle Thema sagen würde.

Von allgemeinem Beifall begrüßt, betrat Prof. Denck die Rednertribüne. Er erinnerte an den großen Jubel, welchen die Nachricht von der Erreichung des Nordpols durch Cook und den fast noch größeren, den die zweite Nachricht, daß auch Peary den Nordpol erreicht habe, anfangs hervorrief, und weiter an die Abnahme der Sympathie unter dem Eindruck des heftigen Kampfes beider Reisenden. In diesem Streite wolle er nicht Stellung nehmen, sondern den Standpunkt der wissenschaftlichen Geographie zum Ausdruck bringen, von dem in der öffentlichen Diskussion recht wenig bisher die Rede war.

Die wissenschaftliche Geographie kann dieser Sache nicht anders gegenüberstehen wie die Wissenschaft neuen Entdeckungen überhaupt gegenübersteht. Wenn Ramsch ein neues Element in der Luft, wenn Koch die Ursachen der Schlafkrankheit entdeckt hat, so glauben wir das zunächst auf die Autorität der Betreffenden hin. Von da bis zur wissenschaftlichen Ueberzeugung ist noch ein weiter Weg. Erst wenn wir die Beobachtungen im einzelnen kennen gelernt haben und den Gedankenengang der Forscher zu verfolgen in der Lage sind, bildet sich unsere Ueberzeugung, und auch dann schlummert im Herzen noch der Zweifel, die Quelle alles Fortschritts, ob die Sache wirklich bewiesen ist, und erst wenn andere Beobachtungen auf gleichem Wege gemacht sind, sehen wir sie als bewiesen an.

In der Angelegenheit der Erreichung des Nordpols stehen wir heute noch auf dem Standpunkt des Glaubens, weil wir lediglich Zeitungsnachrichten von beiden Reisenden erhalten haben. Peary ist dem Vortragenden persönlich als ein Mann von eiserner Lasterhaft und großer Entschiedenheit bekannt, der einen offenen, schlichten, vertrauensverdienenden Eindruck macht und sich als Polarforscher große Verdienste erworben hat, indem er die Inseln Grönlands nachwies und die Methode der Polarforschung technisch vervollkommnete. Auch Cook ist kein Neuling in der Polarforschung, und Männer von Beweiskraft wie Amundsen und Enderby pflichten ihm bei. Aber wie müssen doch wünschen, aus dem Zustand des Glaubens recht bald in den der wissenschaftlichen Ueberzeugung eintreten zu können. Das wird nicht durch die Vernehmung der Eskimos möglich sein — auch bei anderen Gelegenheiten fragen wir ja nicht die Laboratoriumsdiener, ob das angegebene Resultat wirklich erreicht ist —, sondern

Darauf erstattete Seeliger-Deplis Bericht über die Beschlüsse der Redaktionskommission zum Organisationsstatut. Das alte Organisationsstatut wird danach in der Richtung der vom Parteitag beschlossenen Grundsätze abgeändert, und das so neugestaltete Organisationsstatut soll am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Außerdem wurde noch ein Antrag de Witte-Karlbad angenommen, der die Parteivertretung beauftragt, die Frage der Organisation des landwirtschaftlichen Proletariats zu studieren, und sich zu diesem Zwecke mit den bereits bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen, z. B. mit dem Zentralverband der Häusler und Kleinbauern in Kosolup und dem Verband der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Gablonz ins Einvernehmen zu setzen. Dem nächsten Parteitage sind bereits positive Vorschläge darüber zu erstatten.

Das Ergebnis der Wahlen zur Parteileitung ist die Wiederwahl der alten Parteileitung.

Darauf referieren Genosse Neumann und Genossin Popp über die Sozialversicherung. Sie geben aber in Anbetracht der beschränkten Zeit nur die Grundzüge ihrer Referate bekannt, während die Referate selbst in voller Ausführlichkeit im Protokoll erscheinen werden. Die Resolutionen der Referenten, von denen die des Genossen Neumann die Verschleppung der Arbeiter-Altersversicherungsvorlage brandmarkt, die Unzulänglichkeit des Entwurfs scharf kritisiert, gegen die geplante Veräumlichung der Selbstverwaltung energisch protestiert und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur festen Vertretung der Arbeiterforderungen auffordert, während die der Genossin Popp die besonderen Forderungen der Frauen an die Sozialversicherung formuliert, werden dann angenommen.

Zum Punkt

„Äußere Politik und Rüstungen“

referiert

Dr. Adler-Wien. Wir haben eine Zeit furchtbarer Aufregung hinter uns, die Zeit, wo jeder Mensch gezittert hat vor dem Gedanken, daß unsere jungen Leute auf die Schlachtfelder gehoben würden, um zu bluten für eine Sache, die sie wahrhaftig nicht anging. Es war die Zeit der furchtbaren Kriegsgefahr. Wir haben in Österreich einen Aufschwung des Patriotismus, des Wachsbewußtseins, einen Aufschwung des Prestiges oder wenigstens des Muthes danach erlebt. Wir erleben in allen Schichten mit Ausnahme der Arbeiterschaft eine Renaissance des Adeshymnarsches (Große Heiterkeit). Durch die Annexion ist es zu Konstellationen gekommen, nicht nur mit dem kleinen Serbien, sondern mit halb Europa. Dabei hat sich nichts geändert, daß ein alter Besitz, der früher Okkupation hieß, jetzt Annexion heißt. (Sehr richtig!) Wir haben Hunderte Millionen dafür geopfert; aber was haben wir davon? Wenn auch der Kapitalismus überall zur Raubpolitik in allen ihren Formen führt, so folgt daraus noch nicht logisch, daß auch Österreich imperialistisch werden muß. Wenn der Imperialismus für andere Staaten ein Verbrechen des Kapitalismus ist, so ist er für Österreich nicht ein Verbrechen, sondern auch eine Lächerlichkeit. Ein Staat wie Österreich, der sich im Innern nicht geordnete Zustände schaffen kann, hat nicht nötig, nach außen seine Arme auszustrecken. Die Annexion bedeutet nur eine Verlegenheit für uns. Wo anders ist der Imperialismus die Folge von übermächtiger Kraftfülle des Kapitalismus. In Österreich ist diese Kraftfülle nicht vorhanden. Der Imperialismus in Österreich ist ein Verbrechen mit untauglichen Mitteln. Wir sind wirtschaftlich nicht berufen, Imperialismus und Kolonialpolitik zu treiben. In Österreich macht man in demselben Moment, wo man die Wachtspähre über den Balkan ausdehnen will, eine Handelspolitik, die den Balkan nach dem Balkan immer mehr erschwert. Die Annexionspolitik hat natürlich alle Instanzen des alten Österreichertums aufgeweckt. Wenn man schon lange die Willkür nicht gehört hat, wenn man Siege nicht zu verzeichnen hat, nimmt man mit einer Mobilisierung vorlieb. Die bürgerlichen Parteien haben den Schwindel mitgemacht, aber nach dem Essen kommt das Zahnen. Ist nun unsere Stellung gefestigter geworden in Europa? Wir haben das feste Bündnis mit dem Deutschen Reich und es wäre sehr zu wünschen, daß es nicht nur dazu benützt würde, einen Teil der Kräfte, den der deutsche Imperialismus in seinem Herrschaftskampfe gegenüber England aufwendet, auf uns abzuwälzen. Moralische Eroberungen haben wir in der Türkei nicht gemacht. Bosnien hätte schon jetzt eine Verfassung, wenn es bei der Türkei geblieben wäre, während es jetzt in Österreich noch keine Verfassung hat. Bei den Südslaven haben wir nichts zu wollen und mit Italien steht es ähnlich. Die freundschaftliche Feindseligkeit oder feind-

selige Freundschaft bestimmt doch immer unser Verhältnis zu Italien. (Heiterkeit.) Wir haben nun eine augenblickliche Belastung mit 400 Millionen Kronen für die Mobilisierung und Organisation innerhalb der Arme erhalten, wir haben einen großen Tribut an die Türkei gezahlt; aber das schlimmste ist die dauernde Belastung des Budgets mit Millionen, deren Ziffer die Regierung noch nicht deutlich auszusprechen wagt. Unsere jetzige Politik ist ebenso selbstmörderisch wie kurzfristig. In demselben Moment, wo wir den Balkan beruhigen müssen, treiben wir eine feindselige Handelspolitik gegen den Balkan, bloß um das Schwein von unseren Grenzen fernzuhalten. Das aller schlimmste aber ist, daß diese neue Politik Österreich zwingt, in weit höherem Maße als bisher militärische Lasten auf sich zu nehmen. Nicht um die einmaligen Ausgaben handelt es sich, sondern um die großen Kosten einer Reorganisation des Armeewesens und der Marine. Die Abführung der Dienstzeit ist jetzt in weite Ferne gerückt; dafür sollen jetzt sogar Kriegsschiffe gebaut werden. Von dieser Zeit waren wir doch bisher nur mäßig geplagt. Jetzt sollen die schon bewilligten Schiffe in schnellerem Tempo gebaut werden und vier neue Dreadnoughts sollen hinzukommen. Jedes dieser neuen Schiffe soll 58 Millionen kosten und diese Summe will man in demselben Staate ausgeben, der kein Geld hat für die Waffenversorgung der Arbeiter, in welchem mit der Altersversorgung der Arbeiter noch fortwährend gegögert wird.

Die bürgerlichen Parteien haben das eifrige Bestreben, Loyalität und Byzantinismus nach oben, mit Demagogie nach unten zu verbinden. Sie wollen bewilligen, aber sie möchten auch verteidigen, weil sie fürchten müssen, nicht wiedergewählt zu werden. Da werden sie es für das Richtige halten, sich um die Entscheidung im Parlament herumzudrücken und sich der Verantwortung zu entziehen. Wenn Sie von aufgeregten Szenen und Obstruktion im Volkshaufe hören, so können Sie sicher sein, daß die Feiglinge des Bürgeriums dahinterstehen. Die Obstruktion ist bei uns keine revolutionäre Methode, sondern im Gegenteil das Feigenblatt des Byzantinismus. Wir wünschen den Frieden, aber wir wissen, daß mit so frommen Wünschen nicht viel getan ist. In Österreich ist die Politik des äußeren Friedens bedingt durch die Politik des inneren Friedens. Wer eine gute Friedenspolitik nach außen will, muß eine nationale Friedenspolitik im Innern wollen und vor allem demokratische Politik machen. Selbstverständlich werden wir gleich unseren Genossen in Deutschland, die einen bewundernswerten Kampf führen, jede militärische Neuforderung ablehnen, aber die außerparlamentarische Aktion muß in ihr Recht treten. Es muß klar werden, daß die militärische Forderung gegen den politischen Widerstand der großen Masse des Volkes erhoben wird. Wenn die Gegner diese Stimmung im Volke durch nationalistischen Lärm übertönen wollen, so mögen sie wissen, daß sie Rechenschaft zu geben haben, wenn sie diese Rüstungs- und Hungerpolitik, die in Österreich noch mehr als anderswo Wahnsinn und Verbrechen ist, fortsetzen wollen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Redner schlägt die folgende Resolution zur Annahme vor:

„Die von der Annexion ausgehende ausgreifende Politik Österreichs hat die Völker Österreichs schwer geschädigt durch die Gefährdung des Friedens, die Zerrüttung unserer Volkswirtschaft, die großen Opfer der Mobilisierung und die Bedrohung mit einer ungeheuerlichen, dauernden Steigerung unserer Ausgaben für Heer und Flotte.“

Diese Politik erscheint doppelt widerwärtig, weil sie einhergeht mit einer Handelspolitik, die vom Uebermut der ungarischen wie der österreichischen Agrarier diktiert wird, über die kretischen Massen der Bevölkerung Aushungerung verhängt und dem Hass der Balkanvölker gegen Österreich stets Nahrung gibt.

Die äußere Politik Österreichs muß vor allem eine Politik des Friedens sein, und seine Nachstellung sowie seine Zukunft hat zur notwendigen Voraussetzung den inneren Frieden, die ungehemmte Entwicklung und die Wohlfahrt der Völker Österreichs selbst.

Der Parteitag protestiert gegen die Politik der Abenteuer, die unternommen wurde, ohne das Parlament zu fragen. Er erwartet von den sozialdemokratischen Abgeordneten, daß sie rücksichtslos Rechenschaft verlangen werden für die ohne Genehmigung des Parlaments verschwendeten Millionen, und daß sie sich mit aller Kraft den wahnsinnig ausschweifenden Plänen des Militarismus und Maximismus widersetzen werden.

schreiben, daß andere die Beschreibung prüfen können. Wenn es also Peary ist, müssen wir die Tiefe prüfen, die sich ja in einigen Umfänge in gleichmäßigen Grenzen hält. Ferner möchte man die Schwere am Pole bestimmen, weiter wären erdmagnetische Beobachtungen anzustellen, kurz, es gibt eine ganze Gruppe von Beobachtungen, die man am Pole anstellen kann und die der Nachkommende wiederholen und kontrollieren kann. Unsere beiden Polarreisenden aber haben sich darauf beschränkt, im Schlitten zum Pol und wieder zurückzufahren. Wir wollen ihnen keinen Vorwurf daraus machen. Solche Hundeschlitten gestalten nicht die Notwendigkeit eines ganzen physikalischen Laboratoriums. Ich glaube wohl, daß die Reisenden getan haben, was sie tun konnten, aber sie haben sich das Ziel zu leicht gesetzt, indem sie sagten, „wir wollen den Pol erreichen“, anstatt zu sagen, „wir wollen das Polargebiet beschreiben“.

Die Festlegung des Poles sehr ausgedehnte astronomische Operationen, wahrscheinlich in Verbindung mit geodätischen Operationen, voraus. Die meisten Punkte auf der Erdoberfläche können wir bis auf eine Entfernung von 6 bis 8 Meter festlegen; unsere Schiffe pflegen ihre Position bis auf eine Bogensekunde genau zu berechnen, und wenn Peary, der ja selbst Seemann ist, das getan hätte, so würde er uns den Pol nicht als einen Punkt, sondern als eine Fläche von 3,7 Kilometer Durchmesser angegeben haben. Sehr deutlich erkennen wir also, daß wissenschaftliche Expeditionen veranstaltet werden müssen und daß nur strenge wissenschaftliche Beobachtung den Nachweis zu liefern vermag, daß der Betreffende den Pol erreicht hat. Wir müssen mit dem Sport des Polarreisens brechen und in den Vordergrund wieder die strenge wissenschaftliche Polarforschung treten lassen. Eine so schwere wissenschaftliche Ausrüstung, wie die so vielfach bereitete der deutschen Südpolar-Expedition unter Drygalski, wird in Zukunft immer notwendig sein, wenn wir exakt wissenschaftlich arbeiten wollen. Die mögliche oder wahrscheinliche Erreichung des Poles durch Cook und Peary darf uns nicht irremachen in der neuerlichen Betonung des Wunsches, die Polarforschung wissenschaftlich zu betreiben. Die wirklichen Verdienste der beiden Reisenden werden dabei immer anerkannt werden, namentlich die von Peary, der die Technik des Reisens im Hundeschlitten wirklich entwickelt hat. Denn mit Hundeschlitten werden wir dort immer zu arbeiten haben, wenn man nicht etwa vorgäbe, wie Enderby es möchte, nach der Methode von Nansen ein Schiff im Eise einzufrieren und treiben zu lassen, was den Vorteil bietet, daß das Schiff zum wissenschaftlichen Laboratorium gestaltet werden kann, oder wenn man nicht nach dem Vorschlage Jeppelins ein Luftschiff benutzt, das so groß ist, daß es eine volle wissenschaftliche Ausrüstung mitnehmen kann.

Großer Beifall folgte dem Vortrag. Der Vorsitzende, Professor H u n e r-Berlin, dankte dem Redner und gab der Erwartung Ausdruck, daß, wenn der Naturforschertag sich wieder mit der Frage beschäftigen sollte, dann hoffentlich der Nordpol wirklich entdeckt sein werde.

Der Parteitag fordert schließlich die Arbeiterschaft im ganzen Reich auf, ihren Protest gegen die Hunger- und Weitepolitik des Militarismus und Agrarismus durch deutliche Kundgebungen zum Ausdruck zu bringen.

Eine Diskussion fand nicht statt, nur der Sekretär der österreichischen Gewerkschaften, Genosse Hueber, Wien bespricht den auf der internationalen Konferenz der gewerkschaftlichen Landessekretäre in Paris verhandelten Erlaß der preussischen Regierung, durch den die ausländischen Arbeiter jeder Willkür in Bezug auf ihre Ausweisung preisgegeben sind. Er bezeichnet den Erlaß als im Widerspruch mit den Handelsverträgen stehend und hofft, daß sowohl die reichsdeutsche sozialdemokratische Fraktion wie die österreichische die Frage im Parlament behandeln werden. Er berichtet, in welcher Verlegenheit sich bei der Verhandlung dieser Frage die französischen Sozialisten befunden haben, wie die „direkte Aktion“ dabei versagt habe, daß auch die französischen Parlamentarier die Sache in der Deputiertenkammer zur Sprache bringen werden. Er schlägt folgende Resolution vor:

„Der Parteitag protestiert energisch gegen die brutale Behandlung der österreichischen Arbeiter im Deutschen Reich, insbesondere in Preußen und Sachsen, die dort nicht nur zu ihrem Schaden, sondern auch zum Schaden der reichsdeutschen Arbeiter ihres Koalitionsrechtes beraubt und auf Wunsch der preussischen Junker und Scharfmacher dem Legitimationssystem der preussischen Feldarbeiterzentrale unterworfen werden, was im schroffen Widerspruch zu dem Handelsvertrag und zu dem Bundesverhältnis der beiden Reiche steht. Der Parteitag erkennt die Bemühungen der reichsdeutschen Bruderpartei und der reichsdeutschen Gewerkschaftsorganisationen, den österreichischen Arbeitern auf deutschem Boden ihr Recht zu sichern, dankbar an. Er fordert aber die Vertreter der österreichischen Sozialdemokratie in der Delegation und im Reichsrat auf, die gemeinsame Regierung mit allem Nachdruck dazu zu verhalten, daß sie von den verbündeten Regierungen des Deutschen Reiches die Einhaltung der Handelsverträge und die Sicherung der Rechte der österreichischen Staatsbürger im Reich verlangt.“

In seinem Schlusswort stimmt Dr. Adler-Wien den Ausführungen des Genossen Hueber vollständig zu. In den Delegationen hat bereits Genosse Seliger die Frage behandelt. Die Antwort der Regierung bestand aber aus verlegenen Nebenarten. Auch im Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation eingebracht worden, eine Antwort wurde aber durch den Schluß des Parlaments verhindert. Sowie das Parlament wieder zusammentritt, wird die Fraktion eine Antwort von der österreichischen Regierung zu erzwingen wissen. (Weisf.)

Beide Resolutionen werden hierauf unter stürmischem Beifall einstimmig angenommen.

Der Parteitag beschließt fernerhin die Teilnahme am internationalen Kongress in Kopenhagen im Jahre 1910. Damit sind die Verhandlungen des Parteitages zu Ende.

Genosse Schuhmeier-Wien dankt dem Bureau und den Reichsberger Genossen für ihre Mühe. Genosse Bernerstorfer hält die Schlusrede. Er dankt den ausländischen Gästen und besonders dem Genossen Ebert und der Genossin Biez für ihr Erscheinen und schließt mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf die deutsche und internationale Sozialdemokratie.

## Die Parteipresse über den Parteitag.

### „Münchener Post“:

„Die Dresdener Krise mit den Erzfällen einer aus taktischen Differenzen und aus Verschiedenheiten des Temperaments bis zum Wunderworte gediehenen Rechtshaberei hat den Widerstand der Parteimaschinen gegen alle unschuldigen dogmatischen Fäden geklärt, die zwar den besonderen Freunden von Schmalenbach manche Lust bereiten, deren eintönige Verehrtheit aber den ernst vorantretenden Streitern durchaus zuwider ist.“

So war es schier selbstverständlich, daß aus allen Vorbereitungen zum Parteitag das Verlangen erklang, in einer Zeit, da Arbeit in größter Fülle und erwartet, den Parteitag zu einer Demonstration der Arbeit zu gestalten. Und dieses Verlangen einer Partei, in der der Wille der Massen die Richtung bestimmt, mußte erfüllt werden. Das eben hätten sich die spöhrenden Propheten der bürgerlichen Presse sagen müssen, anstatt aus den Stillübungen einiger Parteiblätter, die der süßen Gewohnheit der ungestümen persönlichen Anrempelung noch nicht ganz entsagen können, ihre falschen Schlüsse ziehen.

Als sie in Sachen „Parteitag“ ihre Rechnung nicht fanden, zerfiel die bürgerliche Presse auf die andere, auch nicht mehr neue Methode: sie versuchte, einen Streit anzufachen, indem sie den „Sieg der Revisionisten“ verkündete, um „die Radikalen“ zu reizen und schließlich doch noch das Schauspiel heftiger Reibungen der Auseinandergelobten zu gewinnen.

Auch das schlug fehl, denn, wenn auch das Zentralorgan, wenn auch ein paar Delegierte auf das alberne Manöver hereinfielen, so bewahrte die Gesamtheit des Parteitages doch ihre Haltung und gab damit eine neues Zeichen von der politischen Reife, der Intelligenz und der Arbeitskraft des deutschen Proletariats.

Reinigungsverschiedenheiten auf dem Gebiete der Taktik werden von nun an sachlich und kameradschaftlich und noch sachlicher und kameradschaftlicher ausgetragen werden, wie es in Leipzig geschah. Denn solche Reinigungsverschiedenheiten bestehen und müssen bestehen, soll nicht die Partei einer Verfrachtung anheimfallen, die sie dazu zerreißen würde, den Geschicknissen aus Kruden nachzuhumpeln. Solche Reinigungsverschiedenheiten ergeben sich aus lokalen, aus bundesstaatlichen Unterschieden, aus der Mannigfaltigkeit des kommunalen und parlamentarischen Kampffeldes. Und so wenig sich angesichts mancher Verschiedenheiten der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches die Taktik in eine feste Formel zwingen läßt, so selbstverständlich ist es, daß die grundsätzliche Einheit des Parteizwecks und Parteiziels gewahrt werden muß.

Diese grundsätzliche Einheit muß auch in der einzelnen politischen Aktion so klar zum Ausdruck kommen, daß sie selbst dem „dummen Kerl“ ohne knifflige Auslegung erkennbar ist.

Daran aber fehlt es noch hier und dort, denn sonst wären die Auseinandersetzungen über das ungelegte Ei der Abstimmung zur Erbschaftsteuer in der dritten Lesung überflüssig gewesen. Es ist auch sicher, daß diese ganze überflüssige Unterhaltung nicht stattgefunden hätte, wenn es nicht zwei oder drei Mitglieder der Reichstagsfraktion eingestiegen wäre, die Fraktionsberatungen in ihrer öffentlichen Verichterstattung fortzusetzen. Daß dieser Einfall nicht zur Gepflogenheit wird, dafür hat wohl die ungewöhnliche Kundgebung des Parteitages gesorgt.

Trotzdem ist es nützlich, daß die Steuerfrage, daß eine grundsätzliche Behandlung des Steuerwesens auf die Tagesordnung des nächsten Parteikongresses gesetzt wird, und das insbesondere wegen des wachsenden Einflusses unserer Partei in den Kommunen, wo es der Probleme genug gibt, die einer grundsätzlichen und taktisch verständigen Lösung harren.“

### „Volkstimme“ (Frankfurt a. M.):

„Unser Parteitag hat vielmehr durchweg förderliches und Nützlichendes für die Bewegung geleistet und neue Weh- und Waffen für die kommenden Kämpfe geschnitten.“

Die parlamentarische Tätigkeit unserer Vertreter in Reichstag und Landtagen hat die hauptsächlichsten Reinigungsverschiedenheiten gebracht, mit denen sich der Parteitag zu beschäftigen hatte.

\*) Inwiefern die „Münchener Post“ der süßen Gewohnheit der ungestümen persönlichen Anrempelung enthaft hat, sehen die Leser aus dieser Lesung der Münchener Parteiblätter.

Das ist kein Zufall. In der parlamentarischen Tätigkeit Klassenbewusster Sozialisten erneuert sich fast jeden Tag die Schwierigkeit, praktische Kampfgegenstände zu vereinen mit dem Willen für die Klassenkampforganisation und Agitation draußen in den Massen. Und die Gefahr, die letztere geringer zu schätzen, obgleich sie doch unserer ganzen parlamentarischen Arbeit erst Rücksicht und Kraft gibt, ist hier besonders groß. Daraus entspringt der Fehltriff der sieben Schwaben, die sich an dem Königsbesuch beteiligten. Dieser stand mit dem proletarischen und antimonarchischen Denken der Arbeitermassen auch in Württemberg in Widerspruch, und vor dieser Tatsache haben sich unsere württembergischen Abgeordneten durch ihre bekannte Leipziger Erklärung gebeugt. Nur solche kameradschaftliche Weise sollten nach Möglichkeit ähnliche Konflikte immer beseitigt werden! Nicht so glatt ging es in der Erbschaftsteuerdebatte ab, in der die Geister heftig aufeinanderprallten. Aber auch hier kam es zu einer willkommenen Klärung. Wir erkennen, daß sich hier der parlamentarische Kampf in zwei Abschnitte teilte. In der ersten Phase desselben war gegen die volksfeindliche Finanzreform überhaupt Stellung zu nehmen gewesen. Als es um die neue Belastung überhaupt ging, hatte ihre unsere Reichstagsfraktion den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen, sowohl im Hinblick auf die Verwendung der neuen Millionen zu Rüstungszwecken, als im Hinblick auf die antisoziale Verteilung der neuen Lasten. Als es aber feststand, daß die neuen Steuern von irgendeiner Hurra- mehrheit des Reichstages doch bewilligt würden, da galt es nur noch, den Hurrafraktoren wenigstens einen Teil der Millionen mit aufzubehalten, und da konnte unsere Fraktion der Erbschaftsteuer auch für das persönliche Sabelrücken ruhig zustimmen, zumal es eine Zeitlang nützlich erschien, damit auch noch eine Reichstagsauflösung zu erzwingen. So haben die Parteitagverhandlungen die Steuerfrage geklärt. . . .“

### „Volkstimme für Halle“:

„Der Leipziger (Parteitag) kann wohl als einer gelten, der nicht über das Maß des üblichen Durchschnitts hinaus die Partei gefördert hat; aber durch den Ausbau der inneren Organisation wird er schließlich seine bleibende Bedeutung behalten. . . .“

So erfreulich der Eifer bei der — übrigens künstlichen — Aufspaltung der Frage: grundsätzliche oder Wahlpolitik war, so unfruchtbar mußte die unvorbereitete Debatte (über die Erbschaftsteuer) bleiben, da sie keine tatsächlichen Fälle zur Voraussetzung hatte und niemand an dem Gelingen der Fraktion zum Prinzip der Erbschaftsteuer bei der zweiten Lesung Anstand nahm. Aber die Debatte offenbarte scharf und klar, daß man seit 1907 in weiten Kreisen der Partei für die „reine Wahlpolitik“ außerordentlich geneigt ist. Man hat sich in den Parlamentarismus so verliebt, und erblickt in ihm so sehr unser großes Heil, daß man den vorübergehenden Verlust einer Anzahl Mandate — bei erhöhtem Stimmengewinn! — als das größte Unglück betrachtet, das unter allen Umständen nicht wieder vorkommen dürfe, selbst auf die Gefahr der reinen Wahlpolitik hin, die bereits den Liberalismus ruinierte. Und scheinen das keine erfreulichen Zeichen zu sein. Auch wir sind Anhänger der Wahlpolitik, aber der dauernden, nicht der schwandelnden. Wir treiben nicht die beste Wahlpolitik, wenn wir uns von Augenblicksstimmen und -Konstellationen so weit beeinflussen lassen, daß wir unsere Grundzüge nicht rücksichtslos als allein ausschlaggebend in den Vordergrund stellen. Jeder dadurch etwa erzielte Augenblickserfolg wird zum streifenlosen Keim für spätere Niederlagen. Unsere „Wahlpolitik“ muß so sein, daß sie die Siege für die Zukunft sicherstellt — ähnlich so, wie das kommunistische Manifest von 1847 nicht die Siege der Arbeiterklasse durch zwei Menschenalter anbahnte und befruchtete. Das war prächtige Wahlpolitik, deren grundsätzliche Klarheit und Schärfe wir uns bei unserer Taktik zum Muster nehmen müssen.

Kun ist zwar der Parteitag in keiner Weise geneigt gewesen, irgendwie unsere Grundpolitik in „praktische Wahlpolitik“ umformen zu lassen, aber die Freude vieler Redner über die Wahlpolitik und sonstige Angaben sprachen dafür, daß die klare Dresdener Resolution zur Taktik vielen als Unglück gilt, das uns „Wählerstimmen“ gekostet habe. „Mandate“ seien eben doch die Hauptsache, während aufgeklärte und gesulte Arbeitermassen in Wirklichkeit das Entscheidende sind. Das Klipp und Klar immer wieder dazuzulegen, wird unsere Aufgabe sein.“

### „Arbeiter-Zeitung“ (Dortmund):

„Es lassen sich in der Erbschaftsteuerfrage für die eine Auffassung sicherlich so gute und stichhaltige Gründe vorbringen wie für die andere, und der Schreiber dieser Zeilen hat keinen Augenblick daran gezweifelt, daß alle Genossen, die in dieser Frage anders urteilen als er, gleichfalls nur das Beste der Partei und des Proletariats im Auge haben. Trotzdem hat er sich nicht zu überzeugen vermocht, daß die Meinung, der er schon im Frühjahr an dieser Stelle Ausdruck gegeben hat, — noch bevor Marxus, Kautsky und Kautsky über die Sache auch nur eine Zeile geschrieben hatten — falsch gewesen ist.“

Bei der ersten Lesung der Vorlage hatte Singer im Namen der Fraktion folgende Erklärung abgegeben:

„Ich kann Ihnen schon jetzt sagen, daß wir die Vorlage, wie sie jetzt ist, und wie sie vermutlich noch verschlechtert werden wird, als zur Annahme für unsere Fraktion nicht geeignet bezeichnen müssen.“

Gegen diese Erklärung hat sich damals in der Partei auch nicht der leiseste Widerspruch geregt. Im Laufe des Winters und Frühjahres wurde dann die Vorlage noch in der tollsten Weise verunglimpft, zu einem Ausnahmengesetz zugunsten der Agrarier, zu einer wahren Karikatur aus eine wirkliche Besteuerungsfrage. Danach hielten wir dann, in Uebereinstimmung mit zahlreichen Parteiblättern die Ablehnung in der entscheidenden Abstimmung erst recht für selbstverständlich! Die Gründe dafür sind auf dem Parteitag von Hoch, Emmel, Singer, Geher und anderen so überzeugend dargelegt worden, daß wir sie hier nicht noch einmal zu wiederholen brauchen.

Doch — das führten wir schon in unserem Begrüßungsartikel zum Parteitag an — es ist überflüssig, sich durch Streit über Vergangenes gegenzeitig zu verärgern. Worauf es ankommt, das ist Richtlinien für die Zukunft zu ziehen. Die nächste „Finanzreform“, die in ein paar Jahren zu erwarten ist, muß unsere Fraktion wie die ganze Partei einig und geschlossen finden. Die diesmalige Verfahrenheit darf sich unter keinen Umständen wiederholen. Die notwendige Klärung aber hat Leipzig nicht gebracht. Es wird Aufgabe des kommenden Parteitages sein, die heute noch fehlenden Richtlinien zu ziehen.

Für heute aber wollen wir uns durch diese Auseinandersetzungen die Taktik nicht lähmen lassen. Die Zeit ist — darüber war man auch in Leipzig allgemein einig — für uns so günstig, wie seit langem nicht! Gehen wir also von neuem an die Arbeit! . . .“

### „Freie Presse“ (Eberfeld):

„Sagen wir es nur gleich: es herrscht nicht das Gefühl voller, innerer Befriedigung über die Leipziger Tage. Es bestand allerdings der einmütige Wunsch, daß — um uns kurz auszudrücken — Leipzig kein Dresden werden möge. Die Abneigung gegen solche, leicht ins Persönliche übergehende Debatten, vor allen Dingen aber die der Partei so außerordentlich günstige politische Situation, läßt den Wunsch als erklärlich, ja selbstverständlich erscheinen. Dieser allgemeinen Stimmung haben sich auch diejenigen an, die eine prinzipielle Auseinandersetzung für erforderlich hielten und die nicht der Meinung sind, daß jede derartige Auseinandersetzung zu einem „Dresden“ führen müssen. Man halte sich doch vor Augen, daß das, was man an der Dresdener Debatte als widertätig empfand, viel weniger bei dem Kampfe um die Taktik, als vielmehr bei der Verhandlung in die Erscheinung trat, die man als des Väteratengegäns bezeichnet hat. Sie betraf bekanntlich die Wirksamkeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse. Wir sind der Meinung, je

öfter sich der Parteitag mit den grundsätzlichen Fragen beschäftigt, je sachlicher werden die Debatten verlaufen. Das Bedürfnis nach Vertiefung der Parteigrundsätze besteht zweifellos, wie die Aufnahme der vom Bildungsausschuß ausgehenden Lehr- und Vortragskurse beweist. Wie es bei den Landes- und Bezirksparteitagen ganz selbstverständlich ist, daß sie sich in jedem Jahre mit der Frage der Organisation beschäftigen, um neueren Erscheinungen die gebührende Rechnung zu tragen, so sollten u. U. die allgemeinen Parteitage recht oft an der Hand politischer Vorgänge die grundsätzlichen und taktischen Fragen besonders behandeln. Die Anschauung, daß Ruhe die erste Pflicht der Parteigenossen sei, darf sich jedenfalls nicht festsetzen. Auch hier hat Genosse Singer das zutreffendste Wort gesprochen, als er in seiner kurzen Rede zu der Erbschaftsteuer sagte, die Befürchtung, daß wir momentan dadurch in der Agitation etwas benachteiligt sein könnten, darf uns nicht dazu veranlassen, unsere Grundzüge beiseite zu stellen. Nun geben wir zu, daß zurzeit, besonders wegen der begleitenden Umstände, die Frage der Erbschaftsteuer ein ungeeignetes Objekt war. Aber dennoch haben wir das Empfinden, daß zahlreiche Delegierte unbefriedigt den Parteitag verlassen haben. Man hätte, mehr am Schluß als zu Beginn des Parteitages, daß etwas geklärt werden müsse, und diese Klärung ist nicht erfolgt. . . . Im Geschäftsbericht des Vorstandes sagte Genosse Jollenbuehr: „Sollten die Gegenstände ganz verschwinden, so müßte jedes geistige Leben ausföhren.“ Gut, aber dann ist es dringend erforderlich, daß diese Gegenstände diskutiert werden. Wie tief die Meinungsverschiedenheiten sind, das zeigte deutlich der als parlamentarische Aktionsprogramm vorgelegte Antrag des Genossen Eisner, der viel mehr bürgerlicher als sozialdemokratischer Natur ist. Die große Masse der Genossen will von einer Verbürgerlichung der Partei freilich nichts wissen, das beweist die überwältigende Mehrheit, die sich gegen den Antrag erklärte. Dabei hätte man es ja ruhig beimenden lassen, wenn nicht Eisner und seine engeren Freunde ausdrücklich erklärten, sie würden mit ihrem Antrage wiederkommen und alles daran setzen, daß die Partei doch diese Taktik beschreite. . . .“

### „Schwäbische Tagwacht“:

Der Parteitag kann doch nicht in allen Punkten befriedigen. Es sind zwar die Befürchtungen nicht bestätigt worden, die da und dort geäußert wurden, aber auch die Hoffnungen haben sich nicht restlos erfüllt, die vielfach auf den diesjährigen Parteitag gesetzt wurden. Diese Hoffnungen gingen dahin, daß die glänzende politische Situation, in der sich die Partei zurzeit nach dem einstimmigen Urteil der gesamten Öffentlichkeit befindet, berücksichtigt und mit Beschäftigung ausgenutzt werden möchte. Die lebhaften Erörterungen der Parteipresse und -Versammlungen, die dem Parteitag vorangingen, sprachen nicht für die Wahrscheinlichkeit, daß das geschehe. Man fürchtete, daß eine schadenbringende gegenseitige Bekämpfung der einzelnen Strömungen der Leipziger Tagung das Gepräge geben werde. Ansätze dazu waren genügend vorhanden. Die „Sozialistischen Monatshefte“, in denen eine Reihe von Schriftstellern das ganze Jahr hindurch in gerodeter protokoliarischer Weise Parteibifferenzen zu schaffen suchte, hatte noch kurz vor dem Parteitag eine Nummer herausgegeben, der die linksliberale Presse nachrühmte, daß die „Maulwürfe wieder recht munter seien“, d. h. daß die Parteischriststeller, denen die untermindernde Befristung der eigenen Partei Lebensbedürfnis geworden ist, wieder stramm bei der Arbeit seien. Kein Wunder, wenn Erscheinungen dieser Art mit der Zeit zu einer Gezeitigung auch auf der anderen Seite führen. Daraus erklärt es sich zum Teil, daß einzelne Parteigenossen aus der Reichstagsfraktion Parteigefahren witterten, wo keine zu entdecken waren. Bei völlig gesunden Parteiverhältnissen hätte eine solche Meinungsverschiedenheit, wie die über die Erbschaftsteuer, nicht vorkommen können. Einmütigkeit herrschte in der Reichstagsfraktion darüber, daß die Erbschaftsteuer abgelehnt werden mußte, wenn die unbedingte Folge davon die Verwerfung des ganzen Steuerprogramms der Regierung mit seinen 400 Millionen ungerichteten Klassensteuern und die Auflösung des Reichstages gewesen wäre. Da aber die Zweifel darüber, ob die Regierung nicht auch nach einer Ablehnung der Erbschaftsteuer die „Reform“ noch zu Stande zu bringen versuchen werde, mit jedem Tage, um den man sich der endgültigen Entscheidung näherte, geringer wurden, und da es schließlich zur Gewissheit geworden war, daß der Bundesrat um jeden Preis sich sofort neue große Geldquellen erschließen wolle, so was die einzig mögliche Taktik der Sozialdemokratie die, alles zu tun, um die Erbschaftsteuer in das Steuerbulet hineinzu- bringen. Dafür sprach nicht nur der Gesichtspunkt, daß wenn schon 500 Millionen neuer Steuern unumwendbar waren — und das waren sie leider! — wenigstens dieser Anseh einer gerechten Steuer darunter sein sollte, sondern auch der andere, daß, wenn überhaupt, eine Reichstagsauflösung nicht durch die Ablehnung, sondern nur durch die Annahme der Erbschaftsteuer noch herbeigeführt werden konnte. Denn im Falle der Annahme bestand die Möglichkeit der Verwerfung der ganzen Reform durch den Schnapsboden.

Es ist bedauerlich, daß es darüber zu solch scharfen Gegenständen in der Fraktion gekommen ist, und die Debatte über diese Frage würde besser in Leipzig vermieden worden sein. Zur Ausnützung und Verbesserung der für unsere Sache fruchtbarsten politischen Lage hat die einmütige Erörterung nicht beigetragen. Es ist freilich kein Zweifel darüber geblieben, daß die ganze seitherige parlamentarische Taktik unserer Fraktion mit Notwendigkeit auch in dieser Frage zu der einzig richtigen Entscheidung geführt hätte, wenn es zu einer dritten Lesung der Erbschaftsteuer gekommen wäre. Das Eintreten von Männern wie Jollenbuehr für diese Auffassung bürgt dafür. Die Erbschaftsteuerdebatte wäre uns zweifellos auch erspart geblieben, wenn unser erprobter Führer August Bebel nicht leider immer noch durch seinen kränklichen körperlichen Zustand in der politischen Betätigung gehindert wäre. Das in einem halben Jahrhundert reichster politischer Tätigkeit geschärfte Urteil Bebel für die Erfordernisse des praktischen politischen Lebens entschieden mit einem einzigen Satze die ganze Streitfrage.

Bei derartigen Entscheidungen muß stets die Summe der aus der augenblicklichen politischen Lage sich ergebenden Gesichtspunkte den Ausschlag geben. Es wird darum, so nützlich eine grundsätzliche Erörterung unserer programmatischen Stellung zum ganzen Besteuerungsproblem sein kann, für die spezielle Frage, welche Haltung die Vertreter unserer Partei einer bestimmten Steuerforderung der Regierung gegenüber unter uns voraus nicht abzusehenden politischen Verhältnissen einnehmen sollen, auch von einer künftigen Parteitagdebatte ein großer Gewinn nicht zu erwarten sein.

So heftig und ausfallend, wie manche befürchteten, hat sich die Erbschaftsteuerdebatte doch nicht gestaltet, wenn gleich von beiden Seiten manche Schärpen ohne Schaden für das Ergebnis hätten vermieden werden können. Auch die „Leipziger Volkszeitung“ und der „Vorwärts“ hätten ihren Standpunkt wahreren können, ohne einzelnen Parteigenossen zu Kundgebungen der Entrüstung auf öffentlichem Parteitag Gelegenheit und Anlaß zu geben.“

### Wasserstands-Nachrichten

Der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		am		Wasserstand	am		am	
	24. 9.	23. 9.	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.	24. 9.	23. 9.
Remel, Elbe	121	+9	121	+9	Saale, Großh.	134	-16	134	-16
Regel, Insterburg	37	+3	37	+3	Qabel, Spandau	49	+3	49	+3
Wesel, Elbe	40	+6	40	+6	Waldenow	80	0	80	0
Dber, Elbe	78	-2	78	-2	Spres, Spremberg	66	0	66	0
• Krossen	81	-1	81	-1	• Breslow	48	+3	48	+3
• Frankf.	80	+5	80	+5	• Wetz., Wänden	60	-8	60	-8
W. r. d. Elbe	33	+2	33	+2	• Wänden	64	-16	64	-16
• Landberg	-16	+3	-16	+3	W. d. Elbe, W. d. Elbe	-	-	-	-
• Borsum	-19	+2	-19	+2	• Raud	182	-6	182	-6
• Alde, Leimitz	-29	-4	-29	-4	• Rön	191	-9	191	-9
• Dresden	-146	-3	-146	-3	• Redar, Gellbromm	35	-7	35	-7
• Werd	118	-9	118	-9	• Rain, Betsheim	139	+1	139	+1
• Ragdeburg	106	-2	106	-2	• R. d. Elbe, Trier	49	-10	49	-10

Sonder-Angebot!

**Gratis und franko!**

erhält jeder, der unsern Pracht-Globus bestellt, einen wertvollen elegant gebundenen

**kompletten Handatlas**

enthaltend fünfzig vielfarbige Vollkarten

mit illustriertem geographischen Handbuch.

Ein guter Atlas ist sonst nicht unter 30 Mark zu haben.

Der Preis des Globus ist dadurch nicht erhöht.



Unser **Pracht-Globus**

mit doppelseitig graduirtem Messing-Meridian, Kompaß und Maßband, **reichhaltig wie ein großer Atlas**, ist ein **unentbehrliches Auskunftsmittel**. Ein Werk von reichem Inhalt, wird sich jedermann seiner mit großem Nutzen bedienen. Streng wissenschaftlich, von größter Uebersichtlichkeit und Schönheit. — In mehr als 20 Farben, 86 cm Höhe, 110 cm Umfang, 35 cm Durchmesser. — Abwaschbar.

Ein unentbehrliches Auskunftsmittel

Für jedes Kontor

Für jedes Bureau

Ein praktisches Schmuckstück

Für jedes Herren-Zimmer

Für jeden Wohnraum

Wir liefern unseren Pracht-Globus inkl. Atlas und illustriertem geogr. Handbuch zum billigen Preise von 30 M. geg. monatliche Zahlungen von

**3 Mark**

Man verwechsle unsern von Otto Herkt bearbeiteten Pracht-Globus nicht mit billigen namenlosen Nachwerken.

Geographischer Verlag G. m. h. H., Leipzig, Göschenstr. 22.

Restellachein  
Ich bestelle bei der Firma "Geographischer Verlag, G. m. h. H.", Leipzig, Göschenstr. 22 — Erhöhenstr. Leipzig —  
1. Pracht-Globus  
mit doppelseitig graduirtem Messing-Meridian, Kompaß und Maßband zum Preis von M. 30. — unter der Bedingung der Mitlieferung des als Pracht-Globus erklärten geographischen Handbuchs zum billigen Preis von M. 30. — oder 3. monatlich M. 10. — Lieferung unter Nachnahme der 1. Rate oder des gesamten Betrages.  
(Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen.)  
Nr. 15  
Bitte ausschneiden und im Kuvert einstecken.

Name und Stand:  
Ort (Post und Datum)

**ADAM'S**  
23012\*  
Ein guter Berater allen Interessenten!  
Mein neuer  
**Pracht-Katalog**  
mit buntfarbigen Original-Teppichmustern und ca. 650 Abbildungen allerletzter Neuheiten für Innendekoration  
Zusendung gratis u. franko!  
Teppich - Spezialhaus  
Emil Lefèvre  
Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158  
Habe nirgends Filialen!

**Metzner**  
BERLIN  
Adressstr. 23 — Brunnenstr. 95  
Leipzigerstr. 54-55 — Beuselestr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133  
Kinderwagen Eisen-Bettstellen  
Kindermöbel Korbwaren etc.  
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. KATALOG GRATIS.

**Möbel-Fabrik**  
5 Reichenberger Straße 5  
Liefert Einrichtungen von 200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.  
Anerkannt gediegene Arbeit! 2518L\*  
Auch Teilzahlung! Aeußerst billige Preise! Auch Teilzahlung!  
Schmelzer Volks-Kamorist. Frack-Verleih-Institut:  
Gesellschaft Terzett, Stettinerstr. 57 Friedrichstr. 115/1, a. Crdbg. Tor. Eleg. Brad. Gehrod 1,50, Doje 1,00, Weite 50/31.

Gepründet 1864  
**Pelz-waren.**  
Engros-Export.  
S. Schlesinger  
Neue Königstr. 21 (Ordonnanshaus)  
Kein Laden!  
II. Etage.  
Einzelverkauf  
wie alljährlich zu billigen Preisen  
**Pelz-Stolas Muffen Eislaufbaretts.**  
Reparatur sauber u. billig.

**Möbel-Geschäft Gottschalk & Co.**  
Gegründet 1898  
Alvensleben-Straße 6, Laden, I. u. II. Etage, dicht a. d. Potsdamer Straße.  
Nachdem wir erst vor zwei Jahren unser Geschäftslokal erweitert haben, sehen wir uns durch das erfreuliche Anwachsen unserer Kundschaft jetzt wiederum genötigt, eine **Vergrößerung** unserer Verkaufsräume vorzunehmen. Wir haben nun durch Hinzunahme der **zweiten Etage** die Aufstellung besserer Zimmer-Einrichtungen ermöglicht und bieten nach wie vor soliden Leuten Gelegenheit, ganze Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Stücke durch Zahlung **kleiner monatlicher Raten** in leichter Weise zu erwerben.  
**:: Auf jedem Stück ist der Preis in Zahlen deutlich vermerkt ::**  
Hunderte von Dank- und Anerkennungsschreiben zeugen für die Reellität unserer Lieferungen. Anzahlung auf Stube und Küche zirka 60 M. Monatliche Rate 10 M. — Sonntags geöffnet.  
**Kein Abzahlungs-Geschäft.**

**Nathan Wand**  
129 Stalher Str. 129.  
Die schönsten Herren - Winter - Paletots und Anzüge in neu fante spegiell  
**Monats-Garderobe**  
von staalkeren getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, spegiell Bauch anzüge sind in großer Anzahl! Reiz zu raumend billigen Preisen zu haben.  
**Nathan Wand**  
129 Stalher Str. 129.  
Hochbahnstation Rottbuser Tor.  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Muster an jedermann franko!  
**Braut- und Hochzeits-Seide. In keinem Laden**  
sondern nur Leipziger Straße 79, 1 Treppe befindet sich nach wie vor das Seiden-Haus Seiden-Herzog. Diese Woche: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1,50, 2,00, 2,25 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1,50, 2,00, 2,50 usw. — Reinsidene schwarze Damaste, Merveilleux 15,00, 22,00, 30,00 per Robe. — 1 Posten Crêpe de China, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben 3,50, 4,50 usw. — 1 Posten wundervoller Eolienne, doppeltbreit, in allen Lichtfarben, 2,55, 3,50 usw. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben, enorm billig. — Herrlich fließende Directoire-Seiden, sehr preiswert. — Schwere Damast-Futtersiden für Jacketts und Abendmäntel jetzt 1,50, 1,75. — Neue Samte für Blusen und Kleider enorm billig. — Viele hundert Reste und Coupons von 1,00 per Meter. — Hunderte schicke seidene Blusen in allen Maßarten, darunter eine Serie, jetzt durchschnittlich 7,50. — Seidene Jupons und elegante Kostümröcke in Seide, Tuch, Alpaka von 10,00 und 15,00 an.  
Auf Extra-Tischen: 1 Posten wundervollster modernster Blusen-Seiden 1,25, 1,50, 1,75  
1 Posten gediegener Jackett-Futter-Seiden 1,50, 1,75, 2,00  
**Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, 1 Treppe, am Dönhofsplatz.**  
Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

mit Rathenower Augen-Gläsern. Brillen und Vincenz 1 R.  
Amerik. Double Vincenz 3 R.  
Am feinst. Gold-Double 5,50 R.  
Cverngläser u. Reifegläser an 6 R.  
Lieferant für Krankenkassen  
**A. Läckemäcker**  
Optiker.  
I. Schönhauser Allee 136.  
II. Kommandantenstraße 32.

**Möbelfabrik**  
Wilh. Ratzlaff & Co.  
Berlin N., Brunnen-Straße 36, Eingang durch den Marmorladen.  
Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen jeder Stilart und Preislage. ♦ Kulante Zahlungsbedingungen.  
Satin oder Nußbaum 75 M. Katalog gratis und franko. Telephone: III, 9115.

**Möbel-Fabrik**  
Oranienstraße 172/73.  
Brautleute, die gediegene Möbel kaufen wollen, sollen nicht verjäumen, meine bedeutenden Lager zu belichten. Einrichtungen 295,00, 438,00, elegante 650,00 bis 6000; englisches Schlafzimmer 272, Herrenzimmer, Speisestimmer, Salon, Ruhbaum oder Babagont, Laufensofa 80,00, Trumeau 38,00, Kleiderkranz, Bertico 45,00, Büchen, moderner Kastrich 58,00. Verleibene u. zurechtgeheite billig.  
Auch Teilzahlung.

**Reste**  
Damantuche, schwarz u. farbige, Kostümstoffe, neue Plust, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Plüsch zu Mänteln, Chev.-Kammgarn zu Knaben-Anzügen.  
**Konfektion:**  
Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke.  
Stets Gelegenheitskäufe!  
**Paul Karle,**  
Waidhauserstr. 18.

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Soweit Vorrat

## Grosse Posten Emaille verschiedene Farben bedeutend unter Preis

Schmortöpfe ..... 48, 60, 75, 90 Pf.  
 Kasserollen ..... 28, 35, 45, 55 Pf.  
 Wasserkessel ..... 95, 1.25, 1.45, 1.65  
 Konsole Sand, Seife, Soda, ff. dekoriert, Ia Qualität... 1.95  
 Kaffeekannen ff. dekor., Ia Qualität 1.75, 1.95, 2.10

Kaffeekannen weiss, grosse Form ..... 65 Pf.  
 Milchtöpfe ..... 45, 55, 65 Pf.

**1 Waggon braun emailliert.  
 Kochgeschirre Ia Qualität**  
 zu ausserordentlich billigen Preisen

Schmortöpfe ..... 78, 98, 1.25, 1.45  
 Kasserollen ..... 48, 60, 75, 95 Pf.  
 Wasserkessel ..... 1.55, 1.75, 1.95, 2.45

Waschschüsseln mit Seifnapf ..... 45, 48, 60 Pf.  
 Petroleumkannen ca. 2 Liter ..... 95 Pf.  
 Gemüseschüsseln ..... 25, 28, 35, 45 Pf.  
 Teller ..... 6, 8, 10, 14 Pf.  
 Wannen oval ..... 95, 1.25, 1.65, 1.95

**Waschgarnituren** ff. dekoriert Porzellan-Form 5 Teile ..... **9.75**

**Wassereimer** ca. 28 cm ..... **60 Pf.**

## Borstenwaren

Haarbesen ..... 48, 75, 95 Pf.  
 Handfeger ..... 30, 42, 48 Pf.  
 Rosshaarbesen ..... 90, 1.35, 1.65, 1.95  
 Rosshaarhandfeger ..... 55, 75, 95 Pf.  
 Teppichhandfeger ..... 38, 45, 60 Pf.  
 Schrubber ..... 18, 25, 30 Pf.  
 Bohnerwachs gelb oder weiss ..... Büchse 45 Pf.  
 Abstäuber 25, 38, 48 Pf. (Straussfedern) 85, 1.25  
 Teppichklopfer ..... 28, 38, 45 Pf.  
 Klosettbürsten ..... 35, 38, 45 Pf.  
 Fensterleder ..... 48, 65, 95, 1.25

## Eisenwaren

Gasheiz-Apparat „Radial“ ..... 2.95  
 Gaskocher  
 1 Loch 65, 95 Pf. 2 Kochlöcher 5.95 2 Kochlöcher u. 2 Wärmtellen 7.50  
 2 Gasplätten mit Erhitzer ..... 4.25

Ein Posten  
**vernickelter Plätteisen 1.95**  
 verschiedene Grössen . . . . Stück

Zinkwaschfässer starke Qualität mit starkem Wulst... 6.25, 7.50, 8.50  
 Zinkwaschfässer 8.75, 10.75, 13.50  
 Zinkzuber ..... 7.95, 9.75, 11.75  
 Wringmaschinen ..... 8.50, 9.75, 10.75  
 Waschtöpfe mit Eins. u. Deckel 2.65, 3.25, 3.85

## Holzwaren

Küchentische gestrichen 6.75 mit Muschelauflage 7.95  
 Küchenstühle 1.55 gestrichen 2.10 gestrichen m. Sprossen 2.45  
 Küchenrahmen ..... 2.85, 3.95, 4.50  
 Putzschränke ..... 2.35 mit 2 Kästen und Tür ..... 2.95, 4.95  
 Presskohlschrank ..... 4.95  
 Stiefelschrank ..... 6.50  
 Handtuchhalter ..... 85, 1.25, 1.75  
 Kohlenkasten ..... 1.55, 1.85, 2.45, 2.95  
 Putz- oder Wichskasten ..... 42 Pf.  
 Plättbretter ..... 95, bezogen 1.85, 2.25, 2.65  
 Leitern 6 Stufen 1.80 7 Stufen 2.20 8 Stufen 2.50

## Wirtschafts - Artikel

Waschtische geschlossen, komplett mit Garnitur 15.95  
 Waschtische ..... 1.95, 2.50, 2.95, 3.50  
 Waschständer ..... 75, 95 Pf., 1.10

Wandkaffeemühlen 2.75 verschied. Dekore 3.75  
 Briefkasten ff. lackiert m. Schloss 25, 38, 48, 65 Pf.  
 Brotkasten ff. lackiert ..... 95 Pf., 1.75, 1.95  
 Petroleumkannen ..... 48, 65, 85, 95 Pf.  
 Esslöffel Alpakka ..... 30, 42, 55 Pf.  
 Teelöffel Alpakka ..... 15, 20, 25 Pf.  
 Messerputzmaschinen ..... 5.25, 7.50  
 Fleischhackmaschinen ..... 1.95, 2.45, 3.65

**ca. 4000 Kohlenlöffel 10 Pf.**  
 zum Aussuchen . . . . Stück

Ascheimer ..... 42, 75, 95 Pf.  
 Kohlenkasten ..... 95 Pf., 1.15, 1.45  
 Messerputzschmigel ..... Dose 20 Pf.

**Grosse Quantitäten Aluminium-Kochgeschirre aussergewöhnlich billig!**  
 Schmortöpfe komplett mit Deckel 1.95, 2.95, 3.95  
 Gaskochtöpfe ..... 1.95, 2.95, 3.95  
 Kasserollen ..... 1.95  
 Schmortöpfe oder Kasserollen ..... 95 Pf.

**Ein grosser Posten Stahl- und Britanniawaren enorm billig!**  
 Tischmesser } zum Aussuchen  
 Dessertmesser } ..... Stück **15 Pf.**  
 Gabeln }  
 Britannia-Esslöffel ..... 12, 15, 18 Pf.  
 Britannia-Teelöffel ..... 6, 8, 10 Pf.

Verkaufsstelle für Abonnements-Marken der Grossen Berliner Strassenbahn und der Allgemeinen Berliner Omnibus Aktien-Gesellschaft

**Patent- u. Gebrauchsmuster-Anmeldungen**  
 Warenzeichen □ Ausarbeitung von Ideen.  
 Kostenfreie Verwertung und Finanzierung sowie kostenfreie Auskunft in allen Angelegenheiten des Kaiserl. Patentamts. — Gegen kleine Retenzahlungen.  
**Patent-Technisches Bureau**  
 Berlin SW. 48. Friedrichstr. 238. Teleph. Amt 6a, 18169.

**Besten Zigaretten**  
 Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einzig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette!  
 In Zigarren-Geschäften zu haben!

**MÖBEL-FABRIK MORITZ HIRSCHOWITZ**  
 Berlin S.O. Skalitzer-Str. 25  
 Ausstellung v. Musterzimmern in 3 Etagen.  
 Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang. Versand nach auswärts.  
 Nur Möbel bester Qualität.  
 Für Haltbarkeit wird garantiert.  
**SPECIALITÄT: BÜRGERLICHE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN**

**Möbel- u. Polsterwaren**  
 eigener Fabrik Th. Knorn, Gerichtstr. 10  
 daher billigste Preise am Hochplatz.  
**Grösste Auswahl kompletter Wohnungseinrichtungen**  
 in gediegener Ausführung zu billigsten Kassapreisen.  
 Sicheren Leuten gewähre auch Teilzahl. bei niedrigerer Zinsberechnung.  
 Besichtigung meiner Verkaufsräume 2142L\* auch ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.  
**Sophien-Säle** Sophienstraße 17/18  
 Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt  
 Inhaber: Paul Baatz  
 empfiehlt seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Besammlungen, Vorträgen u. Anlässen usw. Vorzögl. Musikl. Kulant. Entgegenkommen.

# Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Bitte verlangen Sie unser großes Musterbuch umsonst.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



No. 8. Kleiderschrank, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingtango und reicher, moderner Schnitzerei. Mk. 85.—  
 190 cm breit, 230 cm hoch, 80 cm tief.



No. 3. Sofatisch, halbecht Nußbaum, Mk. 23.—  
 Blattmaß 115x70 cm, 77 cm hoch.



No. 10. Stuhl, halbecht Nußbaum Mk. 7.—



No. 11. Vertiko, echt Nußbaum, Facettespiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90.—, 98 cm br., 206 cm h., 47 cm t.



No. 1078. Großes bequemes Sofa mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 130.—  
 206 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.



No. 12. Spiegel, echt Nußb., Mk. 36.—  
 Glasmaß 115x47 cm.  
 No. 13. Spiegelspind m. geschn. Füll., echt Nußb. Mk. 36.— Spiegel mit Spiegelsp. 86 cm br. 242 cm h. 45 cm t.

2 Pakete prima Zündhölzer 25 Pf. Dieser Preis nur bis 30. September



Eine Gewaltmaßregel der Post- und Telegraphenverwaltung.

Infolge der Telegraphenarbeiter-Versammlung vom 19. d. M., über die der „Vorwärts“ ausführlich berichtet hat, ist der in dieser Versammlung als Referent aufgetretene Vorsitzende des Bundes Deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker (Sitz Berlin), Hermann Wallentin, gemahnt worden.

Wallentin, der seit Begründung des Bundes im Jahre 1906 an seiner Spitze steht und die Interessen seiner Kollegen jederzeit in zwar entschiedener, aber durchaus loyaler Weise vertreten hat, ist trotz seiner Bemühungen, jeden Konflikt mit der vorgesetzten Behörde zu vermeiden, verschiedentlich mit verantwortlichen Vernehmungen und dergleichen befasst worden. Gleichwohl hat er sich, im Vertrauen auf das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht, das man doch auch den Reichs- und Staatsarbeitern zugestehen muß, nicht beirren lassen, sondern weiter an der überaus notwendigen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Telegraphenarbeiter aller Grade gearbeitet. Als nun nach dem Abschluß der Reichsfinanz- und der damit verbundenen Besoldungsreform sich zeigte, daß die Reichs-Postverwaltung augenscheinlich für die Telegraphenarbeiter und Handwerker absolut nichts übrig habe, und daß ferner die den Telegraphenarbeitern zugestandene sogenannte Aufbesserung einfach eine Farce war, wurden natürlich vom Bunde und den übrigen dazu berufenen Instanzen, wie den Arbeiterausschüssen, die Bemühungen auf Erlangung einer angemessenen Zulage verstärkt. Dem stand die Verwaltung so unfeindlich wie möglich gegenüber. Die Oberpostdirektion Berlin ließ, wie der „Vorwärts“ seinerzeit berichtet hat, den Arbeiterausschüssen auf ihre bezüglichen Vorstellungen eine glatte Absage erteilen. Darauf nahmen die Ausschüsse Veranlassung, in der Versammlung vom 19. September 1909 einen scharfen Protest gegen die ihnen erteilte gewordenen Zurücksetzung zu erheben. Das ging der Oberpostdirektion wider den Strich. Sie ließ am Sonnabend, den 18. September, Wallentin vorladen und forderte, er solle die Versammlung ab sagen. „Zunächst“ so wurde ihm gesagt, habe er Mitgliederversammlungen einzuberufen. Dann sei er zu Generalversammlungen übergegangen. Und jetzt arrangiere er gar Protestversammlungen, und das, obwohl die Telegraphenarbeiter in den letzten Jahren wiederholt Aufbesserungen erhalten hätten. Wie es sich mit der Wichtigkeit dieser letzteren Behauptung verhält, das hat W. in der fraglichen Versammlung bereits dargelegt, nachdem er auch dem vernehmenden Beamten gegenüber kein Gehehl daraus gemacht hatte, daß die Verwaltung auf diese Aufbesserungen nicht stolz sein dürfe. Im übrigen lehnte er die Rückgängigmachung der Versammlung, die ja auch aus praktischen Gründen unmöglich gewesen wäre, aus Erwägungen prinzipieller Natur ab. Die Versammlung fand statt, Wallentin erstattete den Bericht, hielt sich aber auch dabei durchaus im Rahmen des Erlaubten. Trotzdem wurde er am Dienstag, den 21. September, zum Telegraphenbauamt zitiert, dort wurde ihm aufgegeben, seine Ausführungen vom Sonntag von A bis B zu widerrufen und in der Tagespresse zu erklären, die Zustände bei der Verwaltung seien derzeit günstiger, daß zu der Kundgebung ganz und gar keine Veranlassung vorgelegen habe!

Wallentin lehnte es, wie uns berichtet wird, ab, eine solche Erklärung, die den Tatsachen zuwiderlaufen würde, abzugeben. Darauf erhielt er seine Kündigung zum 6. Oktober 1909! Man hat sich nicht einmal die Mühe genommen, irgendetwas dienlichen Grund herauszusuchen, sondern entblödete sich nicht, ausdrücklich die Tätigkeit Wallentins als Bundesvorsitzender und Ausschussmitglied, durch die er sich mißliebiger gemacht habe, als Kündigungsgrund zu bezeichnen. — Die Reichs-Postverwaltung hat alle Veranlassung, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern, zumal unsere Darstellung vielleicht nach der einen oder anderen Richtung hin einer Verbilligung oder Milderung bedarf, da sie naturgemäß nur auf Umwegen zu uns gelangte. Reiden doch die Staatsarbeiter aus, wie es scheint, nicht unberechtigter Furcht vor der Rache der Verwaltung jede Berührung mit der Sozialdemokratie und ihrer Presse. Aber wenn auch nur soviel richtig sein sollte, daß Wallentin

thn entlassen ist, die anderen allerdings höchst bestimmten Verbindungen jedoch Kombination sind, läge es im Interesse der Reichs-Postbehörde, sich zu der Beschuldigung zu äußern, daß sie ihren Angestellten das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht raubt! Der Zeitpunkt der Entlassung Wallentins legt eine solche Schlussfolgerung mindestens sehr nahe!

Aus der Partei.

Bildungsausschuss und Beirat des Pressebureaus.

Der Parteivorstand und die Kontrollkommission haben die Mitglieder des Bildungsausschusses und des Beirats des Pressebureaus für das laufende Geschäftsjahr der Partei wieder gewählt. Dem Bildungsausschuss gehören an die Genossen David, Heimann, Korn, Mehring, Heinz Schulz, Bollmar, Jellin; dem Beirat des Pressebureaus die Genossen Geisler-Elberfeld, Gradnauer, Dresden, Adolf Müller-Rüchgen, Stolten-Hamburg, Ströbel-Berlin.

Die Organisationen über den Parteitag.

Die Parteigenossen Erfurts nahmen am Donnerstagabend in einer außerordentlichen Generalversammlung Stellung zu den Beschlüssen des Leipziger Parteitages. Nach einem sachlichen Referate des Kreisdelegierten Genossen Riß entspann sich eine recht lebhafte Debatte. Genosse Rißhaus betonte die Notwendigkeit der Annahme des Antrages Dittmann, um die weitere Fraktionierung der von den Revisionisten veranlaßten zweiten Abstimmung über den bekannten Berliner Antrag durch die Liberalen zu verhindern. Die Erbschaftsteuer habe die Fraktion, wenn es zur dritten Lesung gekommen wäre, unbedingt ablehnen müssen; die im Programm für die Zustimmung zu direkten Steuern angeführten Voraussetzungen seien in diesem Falle nicht gegeben gewesen. — Genosse Kleinspehn meint, es sei auch von radikaler Seite zu viel über den Parlamentarismus diskutiert worden, ohne zu bedenken, daß es in Deutschland noch keinen wirklichen Parlamentarismus gebe; man scheine auch bei den Radikalen der Meinung zu sein, daß die Umwandlung der bestehenden Gesellschaftsordnung nur auf politischem Wege geschehen könne, er vermisse die Betonung der Bedeutung auch der ökonomischen Seite der Frage. Von der Stellung zur Taktik der Partei mühte künftig die Wahl der Parteitagdelegierten abhängig gemacht werden, dann werde die Taktik des Revisionismus nicht die Oberhand gewinnen. In Zukunft liege die Entscheidung für die Partei darin, ob ihre Taktik revolutionär oder revisionistisch sein solle. — Genosse Schröder ist mit dem Verlaufe des Parteitages zufrieden, der die gegenwärtige politische Situation richtig gewürdigt habe. Die Beschlüsse über die Raiffeiser betreffs der Unterstützungfrage hält er allerdings für geeignet, die Reibungsflächen zwischen Partei und Gewerkschaften zu vermindern. Nicht in der Raiffeiser liege der Wert, sondern in der ersten Demonstration der Arbeiter für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Zu bedauern sei, daß nicht eine genaue Definition über den Nürnberger Beschluß gegeben worden sei. Wenn die Gewerkschaften die Unternehmer zu wirtschaftlichen Verbesserungen der Lage der Arbeiter zwingen, so sei auch das ein Stück Weg zur Erringung der politischen Macht. Die Ablehnung der Erbschaftsteuer würde die Agitation und Kleinarbeit erschwert haben, ihre Annahme halte er für eine stückweise Erreichung unserer Programmforderung. Auch wendet sich Redner dagegen, vom „deutschen Parteitag“ und von dort anwesenden Revisionisten zu sprechen, als wenn dort eine zweite Partei anwesend gewesen wäre; es gebe nur eine deutsche Sozialdemokratie. — Der vorgerückten Zeit wegen wurde die Debatte, zu der sich noch eine große Anzahl Redner gemeldet, auf eine am 7. Oktober stattfindende Versammlung verlagert.

Jugendbewegung.

„Arbeiter-Jugend“.

Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 18 heben wir hervor: Die Jugend auf dem Parteitage. — Schnapsbroggi. — Was mich denken lehrte. Von Paul Rudolf. — Affe und Mensch. Von W. G. Baage. — Gespensterglaube und Totenkult. Von G. Eckstein. — Leidenschronik des Lehrlings. — Aus der Jugendbewegung. Vom Kriegsschauplatz usw. Beilage: Am Strid. Gedicht von Ludwig Lessen. — Die Epithin. Erzählung von Marie v. Ebner-Eschenbach. — Vom Lesen. — Der Hofpoet. Gedicht von

H. Thurom. — Ein Geld. Von Edgar Hafnwald. — Wäcker für die Jugend. Dort wie hier. Gedicht von Hoffmann von Fallersleben.

Der sozialdemokratische Schweizerische Jungburschenverband hielt am Sonntag in Zug seine 6. Delegiertenversammlung ab. Anwesend waren 24 Delegierte der Jungburschenvereine und 11 Vertreter von sozialdemokratischen Organisationen, die dem Verbande als Kollektivmitglieder angehören, ferner zahlreiche Gäste aus verschiedenen schweizerischen Städten. Mit der Delegiertenversammlung feierte der Verband auch seinen zehnjährigen Bestand, wobei auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die die sozialdemokratische Jungburschenbewegung zu überwinden hatte, um festen Fuß zu fassen. Die Jahresrechnung pro 1908 weist eine Einnahme von 762,80 Fr. und eine Ausgabe von 614,27 Frank auf. Die Mitgliederzahl des Zentralverbandes wurde von 5 auf 7 erhöht, als Präsident Genosse Wader in Zürich wiedergewählt. Genosse Blatten referierte über die Taktik der Jungburschenvereine in der Schweiz, woran sich eine lebhafte Diskussion knüpfte. Mit einem begeisterten Hoch auf die sozialdemokratische internationale Jugendorganisation wurde am 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

Gerichts-Zeitung.

Jene nächtliche Stunt.

Wie bereits mitgeteilt, sich in der Nacht zum 19. Juni d. J. in Rixdorf ereignet hatte, gelangte nun gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts II zur Verhandlung. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang waren angeklagt: der Steinseiler Paul Eberle, der Gärtlergeselle Karl Kurby und der Gärtlergeselle Kurt Burmann. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am Abend des 18. Juni d. J. sah der Angeklagte Kurby mit seiner Braut, der Schneiderin Winter und deren Vater in der Gastwirtschaft von Wendt in Rixdorf. Während der Vater der W. gegen 10 Uhr nach Hause ging, da er keinen Hauschlüssel hatte, setzte sich Kurby mit der W. noch auf eine Bank am Herrfurthplatz, um die schöne Juninacht noch etwas zu genießen. Das zärtliche Rosen wurde plötzlich in sehr unangenehmer Weise gestört. Die W. wies auf einen Mann hin, der hinter der Bank in einem Gebüsch auf dem Bauche lag und sie beobachtete. Kurby glaubte irtümlich einen zu der Verbrechertat der „Läuscher und Spanner“ gehörigen Menschen vor sich zu haben. Unter „Läuscher und Spanner“ werden Erpresser verstanden, die des Nachts Liebespärchen beobachten und diese dann beschuldigen, daß sie öffentlich Aergernis erregt hätten. Vielfach geben sie sich auch als Kriminalbeamte aus und drohen mit einer Anzeige, wobei sie durchblicken lassen, daß man die Sache auch mit Geld aus der Welt schaffen könne. In manchen Fällen opfert dann leider der Liebhaber seine gesamte Verchast, um allen Unannehmlichkeiten zu entgehen.

In dem vorliegenden Falle glaubte Kurby, es mit einem dergleichen Menschen zu tun zu haben. Er forderte ihn auf mit zur Wache zu kommen. Der Mann, welcher wie sich später herausstellte, der Arbeiter Richard Enslat war, ging auch anfangs ruhig mit ihm mit. Als er aber sah, daß Kurby ernst machte, lief er plötzlich davon und in ein nahegelegenes Haus hinein, in welchem er wohnte. Kurby ging in das Wendische Lokal zurück und rief die jetzigen Mitangeklagten Eberle und Burmann zu Hilfe, um den Enslat zur Polizei zu bringen. Die drei fragten nun Enslat, was er in dem Gebüsch gesucht habe. Als E. erwiderte, daß er ihnen das später beweisen werde, erhielt er von einem der Angeklagten eine Ohrfeige. Enslat flüchtete in den Hausflur hinein, wohin ihm die drei Angeklagten folgten. Nach der Anklage sollen nun alle drei über E. hergefallen sein und auf ihn losgeschlagen haben, bis er blutüberströmt zu Boden sank. Enslat wurde bald darauf bewußtlos im Hausflur aufgefunden. Der sofort hinzugerufene praktische Arzt Dr. Chaim konnte nur noch den Tod konstatieren. Nach Verübung der Tat begaben sich die drei Angeklagten in das Wendische Lokal zurück. Auf eine Frage, weshalb man den Enslat nicht doch lieber einem Schuhmann übergeben habe, äußerte Eberle: „Dazu braucht man keinen Schuhmann, da man doch seinen findet, wenn man einen braucht, da spielt man besser selbst Gericht!“ Von Zeugen wurde sodann gehört, daß einer der Angeklagten sagte: „Der hat genug.“

Die Geschworenen sprachen die Angeklagten der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre bezw. 1 Jahr 9 Monate bezw. 1 Jahr 7 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof berücksichtigte, daß die Angeklagten bisher unbescholten waren, ihnen allseitig ein gutes Zeugnis gegeben wurde, und Kurby, allerdings irtümlich, sich von dem Getöteten belästigt glaubte. Das Urteil lautete auf je 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von je 1 Monat Untersuchungshaft.

Bekanntmachung.

General-Versammlung

Orts-Krankenkasse für Reinickendorf

findet am Mittwoch, den 6. Oktober 1909, abends 8 Uhr, im Reineckischen Schützenhause, Reineckstr. 1-2, hier selbst statt.

Agenda: 1. Statutenberatung. 2. Erweiterung der freiwilligen Krankenkasse. 3. Verschiedenes.

Zu der Generalversammlung sind nur die gemäßigten bezw. ernannten Vertreter stimmberechtigt und werden mit dem Erlaube um recht zahlreich und pünktliches Erscheinen hierdurch eingeladen.

Geschäftsführer, Betriebsbeamten usw. kann der Zutritt nur gestattet werden, wenn sie für die Generalversammlung als Arbeitgebervertreter gemeldet sind (§ 51b des Krankenstatuts).

Die Kassenvorsteher haben zu ihrer Legitimation die Kassendbücher sowie die besonders ergehenden Einladungen vorzulegen.

Mitgliedern, die nicht zur Kassenvorstellung gehören, kann der Zutritt nicht gestattet werden.

Die Kassenvorsteher werden ersucht, den zu der Generalversammlung am 26. Mai d. J. zugefertigten Statutenentwurf mitzubringen.

Reinickendorf, 22. September 1909. Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

Anton Boekers Festsäle

Wobersb. 17. (Tel. Amt 7 13414.) Rein kleiner Saal mit Nebenräumen, 150 Personen fassend, am Sonnabends und Montags noch zu vergeben.

Anton Boeker, Wobersb. 17.

Königsbank.

Gr. Frankfurter Str. 117. Inh. Curt Breuer.

Mittwoch, den 17. November 09, Freitag

und Sonnabend, den 26. Dezember, 1. Weihnachts-Feiertag frei

gemorden. 25000

Saal für 800-1000 Personen, elegant renoviert und technisch beleuchtet.

Um gütigen Zuspruch bittet Curt Breuer.

Pelzstolas, Taschen - Muffen

usw. Nach besonderer Engros - Saison Einzelverkauf zu Engros - Preisen.

R. Michaelis,

Gr. Frankfurterstr. 99, 1 vis-à-vis Straußberger Platz.

Leihhaus H. Graff

Berlin SW., Southstr. 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren.

20-50 % unter Ladenpreis.

KIOS - Kurprinz 3 Flöten 4 Welt-Macht 5 Pt. Tür. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Liebreizend

Ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Ladebergstr. 4, Städt. 50 Pf. Überall zu haben.

Bar Geld gleich!

Ersten Häusern gebe von unfernen in Nord- u. Ostsee neu erzielte Gelände Bauland m. u. ohne Wald, ev. ohne Anzahl. b. möglich, Berlin, u. lang. Ist. Opp. bill. ab. Off. u. V. 208 an Annoncen-Exped. A. Portzborn, Berlin, Gneisenaustr. 50.

Ausverkauf

Konkursmasse

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße, flammenden guten Herren- und Knaben-Garderoben fertig und nach Maß.

Mittw. von 9-12 und 3-8 Uhr. Die enorm billigen Preise sind aus den 5 Schaufenstern ersichtlich.

Gelegenheitskauf.

Der Mensch im Spiegel der Natur.

Ein Volksbuch von E. A. Rohmüller. Neu bearbeitet von Thomas Schlegel.

5 Bände in 1 Band gebunden. Mit 90 Textillustrationen.

Statt 6 Mark nur 2,50 Mark.

Ein interessantes naturwissenschaftliches Buch, dessen Anschaffung empfohlen werden kann.

Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Billige Rosenwoche.

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis

60-90, jetzt 20-40, werden täglich im

Kavalier-Klub

Unter den Linden 61, verkauft.

Oranien-Salon

Oranienstr. 170. Empfehle meine Säfte (100 bis 300 Personen) zu Vereinsfestlichkeiten. 16000

Totenfeier u. 1. Feiertag frei gemorden. A. Lott.

Deutsche Kaffee-Mischung

einzig in seiner Art.

à Pfd. 40 Pf.

Diese seit Jahren so beliebte Mischung gibt von 1 Ltr. 2 Ltr. vorzügliches Kaffeegetränk

A. Pennitz,

Berlin C., Rosenthaler Str. 59, u. mit Plakat versch. Handlungen.

Gneisenaustraße 10,

S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.

Kassa und Teilzahlung.

Rixdorfer!

kauft eure Herren- und Knaben-Garderobe bei

Behrens,

Kaiser-Friedrich-Str. 226.

Farben-Lacke.

Firniss . . . . . Pfd. 25 Pf. Bleiweiß . . . . . „ 22 „ Deckweiß . . . . . „ 12 „ Bernstein-Fußb.-Lack . . . . . „ 55 „ Wörliorzer Ocker . . . . . „ 14 „ per 10 Pfund frei Haus. C. Paul & Co., Amst VII, No. 3379.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
(Siehe Wochen-Spielplan.)  
Sonntag, den 26. September, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volkshöhne. 9. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogges und sein Ring.  
Erstausstellung im Vesting-Theater: Der König.  
5. Abteilung Karten o und d und 6. Abteilung Karten a im Herrnsfeld-Theater: Vater und Sohn.  
11. Abteilung Karten d und 12. Abteilung Karten a, b, c u. d im Thalia-Theater: Ausgang.  
Montag, 27. Septbr., 8 Uhr: 17. (IV.) Abendstellung im Neuen Schauspielhaus: Ogges und sein Ring.  
Neue Freie Volkshöhne. 26. Sept., nachm. 3 Uhr, in:

Neuen Theater: Adersmann.  
Kleinen Theater: 2 x 3 = 5.  
Friedr.-Wilhelmshöf. Schauspielhaus: Othello.  
Deibel-Theater: Revolutionshochzeit.  
Schiller-Theater O.: Macbeth.  
Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.  
Berliner Theater: Herodes und Mariamme.  
Neuen Operetten-Theater: Der Zigeunerbaron.  
Metropol-Theater, nachm. 2 1/2 Uhr: Lumpacivagabundus.  
Deutsches Theater: Die Räuber.  
Kammerstückhaus: Uffiziata.

**Lessing-Theater.**  
8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Treladorf.  
Montag, 8 Uhr: Hofschauspiel.  
Dienstag, 8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Treladorf.

**Berliner Theater.**  
Heute 8 Uhr:  
Einer von unsrer Leut'.  
Nachm. 3 Uhr: Herodes u. Mariamme.

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Das Urbild des Tartüffe.  
Freitag zum erstenmal:  
Ein königlicher Spaß.

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:  
Ein Walzertraum.  
Neues Operetten-Theater, Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.  
Abends 8 Uhr:  
Die Dollarprinzessin.

**Volks-Oper.**  
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.  
Nachm. 3 1/2 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Freischütz.  
Abends 8 Uhr:  
Die Jüdin.

**Residenz-Theater**  
Direktion: Richard Alexander.  
Abends 8 Uhr:  
Gretchen.  
Größte in 3 Akten von Davis und Lipschütz.  
Morgen und folgende Tage:  
Dieselbe Vorstellung.  
Sonntag, 26. Sept., nachm. 3 Uhr:  
Sümmere Dich um Amelie.

**LOISEN- & THEATER**  
Nachmittags 3 Uhr:  
Die Jungfrau von Orleans.  
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.  
Abends 8 Uhr:  
Der Mann mit der eisernen Maske.

Schauspiel in 5 Akten v. A. Schneider.  
Montag: Der Mann mit d. eisernen Maske.  
Dienstag: Die Herren Schöne.  
**Lustspielhaus.**  
Nachm. 3 Uhr: Am Klubsessel.  
Abends 8 Uhr:  
Man soll keine Briefe schreiben.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
Sonntag, 26. Septbr., nachm. 3 Uhr:  
Othello.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Manöverregen.  
Schwanz in 3 Akten v. G. Schäfer-Persani und Kehler.  
Montag: Die Söhne der Geisteshaft.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang: 8 Uhr.  
Bischof: 8 Uhr.  
Sonntag: 7 Uhr.

**Stettiner Sänger**  
Anfang: 8 Uhr.  
Bischof: 8 Uhr.  
Sonntag: 7 Uhr.

# Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Abends 8 Uhr:  
In den Dolomiten.  
Montag abends 8 Uhr:  
In den Dolomiten.

**ZOOLOGISCHER ZGARTEN**  
Heute Sonntag 50 Pf. Eintritt:  
Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.  
Ab nachm. 4 Uhr:  
Großes Konzert. Kapellen.  
Morgen sowie täglich:  
Militär-Doppelkonzert

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Straße No. 14  
Heute Sonntag: Eintrittspreis 25 Pf.  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeotieren, Reptilien etc. 100/8

**Passage-Panoptikum.**  
Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin  
Wilhelmina Assmann  
Bilder aus d. Jenseits!  
Malsitzungen im Trance  
finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-4 1/2 U. statt.  
Zutritt jederzeit.  
Ohne Extra-Entree.  
Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

**Passage-Theater.**  
Heute 2 Vorstellungen nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.  
Abend 8-11 Uhr.  
Das führende Variété-Programm Berlins!

**Claire Waldoff. Lucie König.**  
The Monte-Carlo-Girls und 12 Variété-Attraktionen!!!

**Trianon-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
Pariser Witwen.

**Metropol-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
Lumpacivagabundus.  
Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy.  
Abends 8 Uhr:  
Halloh!!  
Die große Revue!!

Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund.  
Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.  
Tänze von Willy Bishop.  
Madge Lessing. Fritzl Massary.  
Jos. Giampietro. Guido Thielscher.  
K. Plann. M. Kettner.  
Ida Perry. W. Bishop usw.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**WINTERGARTEN**  
Letzter Sonntag  
des abwechslungsreichen sensationellen

**Eröffnungs-Programms!**  
**Apollo Theater**  
Letzter Sonntag!  
9 1/2 Uhr: **SÉVERIN**  
in Conscience.  
Vorher die glänzenden Attraktionen mit Humpsti-Bumsti, Emir, d. lachende Wandersperd, Gebr. Schwarz usw.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Macbeth.  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Die Ehre.  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Die Ehre.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Die Ehre.  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Die Welt, in der man sich langweilt.  
Lustspiel in 3 Aufzügen von Edouard Pailleron.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Das Käthchen v. Heilbronn  
Großes historisches Ritterstück in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Die von Hochsattel.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Das Käthchen v. Heilbronn

**CASTAN'S PANOPTIUM**  
Friedrichstr. 105 (Pascherpalast).  
Ohne Extra-Entree! „Kio!“ Das japanische Rätsel.  
Täglich 7 1/2 Uhr abends x Sonntags 2 Vorstellungen.  
Humoristische Künstler-Abende.  
Signor Arturo, Entfesselungskünstler.  
Arturos Zauberland.

**Neu-Carishof, Nieder-Schönhausen.**  
Beuth- und Charlottenstraße-Gde. 3nd. Mahake.  
Jeden Sonntag: Frei-Konzert. — Kaffeeküche.  
Im Kiefernwald: Großer Ball.

**Schwarzer Adler**  
Lichtenberg Frankfurter  
Hauptbahnhof Nr. 8. Chaussee 5  
Jeden Sonntag: Großer Ball. Leitung: O. Bürger.  
Jeden Mittwoch:  
Lustiger Abend der fidelen Spatzen  
Vornehmste Herrengesellschaft (neun Herren)  
Nach der Vorstellung:  
Familien-Kränzchen.  
Gebr. Arnhold.

**Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung**  
Ausstellungshallen am Zoo  
18.26. Sept. 1909  
S. H. G.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Die Jägermeisterin.  
Vollstück in 4 Akten von Charlotte Edergard.  
Nachmittags 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

**Wie der Blitz zündet**  
das neue Wochenprogramm im  
Union-Theater  
Alexand.-Platz. Neues Königstr.  
im Grand-Hotel.  
Schlager auf Schlager  
Ununterbrochen Vorstellung von 3 Uhr an.

**Gastspiel-Theater**  
Köpenicker Straße 67/68.  
Täglich abends 8 1/2 Uhr:  
Ungerade Tage.  
Der Deserteur.  
Die keusche Toinette.  
Cousin Pamoulette.

**Herrnfeld Theater**  
Kommandantenstr. 57. T. u. 4. 5063.  
Die erfolgreichsten Lust-Komödien.  
Meine = Deine = Tochter  
Frau Elksams Friseur  
mit Anton und Donat Herrnfeld.  
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Arnold Scholz. Neue Welt-Theater**  
Hasenheide 108-114.  
Heute, Sonntag, den 26. September:  
Die weiße Dame.  
Komische Oper in 3 Akten von François Adrien Boieldieu.  
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Brauerei Friedrichshain**  
Am Königstor.  
Vorletzter Sonntag:  
Heute Sonntag und folgende Tage:  
Unerreicht — Allerneuestes!  
Schauspiel von Schorsch  
Ehrensgruber  
mit seiner Originaltruppe aus München.  
Reu! Die streifenden Musikanten.  
Jebbeln IV. Der fleißige Trauerzug.  
Größte Originalaufführungen. Tanzkränzen.  
Extra stark gehr. Bier zu d. oberbair. Maß in fern.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Bischof. 20 Pf.  
Bei ungünstiger Witterung im großen Saal.

**Bräuerei Friedrichshain**  
Am Königstor.  
Vorletzter Sonntag:  
Heute Sonntag und folgende Tage:  
Unerreicht — Allerneuestes!  
Schauspiel von Schorsch  
Ehrensgruber  
mit seiner Originaltruppe aus München.  
Reu! Die streifenden Musikanten.  
Jebbeln IV. Der fleißige Trauerzug.  
Größte Originalaufführungen. Tanzkränzen.  
Extra stark gehr. Bier zu d. oberbair. Maß in fern.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Bischof. 20 Pf.  
Bei ungünstiger Witterung im großen Saal.

**Arbeiter-Bildungsschule Berlin.**  
Sonntag, den 26. September 1909,  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:  
Vortrag des Herrn Dr. Joseph Kern:  
Die deutsche Kunst im 19. Jahrhundert  
(mit zahlreichen Lichtbildern).  
Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Eintritt 40 Pf.  
Garderobe frei gegen Vorzeigung des Billetts.  
Billetts sind zu haben bei: Horsch, Engelauer 15; Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Vogel, Lortzingstr. 37 und an der Abendkasse.  
Nach dem Vortrage: 6/13\*

**Zirkus Schumann.**  
Heute Sonntag, 26. September:  
3 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr:  
brillante  
2 Vorstellungen 2  
Nachmittags hat jed. Erwachsener 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, weitere Kinder zahlen halbe Preise!  
In beiden Vorstellungen gleich großes Programm.  
Hervorzuheben:  
Amerikanisch. Sportakt  
Mr. Soßmann und Achille Ciotti, 4 Poncherrys — The Arleys.  
Mme. de Bainville aus Paris  
Pferd und Ballerina, sowie sämtliche Clowns.

**Zirkus Busch**  
Heute Sonntag, den 26. September er.:  
2 große  
2 Gala-Vorstellungen 2  
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.  
Um 4 Uhr hat jed. Erwachsene ein angehöriges Kind unter zehn Jahren auf frei. Jedes allen Sitzplätzen frei. weitere Kind unter zehn Jahren halbe Preise. (Galerie volle Preise.)  
In beiden Vorstellungen:  
Klown François als Kunstreiter.  
Herr Ernst Schumann mit den neuesten Dressuren. Die vier Gebr. Karolis, ungar. Kunstreiter. Die Osanos. Signer Alfonso. Vorführung der isländischen Sportschüler (Glima).  
Vorführen und Reiten der bestdress. Schul-, Freiheits- und Springpferde. Sämtliche Clowns m. d. neuesten Witzen und Späßen.  
Auf allgemeinen Wunsch wird von heute ab in jeder Nachmittagsvorstellung ein Akt aus der sensat. Ausstattungspantomime Farmerleben gegeben. — Erster Akt: Die Berliner Familie Elmer in New York. — New Yorker Stadtleben. — Das Messinger-Girl. — Ballett und Platzregen.  
Abends 7 1/2 Uhr: Farmerleben.

**Kottbusser Straße 2.**  
Direktion Wilhelm Reimar.  
Heute Sonntag:  
Reueß Programm.  
Elite-Soiree Tanz-kränzen von Hoffmanns Nordd. Sängern  
Zum erstenmal:  
Das vertrauliche Du.  
Lustspiel in 1 Akt.  
Beginn Sonnt. 5, wochent. 8 Uhr.  
Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Säng. Tanz-kränzen, 6. Okt.: Theaterabend.

**Sanssouci, Kottbusser Straße 2.**  
Direktion Wilhelm Reimar.  
Heute Sonntag:  
Reueß Programm.  
Elite-Soiree Tanz-kränzen von Hoffmanns Nordd. Sängern  
Zum erstenmal:  
Das vertrauliche Du.  
Lustspiel in 1 Akt.  
Beginn Sonnt. 5, wochent. 8 Uhr.  
Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Säng. Tanz-kränzen, 6. Okt.: Theaterabend.

**Palast-Theater.**  
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.  
Burgstraße 24, am Bahnhof Döbe.  
Das kolossale  
Septemberprogr.  
Großstadtzauber.  
Anfang 7 Uhr.  
Entree 50 Pf. bis 2 R.

**Karl Haverland Theater**  
77/79 Kommandantenstraße 77/79.  
Anfang präglie 8 Uhr.  
Das Neueste vom Neuesten  
sind die wunderbaren  
14 September-Spezialitäten.

**W. Noacks Theater**  
Bismarckstr. 16, am Rosenhofer Tor.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Das Käthchen von Heilbronn.  
Entree 20, 30 und 50 Pf.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Im Zrenhanse.  
Sensationsstück in 5 Akten.

**Walhalla Variété-Theater**  
Weinbergweg 19-20, Rosenthal-Tor.  
Anf. 8 Uhr. Die großartigen  
September-Spezialitäten.  
Im Tunnel: Regimentskapelle.  
Theaterbesucher freier Eintritt.

**Berliner Prater-Theater**  
Kassaniengasse 7-9.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
Große Soiree der Apollo-Sänger.  
Sonnt. Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.  
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen.  
Jeden Donnerstag: Elite-Ball.  
Dienstag, den 6. Oktober:  
Der Barbier von Sevilla.

**Volksgarten-Theater**  
(früher Weimanns.)  
Badstraße 8, Bolleramstraße.  
Heute Sonntag, den 26. Septbr.:  
Konzert, Theater, Spezialitäten-  
Vorstellung.  
Neues Programm.  
Bei ungünstiger Witterung im Saal.  
Theater des Südens.  
Dresdener Str. 97 a. d. Prinzenstraße.  
Künstlerpech  
oder: Meine Rechte — Ihre Rechte.  
Bosse von Max Leuber,  
Rust von F. Gerlach.  
Anf. Sonnt. 8 Uhr, wochent. 8 1/2 Uhr.  
Soge 3.—, Parterre 2.—, 1. Park. 1.50.  
Entree 0,50. 15045\*

**Markgrafen-Säle**  
Markgrafenamm 34. Anf. VII 4277  
Zus. Hermann Scholtz.  
Jeden Sonntag:  
Säle für 100-1000 Personen zu  
Festlichkeiten und Veranlassungen.  
2 Kegelnbahnen.

**Markgrafen-Säle**  
Markgrafenamm 34. Anf. VII 4277  
Zus. Hermann Scholtz.  
Jeden Sonntag:  
Säle für 100-1000 Personen zu  
Festlichkeiten und Veranlassungen.  
2 Kegelnbahnen.

# 4 große Lichtbilder-Vorträge

von Ewald Vogtherr aus Wiesbaden über:

## „Ernst Haeckels Wanderbilder aus den Tropen“.

Naturwunder aus Ceylon, Java und Sumatra

mit 60 meist künstlerisch kolorierten Lichtbildern nach eigenen Photographien, Aquarellen und Oelgemälden des

**Prof. Dr. Ernst Haeckel**

von seinen eigenen Forschungsreisen in den Tropen.

Die Vorträge finden statt:

Mittwoch, den 27. Oktober 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Freyers Festsälen (früher Keller) Koppenstr. 29.

Donnerstag, den 28. Oktober 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in den Pharusälen, Müllerstr. 149.

Freitag, den 29. Oktober 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in der Neuen Welt, Hafenheide.

Sonabend, den 30. Oktober 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in den Prachtsälen „Nord-West“, (Wanderer Gesellschaftshaus), Wickestr. 24.

Eintrittskarten sind vom 1. Oktober ab in den Billettsstellen der Freiwilligen Gemeinde und in den Billettsstellen der Freien Volkshöhe zu haben.

S. H.: Adolph Hoffmann, Blumenstraße 22.

Kein Augenblickserfolg ist es, den unsere

# JOSETTI VERA

CIGARETTEN

errungen haben, keine oberflächlichen Sympathien sind es, die sie in Raucherkreisen genießen. Sie wurden von jeher schon als erstklassige Marke geschätzt, aber ihr Ruf als solche ist vermöge ihres einzigartigen Charakters in letzter Zeit so fortgesetzt in immer weitere Kreise gedungen, daß sie heute bereits als die von allen Kennern meistbegehrteste Marke angesprochen werden können.

Joseetti Vera m. u. o. M. 10 St. 30 Pf.



## Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. A. Zameitat.

## Steppdecken

Soll man nur am besten und billigsten durch in der Fabrik Maxhara Strohmaedel, Berlin, 72 Wallstr. 72, angefordert. Jedem in der Fabrik 25 Pf. Steppdecken werden aufgegeben. Nachr. Verleumdung enthält.

## Verein Berliner Musiker E. V.

1600 Mitgl.

Gegr. 1889.

1600 Mitgl.

C. 25.

**Kaiser-Wilhelm-Str. 18 m.**

stellt jederzeit 263/111

Musiker zu allen Gelegenheiten. Tel. III 988.

Geschäftszeit täglich vormittags 11-1 Uhr.

## Königstädtisches Kasino

(Hermann Glemes)

Große Frankfurter Straße 76

empfehl. Saal mit großer Bühne (größte im Osten) zu Besammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Reichhaltige Dekorationen (einschließlich Verwandlungen) für Theater-Aufführungen. Kulante Bedingungen. Im Oktober und November sind noch Sonnabende und Sonntage frei.



# Blendol

mit dem Putzmännchen

bestes flüssiges Metallputzmittel

In Glasfl. zu 10 u. 25 Pf., Blechfl. zu 20, 30 u. 50 Pf. überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

## Achtung! Bewilligte Bäckerei!

Hiermit meiner geehrten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich nunmehr die Forderungen des Verbandes der Bäcker und Konditoren bewilligt habe. Nach wie vor wird es mein Prinzip sein, meiner werthen Kundenchaft reelle und schmackhafte Ware zu liefern. Georg Sy, Bäckerstr. NO., Rytelstr. 23.

## Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 13. und 14. Oktober 1909. Gesamtbetrag der Gewinne 1. W. v. Mark

**85000**

Hauptgewinn M.

**30000, 20000**

**10000, 5000** etc. etc.

Lose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Backgeschäft, Berlin C, Rosenthaler Str. 11-12.

# Möbel Sechner

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor.

Laden und 1. Etage.

**Wohnungs-Einrichtungen in kolossaler Auswahl auf Kredit und gegen Bar**

Bei Anzahlung von Mk. 15,- bis Mk. 20,-  
1 Kleiderschrank  
1 Bettstelle  
1 Matratze  
2 Stühle  
1 Tisch  
1 Spiegelschrank  
1 Kücheneinrichtung  
pro Woche Mk. 1,- bis Mk. 2,-

Bei Anzahlung von Mk. 30,- bis Mk. 40,-  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
2 Bettstellen, 4 Stühle  
1 Sofatisch  
1 Spiegel  
1 Spiegelschrank, 1 Sofa  
1 farbige Küche  
pro Woche Mk. 2,- bis Mk. 3,-

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog! Vorzeiger dieses Inserats erhält Mk. 5,- gutgeschrieben. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

# Den neuen Anzug

Turmstr. 58

und Paletot

bestellen Sie sich bei

Schlesinger.

Sie bekommen eine exakt ausgeführte Arbeit, prima Stoff und Material und hochvornehme Ausführung.

Nur Kasse! Kein Kredit! Daher preiswert!

48

Reinickendorferstr.

## Kredit!

Möbel auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.

Größte Rücksicht

in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet. E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58. Tel. Amt 7 10761

## Zigarrenhändler

Beachten!

Beachten!

Fernruf: **Fritz Koslowski** Fernruf: Amt III 3607. Prinzen-Allee 36. Amt III 3607.

Stets Millionen verkaufsreifer Zigarren vorrätig.

Zu Fabrikpreisen:

alle Sorten Zigaretten, Kau- und Schnupftabake.

Wiederverkäufer: Doppelter Umsatz sicher! Seit langen Jahren anerkannt denkbar beste Bezugsquelle.

Ohne Steueraufschlag!

Riesenvorräte meiner rühmlichst bekannten Schlager!

Für Neuetablierungen große Vorteile.

# Möbelfabrik Richard Barasch



Engl. Bettstelle . M. 25,-  
Vertiko (nußbaum) „ 58,-  
Ausziehtisch . . „ 25,-  
Sofa (beste Ausföhr.) „ 55,-



Berlin SO.

Senlesische Str. 40a

- Hochbahn. Schlos. Tor. -

Verkauf zu Fabrikpr. - Sicherem Leuten woltgeh. Entgegenkommen.



# W. WERTHEIM G. m. b. H.

Friedrichstraße 110-112

*Passage-Kaufhaus*

Friedrichstraße 110-112

Die noch vorhandenen Bestände der von der Passage-Kaufhaus-Betriebsgesellschaft übernommenen Waren kommen behufs schleuniger Räumung zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

## SEIDENSTOFFE

**Ottoman und Bengaline**  
für Kleider, Blusen u. Besatz, in schwarz, weiß u. großem Farbensortiment, 80/60 cm breit . . . . . Meter **2.10 2.55 2.60**

**Reinseidene Diagonal- u. Chevron-gewebe** welche, halbbare Qualität, für Kleider u. Blusen, 45/50 cm breit, Mtr. **2.00 2.40**

**Bedruckte Seiden-Chiffons**  
duftiges Gewebe, m. Perleffekten, original franz. Fabrikate, für eleg. Ball- u. Gesellschaftskleider, 105/110 cm breit, Meter **3.20 4.00**

## KLEIDERSTOFFE

**Popeline** ca. 70 cm breit, reine Wolle, in modernen Streifen für Blusen . . . . . Meter **1.00**

**Tuch-Caros** 110 cm breit, elegantes Gewebe und hochfeine Qualität für Blusen u. Kleider, Mtr. **1.30**

**Satin-Tuche** vorzügliche Qualitäten in großer Farben-Auswahl, 90/110 cm breit, reine Wolle  
Marke EA EB EC ED  
**1.35 1.85 2.40 2.65**

## LIBERTY

**Liberty-Seide** elegantes, fließendes Gewebe für Blusen und Kleider in allen modernen Farben . . . . . Meter **1.45**

**Liberty-Krawatten** in allen Modenfarben . . . . . Stück **45 Pf.**

**Liberty-Krawatten** aus geschmackvollen, gemusterten Seidenstoffen . . . . . Stück **55 Pf. 1.15 1.25**

## DAMEN-KONFEKTION

**Jackenkleid** aus Tuch od. Kammgarn m. 100 bis 110 cm langer Jacke, seidnem Schalkragen aus Rips od. Peau, Jacke ganz a. Futter **45.00**

**Jackenkleid** aus prima Kammgarn-Cheviot mit seidnem Schalkragen, reicher Soutachierung und Seiden-Garnitur, Jacke 120 cm lang, auf Duchesse gefüttert . . **55.00**

**Paletot** aus gemustertem Stoff, engl. Charakters, geschweift und anschließend . . **16.50**

**Paletot** aus prima Diagonal, mit modernem Schalkragen, Länge bis 130 cm, in den neuesten Farben . . . . . **27.50**

**Kleiderrock** aus einfarbigem Cheviot oder Stoffen engl. Charakters, fußfreie Form **9.50**

**Kleiderrock** aus Satin, Tuch, Cheviot oder gemustertem Stoff, Sattelform mit seidnen Tressen und Knopfgarnitur . . **16.50**

**Bluse** aus elfenbein Wollbatist mit Spitzen-Einsatz u. Valenciennes-Passe mit Faltenärmel ganz auf Futter . . . . . **4.50**

**Bluse** aus weißem gemustertem Tüll oder Spachtelstoff mit Säumchen, Tüllpasse und Spachtelmotiven, ganz auf Futter . . . . . **6.90**

**1 ist sicher!**

**Der schönste Anzug oder Paletot**

taugt nichts, wenn die Verarbeitung u. Zutaten minderwertig sind, deshalb kaufen Sie nur in dem größten Spezialgeschäft für feine

**Herren-Bekleidung**

fertig und nach Mass gegen Bar und auf Teilzahlung Wochenrate von 1 Mark an.

Für tadellosen Sitz übernehme jede Garantie

**J. Kurzberg**

Rosenthalerstr. 40, I. Etage

direkt am Hackeschen Markt

Kein Waren-Kredit-Haus.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.



**Verlobte!**

**Komplette Küchen-Einrichtungen:**

100 Teile . . . . . Mk. 35.-

200 . . . . . 75.-

300 . . . . . 150.-

Anstellung a. Wunsch gratis u. franko. Alle Artikel, auch einzeln, sehr billig.

**L. Katz & Co.**

Spandauer Str. 45, a. Molkenmarkt

Filialen: Rixdorf, Bergstraße 65, a. Bahn. Brandenburg a. H., Hauptstraße 59/60.

**Extra-Angebot!**

Zum Umzuge sollen die großen Restbestände: Teppiche von M. 4.50 bis 8.-, 13.50, 24.-, 36.-, 45.- usw. Gardinen . . 2.10 . 3.50, 5.-, 7.50, 9.-, 12.- usw.

**schleunigst geräumt**

werden.

Es kann eine seltene Partie kompl. Portieren in Woll, Tuch und Pflisch von M. 5.50, 6.75 u. 9.75.

**Teppichhaus Rotes Schloss**

An der Stehbahn 1-2, vis-à-vis dem National-Denkmal.

Gegenstandskauf für die neue Wohnung!

Große Vorteile bieten

**Réunion - Zigaretten**

mit aluvialem Holzmundstück

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

## Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51  
Ecke Alexandrinenstrasse



**Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung**

bestehend aus

Schlaf-, Wohnzimmer u. Büfett

Herrenzimmer oder Salon

Anzahlung 100 Mk.

monatl. Abzahlung Mk. 25.-



**Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung**

bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch liefern wir schon bei einer

**Anzahlung von 45 Mk.**

und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.



**FABRIK-LAGER!**

**Wohnungs-Einrichtungen**

in allen Preislagen.

Besichtigung erbeten. Fachmännische Bedienung. Strengste Reellität!



Weltbekannte Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Bornemanns Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

„Volkbank in Berlin“ G. m. b. H.

nennt sich ein Unternehmen, welches sich durch Agenten in verschiedenen Städten Deutschlands sowie durch Zeitungsinserate als Darlehensgeber für kleine Leute empfiehlt.

Vor einiger Zeit brachte die „Dressener Volkszeitung“ einen Bericht über einen vor dem Dresdener Schöffengericht verhandelten Prozeß, in welchem einiges über die Geschäftspraktiken der „Volkbank“ zur Sprache kam.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine als Verteidiger des Angeklagten Gröbisch bot Beweis dafür an, daß ein großer Teil der Darlehensgeschäfte, welche die „Volkbank“ offerierte, Schwindelgeschäfte seien.

Die Kläger beriefen sich zu ihren Gunsten auf das Gutachten eines Sachverständigen, des Bücherrevisors Adolf Feinberg, der früher ein privates Gutachten für die „Volkbank“ erstattet und später im Auftrage der Staatsanwaltschaft den Geschäftsbetrieb der „Volkbank“ revidiert hat.

Auskünften für nicht kreditfähig hielten, wurden aufgefordert, Mitglieder der „Volkbank“ zu werden und den Geschäftsanteil mit monatlich 2 M. abzugeben.

Rechtsanwalt Heine bemerkte hierzu: Der nicht verbrauchte Vorschuh hätte ohne weiteres zurückgezahlt werden müssen, um so mehr, da es sich doch hier durchweg um Leute handle, die nichts übrig haben und nur in der Erwartung, ein Darlehen zu bekommen, den Vorschuh leisteten.

Der Prozeß endete mit einem Vergleich. Mit Rücksicht darauf, daß trotz eines gelungenen Wahrheitsbeweises der Beklagte wegen einiger scharfer Ausdrücke der formalen Beleidigung schuldig befunden werden würde, erklärte sich Rechtsanwalt Heine im Einverständnis mit dem Beklagten bereit, einen Teil der Kosten der Kläger zu übernehmen, falls diese die Klage zurückziehen.

Vor kurzer Zeit ist Genosse Gröbisch aus Anlaß einer Kritik der bürgerlichen Krankenversicherungskasse in Leipzig und der deutschen Sterbekasse in Barmen zu 100 M. Geldstrafe wegen formaler Beleidigung verurteilt.

Rechtsanwalt Heine bemerkte hierzu: Der nicht verbrauchte Vorschuh hätte ohne weiteres zurückgezahlt werden müssen, um so mehr, da es sich doch hier durchweg um Leute handle, die nichts übrig haben und nur in der Erwartung, ein Darlehen zu bekommen, den Vorschuh leisteten.

breitung solcher Kassen Vorschuh zu leisten, so ist eine ausdrückliche Vorchrift am Platze, die das schon jetzt aus § 103 folgende Recht freier Kritik zweifelsfrei stellt.

Wiederholt warnen wir eindringlich vor dem Beitritt zu Kassen der oben gekennzeichneten Art.

Pflicht des Reichsmarinestiskus für einen fahrlässigen Schuß eines Torpedoboots.

Als das Torpedodivisionsboot D 6 am 22. Juli 1905 im Hafen von Ostende lag, ging plötzlich ein Geschütz los und verwundete den am Oafenufer stehenden Kellner M. aus Frankfurt a. M.

Das Landgericht Aurich als erste Instanz erkannte auf Abweisung des Klägers. Auf die Berufung des Klägers änderte das Oberlandesgericht Celle das erstinstanzliche Urteil dahin ab, daß es den beklagten Fiskus dem Kläger gegenüber für haftpflichtig erklärte.

Einmal sei der Bootsmannsmaat St., der auf Nummer 2, einen verantwortungsvollen Posten, kommandiert worden sei, nicht zuverlässig genug für diesen Posten gewesen. So hätte er dafür sorgen müssen, daß die Salutmunition beim Einlaufen in den Hafen in die Munitionsräume des Schiffes gebracht wurde, oder er hätte auf eine feste Verschließung des Vereischaftslafens halten müssen.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts hatte der beklagte Fiskus Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der dritte Zivilsenat erkannte jedoch dieser Tage auf Zurückweisung der Revision und bestätigte somit die Verurteilung des Fiskus.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Futur schwach, Geschäft still, Preise unverändert.

So muß man's machen!

„Wohin, Frau Nachbarin?“ — „Auf die Sparkasse!“ — „Wa—a—s? Bei diesen teuren Zeiten legen Sie noch Geld zurück? Wie fangen Sie das an?“ — „Ja, sehen Sie, wir trinken täglich Kathreiners Malzkaffee, der bekommt gut, schmeckt vorzüglich und ist so billig, daß man hübsche Ersparnisse machen kann.“

Rollschne Teilzahlung wöchentl. 1 Mark Jahre's Musik-Brunnenstr. 117 geschäftl. Weber-Str. 64

Graumann's Festsäle und Garten. 27 Naunynstraße 27. Bähne. 3 Kegelbahnen. Sonnabende u. Sonntag, der 17. Oktober, freigegeben.

Streichhölzer, Pack 10, Glasstrümpfe 20, 25, 30 St., 100 St. 6 Pf. - Plarr. 4,50, 100 St. 8 Pf. - Plarr. 6,50, 100 St. 10 Pf. - Plarr. 8,50, echt Perleer-Rognon! Pl. 3 M. Weichbrotgläser, gr. 30, ll. 20, all. und billig. Schweden gebe nur 11. Quant. ab. Prauß, Kanfow, Wollanstr. 73.

Möbel! Mein Fabriklager bietet Gelegenheit, sich route Möbel auch auf Teilzahlung ohne Uebervorteilung anzuschaffen, da nur eine minimale Zinsverzugung zum Kassapreis hinzugerechnet wird. Siegmund Misch Dresdenstr. 16

Beste Bettenfüllung sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt dänischen Monopoldaunen (geprüft, geschätzt) Pfund 2,85, 2 Pfund 5,00, 3 Pfund 7,50. Derl. geg. Nachnahme, Verpackung frei. Gustav Lustig Berlin S. 390 Prinzenstr. 48

Baer Sohn BERLIN. Diese seit 18 Jahren, der Gründung unserer Firma, eingeführte MARKE ist an allen von uns fabrizierten Kleidungsstücken angenäht. Diese Marke bürgt für reelle Bedienung. Diese Marke hat sich einen Weltruf erobert. Diese Marke ist volkstümlich und beliebt. Diese Marke bedingt höchste Leistungsfähigkeit. Diese Marke schützt vor jeglicher Uebervorteilung. Diese Marke kennt nur niedrige Preise. Diese Marke tragen bestgearbeitete Waren. Diese Marke empfiehlt sich von selbst. Diese Marke vergrößert unseren Kundenkreis. Diese Marke bitte stets zu verlangen. Herren-Anzüge 60, 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk. Paletots und Ulster 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 25, 24, 21, 18, 15 Mk. Knaben-Anzüge 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Mk. Herren-Hosen 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Mk. Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891. Chausseestraße 29/30 11 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurterstr. 20 11 Schöneberg, Hauptstr. 10 Der Haupt-Katalog Nr. 37 u. der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos u. po. totret

# Verband

# sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Dienstag, 28. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## General-Versammlungen.

### I. Kreis.

Dräfels Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
2. Einsetzung eines Wahlkomitees.
3. Bericht von der Provinzialkonferenz.
4. Diskussion.
5. Bericht vom Parteitag.
6. Diskussion.

### II. Kreis.

Berliner Buchdruckerei, Tempelhofer Berg  
(großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten für den 15. u. 8. Kommunalwahlbezirk.
2. Bericht vom Parteitag in Leipzig.
3. Diskussion.
4. Bericht von der Provinzialkonferenz.
5. Diskussion.
6. Vereinsangelegenheiten.

### III. Kreis.

Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
2. Bericht vom Parteitag und Diskussion.
3. Bericht von der Provinzialkonferenz und Diskussion.
4. Wahl eines Mitgliedes zur Agitationskommission.
5. Vereinsangelegenheiten.

### IV. Kreis.

Kellers Festsäle (Juh. Freyer), Kopenstr. 29.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
3. Verschiedenes.

### V. Kreis.

Altes Schützenhaus, Finienstr. 5.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag.
2. Bericht von der Brandenburger Konferenz.
3. Kandidatenaufstellung für die Kommunalwahl im 28. Bezirk.
4. Parteiangelegenheiten.
5. Vereinsangelegenheiten.
6. Verschiedenes.

### VI. Kreis.

Germania-Säle, Chausseestr. 110.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
2. Berichterstattung von der Provinzialkonferenz.
3. Berichterstattung vom Parteitag in Leipzig.

## Teltow-Beeskow.

Adlershof: bei Raul, Bismarckstraße 16.  
Referent Usm.

Baumschulenweg:

in Speers Festsälen, Baumschulenstraße 78.  
Referent Heinig.

Birdorf.

Außerordentliche General-Versammlung  
in Hoppes Festsälen, Hermannstraße 49.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag in Leipzig. Referent Genosse Pagels.
2. Diskussion.
3. Neuwahl eines Zeitungspediteurs.
4. Anträge, Verschiedenes.

Schöneberg: bei Grosser, Meiningen Straße 8.  
Referent Hermann Fischer.

Außerdem steht auf der Tagesordnung: Bericht der Stadtverordnetenfraktion. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Steglitz: bei Schellhase, Ahornstraße 15a.  
Referent Böske.

Creptow: im Restaurant zur Rennbahn.  
Referentin Frau Jeeke.

Wilmerdorf:

im Gesellschaftshaus, Wilhelmsaue 112.  
Referent Davidsohn.

Zu allen Versammlungen legitimiert das Mitgliedsbuch des betreffenden Wahlvereins.  
**Die Beteiligung aller Genossen und Genossinnen erwarten  
Die Vorstände.**

Sonntag, den 26. September, mittags 12 Uhr:

**Kreis-Generalversammlung des Kreises Nieder-Barnim**  
im Café Bellevue in Nummelsburg.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag. — 2. Kreisangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

## Jugendauschuss für Groß-Berlin.

Sonntag, 26. September, abends 7 Uhr, im Lokale „Drachenburg“,  
Vor dem Schleischen Tor 1-2:

## Große Jugendversammlung

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Karl Liebknecht über: „Die  
deutsche Jugend in den Befreiungskriegen.“

Nach dem Vortrage: **Gefellige Unterhaltung.**

Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind herzlich  
freudlich eingeladen. 288/15\*

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

### Mitgliederversammlungen: Bilderrahmenmacher.

Montag, den 27. September, abends 6 Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Engelauer 15, Saal 3.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag.
2. Bericht von der Generalversammlung.
3. Branchen-  
angelegenheiten.

### Flavierarbeiter.

Montag, den 27. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Engelauer 15, Saal 1:

### Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Alfred Bernstein über: „Fürsorgegesetzgebung“.
2. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

### Mitgliedsbuch legitimiert.

### Bodenleger.

Montag, den 27. September, abends 5 Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Engelauer 15, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum neuen von den Unternehmern vorgeschlagenen  
Tarif und Bericht über die Verhandlungen mit der Unternehmerkommission.
2. Branchenangelegenheiten.

### Mitgliedsbuch legitimiert.

### Maschinenarbeiter.

Montag, den 27. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Engelauer 15, Saal 4.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung.
2. Neuwahl der Branchen-  
leitung.
3. Branchenangelegenheiten.

### Mitgliedsbuch legitimiert.

### Einseger.

Mittwoch, den 29. September, abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Engelauer 15, Eingang B part. (Arbeitslosenklub).

Tages-Ordnung:

1. Tätigkeitsbericht der Kommission.
2. Bericht über die Bautenkontrolle.
3. Branchenangelegenheiten.

### Stellmacher.

Donnerstag, den 30. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Rosenthaler  
Hof, Rosenthaler Str. 11/12.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung.
2. Branchenangelegenheiten.

## Branche der Vergolder.

Montag, den 27. September 1900, abends 8 Uhr:

## Branchen-Versammlung

in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Schriftführers E. W. Trojan über: „Die Kisten  
des Mittelalters“, historisch-literarischer Vortrag über Kirchen-, Münz-,  
Nomenwesen und -Anwesen. 2. Erziehung zur Kommission. 3. Bericht  
von der Generalversammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

J. H.: Die Kommission.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin. Hauptbüro:  
Hof I. Emt 3, 1239. Charitéstraße 3. Hof III. Emt 3, 1937.

Montag, den 27. September 1900, abends pünktlich 8 Uhr, in  
den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:

## Versammlung

aller in den Schleifereien und galvanischen Anstalten  
beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Eduard Bernstein über: „Die eng-  
lischen Arbeiterparteien“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht dieses sehr lehrreichen Vor-  
trages erwarten wir, daß jeder Kollege und jede Kollegin erscheint. Keiner  
darf fehlen.

Montag, den 27. September 1900, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den  
„Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:

## Versammlung

der Mechaniker,

Uhrmacher, Optiker, sowie sämtlicher in den mechanischen  
Betrieben beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen H. Hillekamp über: „Die Bedeutung  
in der Metallindustrie“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten  
und Verschiedenes.  
Kollegen und Kolleginnen! Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß  
es Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist, für einen guten Ver-  
sammlungsbesuch zu agieren.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Protokolle von  
der Generalversammlung in Hamburg a 40 Pf. im  
Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben sind.  
128/8 Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Achtung!

Steinsetzer des Innungsbezirks Steglitz!

Montag, den 27. September, abends 7 Uhr:

## Wahl des gesamten Gesellen-Ausschusses

bei Schellhase in Steglitz, Ahornstr. 15a.

Alle in Betrieben der Innung beschäftigten und wahlberechtigten Kollegen  
(wahlberechtigt ist, wer das 21. Lebensjahr vollendet und die Prüfung be-  
standen hat) werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

113/75 Der Gesellen Ausschuss.

# Verband der baugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Berlin und Umgegend.

## Achtung! Töpferträger!

Dienstag, den 28. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:

## Außerordentl. Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission.
2. Diskussion.
3. Bericht über die Bautenkontrolle.

30/13

Die Lohnkommission.

# Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. - Bezirk Süd-Ost.

Sonntag, den 26. September 1909, nachmittags 5 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung mit Frauen

im Lokal von Graumann, Raunynstr. 27.

Vortrag des Landtagsabgeordneten S. Ströbel über „Arbeiterkämpfe und Arbeiterrechte“.

Nachdem: Gemütl. Beisammensein mit Tanz. Eintritt inkl. Garderobe 20 Pf. Kollegen der umliegenden Bezirke und Gäste sind herzlich willkommen.

Die Bezirksleitung.

# Verband der Isolierer u. Steinholzleger Deutschl.

Achtung! Achtung!

Abteilung I: Isolierer.

Montag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Freiheit, Dragonerstr. 15:

## Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission von den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband.
2. Diskussion und Beschlußfassung über weitere Maßnahmen.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

# Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 29. September, abends 8 Uhr:

## Branchen-Versammlung

der **Nieter, Zuschneider und Arbeiterinnen** in der **Postkartin-Branche**

in den „Fortuna-Sälen“ (Inb. Mann), Strausberger Straße 3.

Tagesordnung:

1. Berlegung des aus den Verhandlungen mit den Prinzipalen hervorgegangenen Tarifs.
2. Diskussion.

Der Vorstand.

# Branchen-Versammlung

aller in den

Berliner Album-, Mappen- und Galanteriewarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Graumanns Festsälen, Raunynstraße 27.

Tagesordnung:

1. Der Stand unserer Lohnbewegung, die Verhandlungen mit der Arbeitgebervereinsleitung und Stellungnahme zu dem Tarifvorschläge.
2. Diskussion.

24/11

Satzfälligen Besuch erwarten

Die Ortsverwaltung und Branchenleitungen.

Die Ortsverwaltung und Branchenleitungen.

**J. Baer**  
Baldstr. 26  
Ecke Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Einsegnungsanzüge, Eleg. Paletots u. Pelorien, Großes Stofflager zur Anfertigung n. Maß.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Herrengarderobe**  
fertig u. nach Maß, auch kleinste Wochen- oder Monatsraten  
direkt vom Schneidermeister **Martin Katz**  
Ich fertige die Garderobe in eigener Werkstatt, liefere daher etwas Besonderes und Preiswertes.  
**Dresdener Str. 76.**  
In nächster Nähe d. Thalia-Theat.

**Fehlt Ihnen etwas?**  
für die neue Wohnung,  
so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezialhaus. Dort finden Sie gr. Partie-Posten:  
Teppiche  
Gardinen  
Portieren  
sowie Steppdecken, Tisch- und Wanddecken, Läufer- und Möbelstoffe usw.  
**40%**  
bis im Preise herabgesetzt.  
**Teppichhaus Adler**  
Königstraße 20-21  
a. d. Jüdenstraße.

**Möbelfabrik Rudolf Wartsch.**  
Dramenstr. 73, Brausefente, direkt auf meine altrenommierte Firma. **Wartsch** ist Betreuungsstelle. Man verläßt nicht meine hochpreisigen in den fünf Stagen meines Verberhauses. Seitenmöbel, Couchendücken zu beliebigen, Schrittl. Garantie. Preis leibar an jedem Stück. Teilzahlung gestattet. Keine Spezial-einrichtungen sind unübertrieben. **Stube** und **Küche** 167 Pf. Zwei **Stuben** u. **Küche** 352 Pf., gutes **Zimmer**, **Schlafzimmer**, **Küche** 634, **Schlafzimmer**, **Schlafzimmer**, **Küche** 877, **Wohnzimmer**-Salon oder **schöneres Herrenzimmer**, **eigen** **Speisezimmer** mit **Sofa** u. **Umbau**, **aparten** **Schlafzimmer** mit **Reis-** **stühle**, **große** **Küche** 1500 Pf. **Im** **Preis** **gibt** **100** **Zimmer** **Möbel** **all** **Stück** **u.** **Vertrag**, **fest**, **ausgef.** **Gegenstände**-**Küche** **kompl.** **Zimm.**, **Schritte**, **Schreibt.** **Garn.** **Sofa**, **Umb.**, **Hochpreisige**, **Verf.**, **Arms.**, **Wettl.**, **Wohnz.**, **Umbau**, **Tische**, **Reisens.** **Umbau**, **Transp.** **frei**, **auch** **außer**. **Sonn.** **geöffnet**.  
**Craunstr. 73.**

# Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Montag, den 27. September 1909, abends 8 Uhr, in Kellers Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96-97 (großer Saal):

## Öffentliche Versammlung.

Der moralische Zusammenbruch des D. H. V. Referent: Martin Meyer.

Waffenbesuch wird erwartet.

Die Ortsverwaltung. S. N.: Otto Urban, Neue Königl. 36.

# Stukkateure Berlins und der Vororte!

Montag, den 27. September, abends 8 Uhr, bei Meier, Sebastianstraße 39:

## Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufhebung des Tarifvertrags? Die neuesten Praktiken der Unternehmer.
2. Diskussion.

Die Bauarbeiter aller Berufe werden gebeten, die Stukkateure und Gipser auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.  
Der Einberufer.

# Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstraße 37, Hof geradezu 1 Treppe.

## Lehrplan für das IV. Quartal 1909.

Montag: **Naturerkenntnis**. (Erster Teil.)  
Geschichte der Naturerkenntnis. Die Entwicklung des Weltalls. Unser Sonnensystem. Die Sternenwelt. Die Entstehung der Erde. Die Erdzeitalter.  
Vortragender: Emanuel Wurm.

Dienstag: **Rechtswissenschaft**. (Arbeitsversicherungsgesetzgebung.)  
I. Wesen und Aufgabe der Arbeitsversicherung. Hygienische und wirtschaftliche Zwecke. Die Beitragsverteilung. Der Versicherungswang. II. Die Entwicklung der deutschen Arbeitsversicherungsgesetzgebung. Ausgangspunkte: Hilfskassen für Kranken-, Haftpflichtgesetz für Unfall-, Armenpflege für Invalidenversicherung. Geschichte der einzelnen Gesetze. Die Beweggründe der Regierung und die Haltung der Parteien. III. Versicherungspflicht. Kreis der Versicherten. Versicherung kraft Gesetzes. Freiwillige Versicherung. Erwerb und Verlust der Anwartschaft. Die Durchführung der Versicherungspflicht. Ausnahmen. IV. Die Organisation der einzelnen Versicherungszweige. Mischung von voller und beschränkter Selbstverwaltung der Versicherten und maßgebender Unternehmereinfluß (Krankenversicherung). Unternehmer-Selbstverwaltung (Unfallversicherung). Bürokratische Verwaltung mit beschränkter Mitwirkung von Versicherten und Arbeitgebern (Invalidenversicherung). Die Organe der einzelnen Versicherungszweige und die Staatsaufsicht. Das Hilfskassengesetz. Das Verfahren in Rechtsstreitigkeiten: a) Kranken-, b) Invaliden- und Unfallversicherung. Das Wahlverfahren. V. Die Leistungen der Versicherung: Pflichtentgelt und freiwillige Leistungen. 1. Unfallversicherung: a) Unfallverhütung, b) Heilverfahren, c) Schadenersatz. Verletztenrente: Angehörigen- und Hinterbliebenenrenten. Einmalige Leistungen (Abfindungen und Sterbegeld). Voraussetzungen und Berechnung der Renten. Das Haftpflichtgesetz. 2. Krankenversicherung: a) Heilverfahren, b) Krankengeld und Angehörigenunterstützung, c) Schwangeren- und Wochenarinnenfürsorge, d) Sterbegeld. Der Kampf um die Krankheitsverhütung. 3. Invalidenversicherung: a) Heilverfahren, b) Invalidenrente, c) Altersrente, d) Rückerstattungen. Voraussetzung der Rentenansprüche und ihre Steigerung. VI. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Versicherungszweigen: 1. Kranken- und Unfall-, 2. Kranken- und Invaliden-, 3. Unfall- und Invalidenversicherung. VII. Ansätze zur Fortbildung der Versicherung: zur Mutterschafts-, Hinterbliebenen-, Arbeitslosenversicherung. Die Arbeitsversicherung in ihrem Verhältnis zum öffentlichen und zum bürgerlichen Recht. VIII. Die Entwicklung der Arbeitsversicherung und ihre soziale Wirkung. Statistik der Organisationen und der Leistungen. Verteilung der Lasten. IX. Die Reformbestrebungen: Stellungnahme der Arbeiter, der Unternehmer, der Aerzte, Haltung der Parteien und der Behörden. X. Die Grundzüge der Reichsversicherungsordnung: a) Beseitigung der Selbstverwaltung der Krankenkassen, b) Organisatorische Neubildungen (Versicherungsämter u. a.), c) Hinterbliebenenversicherung. Die Stellungnahme der Interessenten. XI. Die Stellung der Sozialdemokratie im Reichstag und in der Praxis. Die Verhandlungen auf den Parteitag 1902 und 1909. Die Fortbildung der Sozialversicherung. Versicherung und Sozialismus.  
Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: **Gewerkschaftswesen**. (Von den Anfängen der deutschen Gewerkschaftsbewegung bis zur Gegenwart.)  
I. Allgemeine Einführung. II. Vorläufer der Gewerkschaftsorganisationen: Entstehung und Entwicklung des Handwerks. Produktionsverhältnisse zur Blütezeit der Zünfte. Gesellen-Verbände. Hausindustrie und Verlegerwesen. Manufaktur. Die Arbeiterverbrüderung 1845/49. III. Die ersten gewerkschaftlichen Organisationen: Wirtschaftliche Entwicklung von 1845-1870.

Donnerstag: **Nationalökonomie**.  
Die kapitalistische Zirkulation. Fixes und flüssiges Kapital. Die Durchschnittsprofite. Kapitalistische Widersprüche und Krisen. Das Handelskapital, das Bankkapital, der Kredit. Zins, Handelsprofit und Unternehmergewinn. Die Grundrente. Die Klassen.  
Vortragender: Julian Borchardt. Dieser Kursus findet im **Verbandshaus der Café-Angestellten**, Berlin N. 24, Große Hamburger Straße 18/19, statt.

Freitag: **Nationalökonomie**.  
Grundsätze der Finanzwissenschaft.  
1. Begriff und Inhalt der Finanzwissenschaft. Finanzwirtschaft. Staatsfinanzwesen. Budget. 2. Staatsausgaben. 3. Staatseinnahmen: Erwerbseinkünfte. Abgaben. Gebühren. Steuern. 4. Staatsschuldenwesen. 5. Die Finanzen des Deutschen Reichs und der Bundesstaaten. 6. Die Reichsfinanzreform.  
Vortragender: Max Grunwald.

Sonntag: **Geschichte**.  
Geschichte des modernen Sozialismus.  
1. Allgemeine sozialistische Anklänge im Altertum und Mittelalter. Plato. Das Christentum. Die Utopisten. 2. Die Wurzeln des modernen Sozialismus: St. Simon. Fourier. Owen. Fichte. Hegel. 3. Die wirtschaftliche Entwicklung des XIX. Jahrhunderts als Voraussetzung des Sozialismus als Wissenschaft. 4. Marx und Engels und der wissenschaftliche Sozialismus. Die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise. Die historische Dialektik und der historische Materialismus. Die naturnotwendige Entwicklung. 5. Klassenkampf und Organisation der Arbeiter. Weitling. Der Kommunistenbund. Die internationale Arbeiterassoziation. 6. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Deutschland. Nord- und mitteldeutsche Arbeitervereine. Die Bildungsvereine. Lassalle und die Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Bebel und Liebknecht und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei. 7. Die Einigung von 1875. 8. Das Sozialistengesetz und seine Überwindung. 9. Die letzten zwanzig Jahre. Ihre Ergebnisse in Praxis und Theorie. Ausblick.  
Vortragender: Max Grunwald.

Fortgeschrittenskursus.  
Wesen der Verfassung. Verfassung und Verwaltung. Reichsverfassung und Landesverfassungen. Geschichtliche Entwicklung der preussischen und der Reichsverfassung. Reichstag und Landtag, König und Kaiser, Minister und Bundesrat. Reichshaus und Landeshaus, Reichsstatuten und Landesstatuten. Grundrechte des Staatsbürgers, Wahlrechte. Staatsverwaltung und Selbstverwaltung. Bürokratie und Demokratie.  
Vortragender: Dr. Oskar John. Dieser Kursus findet **Donnerstag** statt und zwar **Donnerstag**, den 21. und 28. Oktober im Lokal von **Steuer**, Frankfurter Chaussee 123, und vom 4. Oktober ab im Lokal von **Gebr. Arnold**, Frankfurter Chaussee 5/6.

In Berlin beginnt der Unterricht in **Naturerkenntnis**: Montag, den 18. Oktober; **Gesetzeskunde**: Dienstag, den 19. Oktober; **Gewerkschaftswesen**: Mittwoch, den 20. Oktober; **Rednerschule**: Donnerstag, den 21. Oktober; **Nationalökonomie**: Freitag, den 22. Oktober; **Geschichte**: Sonnabend, den 23. Oktober.

Zum **Fortgeschrittenskursus**, der am 21. Oktober beginnt, werden nur circa 25 Teilnehmer zugelassen, welche mindestens einen Kursus in **Geschichte** und mehrere Kurse in **Nationalökonomie** besucht haben und somit mit den Grundzügen der Wert-, Mehrwert- und Akkumulationstheorie einigermaßen vertraut sein sollen. Schriftliche **Meldungen** zu diesem Kursus sind bis spätestens den **13. Oktober** an den **Vorsitzenden** zu richten.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um **8 1/2 Uhr** und endet pünktlich um **10 Uhr**. In Rummelsburg beginnt er **Punkt 9 Uhr**. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von **7 1/2-9 1/2 Uhr** geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat **25 Pf.**; das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus **1 Mark** und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal **Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Treppe**, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gotfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 43; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenstr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

Alle **Zuschriften** sind an den **Vorsitzenden** **Otto Geithner**, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III rechts, **Gold-** **Der Vorstand**.





Montag, den 27. September: Leseabend für Frauen in den bekannten Lokalen.

Partei-Angelegenheiten.

Die Flugblätter an die zum Militär Einberufenen sowie an die entlassenen Reservisten sind fertiggestellt und müssen...

Wir haben diese Flugblätter an sämtliche Parteipeditionen und Kreiswahlvereins-Bureaus Groß-Berlins sowie an die Bureaus der Berliner Gewerkschaften...

Verband sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Verband sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Am Dienstag, den 27. September, 8 1/2 Uhr abends, finden in den in der heutigen Annonce bekanntgegebenen Lokalen die Generalversammlungen unserer Wahlvereine...

Am Dienstag, den 27. September, 8 1/2 Uhr abends, finden in den in der heutigen Annonce bekanntgegebenen Lokalen die Generalversammlungen unserer Wahlvereine...

Zu den Berliner Kreisen werden auch die Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen proklamiert.

Wir erwarten, daß die Genossen und Genossinnen zahlreich zur Stelle sind.

Zur Lokalliste. Anlässlich der am Sonntag, den 26. September, auf dem Flugplatz „Johannisthal“ stattfindenden Wettläufe...

Fünfter Wahlkreis. Zu der heute nachmittags 4 Uhr stattfindenden Urania-Vorstellung sind noch Billets in der Parteipedition (Jahnsich), Auguststr. 50, und bei Kauf, Restaurant, Wilsstr. 12, zu haben.

Sächter Wahlkreis. Zu den heute vormittags 10 Uhr und mittags 1 Uhr stattfindenden Ucaniorstellungen sind noch Billets vor Beginn der Vorstellungen im Wissenschaftlichen Theater, Taubenstraße 43/40, zu haben.

Kreiswahlverein Niederbarnim. Am heutigen Sonntag, den 26. Sept., mittags 12 Uhr, findet die Kreisgeneralversammlung im Café Bellevue, Rummelsburg, statt.

Charlottenburg. Die zweite Gruppe veranstaltet heute nachmittags 4 1/2 Uhr im Volkshaus, Kosinenstraße 3 einen Familienabend...

Schöneberg. Am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr findet in den Neuen Rathhäusern die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt.

Friedenau. Am Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schellhase, Steglitz, Khorustr. 15a. U. a. steht auf der Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.

Steglitz. Auf der Tagesordnung der am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Schellhase, Khorustr. 15a, stattfindenden Versammlung des Wahlvereins steht u. a. Bericht vom Parteitag.

Schwargendorf. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet nicht wie bisher am Dienstag, sondern umständlicher erst am Mittwoch, den 29. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Wein“, Hubertusstraße 8 statt.

Rummelsburg. Am Mittwoch, den 29. September, abends 8 Uhr, findet im Saale der Wwe. Weigel, Türschmidtstr. 45, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Treptow-Daumshuloweg. Die nächsten Mitgliederversammlungen finden am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Rembah“ in Treptow und bei Speer in Daumshuloweg statt.

Johannisthal. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet nicht am Dienstag, den 28. September, sondern am 5. Oktober, abends 8 Uhr, bei Wiewer, Friedrichstr. 6, statt.

Lichtenberg. Am Dienstag, den 28. d. M., findet im Lokal der Gebrüder Arnold, Frankfurter Chaussee 6/8, die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt.

Karlshorst. Dienstag, den 28. Sept.: Mitgliederversammlung im Restaurant zum Fürstentum. Beginn 8 1/2 Uhr. Bericht vom Parteitag.

Deute Sonntag früh 7 Uhr treffen sich die Genossen am Bahnhof Karlshorst zum Abmarsch nach Biesdorf.

Die Genossen, die sich an der Denksteinlegung in Hohen-Neuendorf beteiligen, treffen sich um 12 Uhr am Bahnhof Karlshorst.

Adlershof. Dienstag, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von R. Kaul eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Friedrichshagen. Dienstag, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins im Restaurant der Wittve Lerche, Friedrichstr. 112.

Königs-Wusterhausen und Umgegend. Die Parteigenossen werden auf die am Mittwoch, den 29. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wedhorn stattfindende Wahlvereinsversammlung hingewiesen.

Pantow. Am nächsten Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr findet ein Extra-Jahlabend statt, zu dem vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet wird.

Reinickendorf-Nr. Am Dienstag, den 28. Sept., abends 8 Uhr, findet bei Frau Hausotterstr. 43, die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Am Dienstag, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Lindengarten“, Lindenstr. 42, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Vorsigwalde-Wittenau. In der am heutigen Sonntag stattfindenden Denksteinlegung auf dem Hohen-Neuendorfer Kirchhofe für den Genossen Hermann werden die Genossen zur regen Teilnahme eingeladen.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Am Montag, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk in den Vorsigwalder Kesseln seine Mitgliederversammlung ab.

Automobilbesitzer eine größere Berücksichtigung als die zahlreicheren Radfahrer, die allerdings weniger zahlungsfähige Leute sind.

Die Arbeiter-Bildungsschule Berlin

tritt mit dem beginnenden Quartal in das 10. Jahr ihrer Tätigkeit ein. Die Schule, deren Schullokal Grenadierstraße 37, Hofgeradezu 1 Treppe, belegen ist, sucht nach Möglichkeit dem allgemeinen Verlangen der Berliner Arbeiter nach Befriedigung des Bildungsbedürfnisses Rechnung zu tragen.

Der Lehrplan der Arbeiter-Bildungsschule ist, obgleich er sich auf die notwendigen, die Kämpfe und Ziele der Arbeiterklasse fördernden Wissensgebiete der Arbeiterbildung beschränkt, doch immer noch reichhaltig genug, die Bedürfnisse jedes ernst vorwärtstrebenden Volksgenossen zu befriedigen.

Wir erwarten deshalb von der Berliner Arbeiterschaft, daß sie sich diesmal, mehr als je, durch zahlreichen Besuch an den Kursen beteiligen wird. Jeder Arbeiter, der sein Wissen erweitern will, der nach Bildung verlangt, muß die Bestrebungen der Arbeiter-Bildungsschule fördern, wenn er zugleich die Bestrebungen der Arbeiterklasse im allgemeinen fördern will.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Tretet deshalb zahlreich der Arbeiter-Bildungsschule als Mitglieder bei! Bringt Freunde und Bekannte mit. Werdet und werbet Mitglieder!

Im Inseratenteil der heutigen Nummer des „Vorwärts“ wird der Lehrplan für das 4. Quartal 1909 veröffentlicht, den wir ganz besonders zu beachten bitten.

Außerdem sei nochmals auf den heute abend 7 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Lichtbildervortrag aufmerksam gemacht. Herr Dr. phil. Josef Kern, Assistent an der kgl. Nationalgalerie, hat es freundlichst übernommen, die deutsche Kunst im 19. Jahrhundert einen Vortrag zu halten, zu dessen besserem Verständnis eine große Anzahl vorzüglicher Lichtbilder der bedeutendsten Kunstschöpfungen vorgeführt werden. Mögen die Bemühungen des Vereins durch einen guten Besuch belohnt werden.

Mängel der Wählerlisten.

Dieser Tage haben zahlreiche Personen, die wegen Nichtaufnahme in die Wählerlisten Einspruch erhoben haben, Beschwerde unter Angabe des Grundes der Nichtaufnahme. Unter diesen Beschwerden befinden sich verschiedene, die falsch sind, und es ergeht an die Personen, denen ein falscher Bescheid zugegangen ist, nochmals die Aufforderung, sich sofort unter Vorlegung von Beweismitteln nochmals an das Wahlbureau zu wenden mit dem Antrage auf Aufnahme in die Wählerliste.

Von Massenauwanderungen nach Australien wird wieder einmal berichtet. Es heißt, daß im Osten der Stadt zahlreiche Familien beschäftigten, nach Australien auszuwandern. Vor Jahresfrist gingen bereits einige Familien aus dem Osten der Stadt auf den Rat von Agenten nach Australien. Einige Auswanderer sollen nun, der „B. a. M.“ zufolge, auf Verreiben von Agenten hierher Briefe gerichtet haben, daß es ihnen sehr gut geht, und daraufhin haben sich jetzt insgesamt 137 Familien im Osten der Stadt gemeldet, die bereit sind, ebenfalls die Reise nach Australien anzutreten.

Die Leute haben 100 M. für jede Familie für die Ueberfahrt zu zahlen und müssen sich verpflichten, mindestens ein Jahr in einer australischen Kolonie zu bleiben, wo sie sich landwirtschaftlich zu betätigen haben. Es wird ihnen dabei in Aussicht gestellt, gegen kaum nennenswerte Entschädigungen später selber eine „Farm“ zu erhalten. Den meisten wird es natürlich nicht möglich sein, nach Jahresfrist wieder zur Heimat zurückzukehren, und dann dürfte ihr Los nicht das beste sein. Das Auswärtige Amt ist von dem Treiben der Agenten im Osten Berlins benachrichtigt worden.

Wir möchten dringend warnen, so ohne weiteres auf Ungewisse nach Australien zu gehen. Mindestens sollte jeder, der sich mit dieser Abfahrt trägt, erst nähere Erkundigungen beim Auswärtigen Amt einholen.

Unterhalb von Diamanten verübt zu haben, wurde der Chemiker Heim beschuldigt und deshalb verhaftet. Heim war in Südwestafrika und soll Diamanten, die dort nach Dornburg wie Kieselsteine umherliegen, an sich genommen haben. Heim besah in Großlichterfelde eine Villa und sprang am Freitag, wie er von Beamten auf seinen Wunsch in seine Wohnung geführt wurde, um einige Anordnungen zu geben, aus dem Fenster. Heim wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Fälschungen von Rabattmarken erwiderte kürzlich der Konsumverein vereinigter Geschäftleute. Sie kamen besonders bei den Zahlstellen im Norden der Stadt zum Vorkommen. Man ließ nun durch Frauen überall einkaufen und Marken sammeln und entdeckte jetzt auf diesem Wege, daß die falschen Marken aus einem Schlächterladen stammten. Dort fand die Kriminalpolizei noch für 182 M. Fälschungen. Der Schlächtermeister hatte die nachgemachten 10- und 20-Pfennigmarken von einem Steindrucker aus der Reitenlofer Straße für 80 M. gekauft. Dieser hatte ihm gesagt, er habe die Marken von einem Schuldner als Ertrag für ein Darlehen annehmen dürfen und wisse nicht, was er damit anfangen solle. Der Schlächtermeister aber hatte geglaubt, es seien „Schmutzmarken“ aus der Druckerei und sich bei dem Ankauf nichts gedacht. Der Steindrucker wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

An der Polizeischule des Kreises Teltow werden künftig neben den Unterrichtskursen für Polizeibeamten, Amtsdienere usw. auch solche für Polizei-Kommissare und -Wachmeister stattfinden. Die Kurse finden in den Nachmittagsstunden statt und dauern ungefähr drei Monate.

Das leidige Abspringen von der Straßenbahn. Die alte Linien, von fahrenden Straßenbahnen herabspringen, hat gestern abend wieder ein Opfer gefordert. Der Fabrikarbeiter Friedrich Ohlbruch aus Lichterfelde benutzte einen nach Schönholz fahrenden Straßenbahnwagen, um nach seiner Arbeitsstelle zu gelangen. Am Ziel angelangt beging er die Unvorsichtigkeit, kurz vor der Haltestelle von dem in der Fahrt befindlichen Wagon herunterzuspringen. Er fiel gegen einen vorbeifahrenden Steinwagen und mußte in benimmungslosem Zustand vom Platz getragen werden. In der Charité, wo der Verunglückte Aufnahme fand, wurden ein schwerer Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung festgestellt. Der Zustand des Schwerverletzten ist hoffnungslos.

Berliner Nachrichten.

Radfahrerfallen.

Radfahrer, die an Sonntagen Ausflüge in die Umgebung Berlins unternehmen, klagen lebhaft über das Verhalten von Gendarmen in bestimmten Gegenden. Diese Radfahrer gehen dahin, daß an gewissen schwer fahrbaren Stellen Hüter des Gesetzes in Zivil auf der Lauer liegen und sofort sichtbar werden, wenn ein Radler notgedrungen den Fußweg benutzt. Die Folge ist die Feststellung der Personalkennzeichen und nach kurzer Zeit eine Strafanzeige. Für viele Gendarmen bedeuten diese Anzeigen nicht unerhebliche Nebeneinnahmen. Wie einträglich dieses Anzeigengeschäft ist, erhellt aus der Tatsache, daß nach einer uns vorliegenden Kostenrechnung ein Gendarm 6.500 M. Zeugengebühren erhalten hat. Es ist kaum verständlich, wenigstens für einen Laien, warum der Gendarm derartig hohe Gebühren erhält, aber begreiflich, daß diese Gebühren den Mann direkt anregen, recht viele Anzeigen zu erstatten. Ein besseres Geschäft kann er gar nicht machen.

Nun kann es doch nicht ausschließlich Aufgabe der Polizeiorgane sein, fortgesetzt Anzeigen zu erstatten und das radfahrende Publikum in der kleinlichsten Weise zu schikanieren. Das haben kürzlich auch der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern ausgesprochen, als lebhaft Klage geführt wurde über gleiche Verhältnisse, denen Automobilfahrer ausgesetzt waren. Damals wurde folgende Verfügung erlassen:

„Wiederholt ist bei uns Klage über ein Verfahren geführt worden, welches die polizeilichen Exekutivbeamten angeblich an manchen Orten anwenden, wenn sie der Ansicht sind, daß Kraftwagenfahrer sich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Schnelligkeitsgrenzen halten. Die Beamten vermeiden es dann, wie behauptet wird, des öfteren mit voller Absicht, sich zu zeigen oder die Insassen des Kraftwagens darauf aufmerksam zu machen, daß sie Strafanzeige zu erstatten beabsichtigen. Ein solches Verhalten würde nur geeignet sein, Verstärkungen herbeizuführen, nicht aber Uebertretungen vorzubeugen. Auch ist zuzugeden, daß es den Automobilisten, wenn sie von der behaupteten Zuwiderhandlung erst durch die oft noch längerer Frist eingehende Strafverfügung Kenntnis erhalten, praktisch nahezu unmöglich gemacht wird, sich der zulässigen Rechtsmittel mit Erfolg zu bedienen, selbst wenn sie sich einer Uebertretung nicht schuldig gemacht haben.“

Wir erachten es deshalb für zweckmäßig, daß die Beamten in ähnlicher Weise, wie dies in anderen Ländern dem Vernehmen nach mit ausgezeichnetem Erfolge geschieht, die Insassen der Kraftwagen, welche die Schnelligkeitsgrenze zu überschreiten scheinen, soweit es nach Lage des einzelnen Falles angängig ist, durch Erheben des Armes, durch Abgeben eines Signals mit einer weithin hörbaren Pfeife oder dergleichen darauf aufmerksam machen, daß das Automobil nach Ansicht des Beamten zu schnell fährt. Ein solches Verhalten der Beamten wird voraussichtlich zugleich das im öffentlichen Interesse höchst wünschenswerte Ergebnis haben, daß diejenigen Automobilfahrer, welche den guten Willen haben, sich im Rahmen der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften zu halten, sich warnen lassen und weitere Uebertretungen vermeiden werden.“

Was hier gegen die Autos fallen gesagt wird, gilt in noch weit höherem Maße für die Radfahrerfallen. Die zuständigen Minister würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie die oben mitgeteilte verständige Verfügung auch auf die Radfahrerfallen anwenden würden. Sie müßten das sogar tun, soll nicht der Anschein erweckt werden, als verdienten die

Radfahrer, die an Sonntagen Ausflüge in die Umgebung Berlins unternehmen, klagen lebhaft über das Verhalten von Gendarmen in bestimmten Gegenden. Diese Radfahrer gehen dahin, daß an gewissen schwer fahrbaren Stellen Hüter des Gesetzes in Zivil auf der Lauer liegen und sofort sichtbar werden, wenn ein Radler notgedrungen den Fußweg benutzt. Die Folge ist die Feststellung der Personalkennzeichen und nach kurzer Zeit eine Strafanzeige. Für viele Gendarmen bedeuten diese Anzeigen nicht unerhebliche Nebeneinnahmen. Wie einträglich dieses Anzeigengeschäft ist, erhellt aus der Tatsache, daß nach einer uns vorliegenden Kostenrechnung ein Gendarm 6.500 M. Zeugengebühren erhalten hat. Es ist kaum verständlich, wenigstens für einen Laien, warum der Gendarm derartig hohe Gebühren erhält, aber begreiflich, daß diese Gebühren den Mann direkt anregen, recht viele Anzeigen zu erstatten. Ein besseres Geschäft kann er gar nicht machen.

Nun kann es doch nicht ausschließlich Aufgabe der Polizeiorgane sein, fortgesetzt Anzeigen zu erstatten und das radfahrende Publikum in der kleinlichsten Weise zu schikanieren. Das haben kürzlich auch der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern ausgesprochen, als lebhaft Klage geführt wurde über gleiche Verhältnisse, denen Automobilfahrer ausgesetzt waren. Damals wurde folgende Verfügung erlassen:

„Wiederholt ist bei uns Klage über ein Verfahren geführt worden, welches die polizeilichen Exekutivbeamten angeblich an manchen Orten anwenden, wenn sie der Ansicht sind, daß Kraftwagenfahrer sich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Schnelligkeitsgrenzen halten. Die Beamten vermeiden es dann, wie behauptet wird, des öfteren mit voller Absicht, sich zu zeigen oder die Insassen des Kraftwagens darauf aufmerksam zu machen, daß sie Strafanzeige zu erstatten beabsichtigen. Ein solches Verhalten würde nur geeignet sein, Verstärkungen herbeizuführen, nicht aber Uebertretungen vorzubeugen. Auch ist zuzugeden, daß es den Automobilisten, wenn sie von der behaupteten Zuwiderhandlung erst durch die oft noch längerer Frist eingehende Strafverfügung Kenntnis erhalten, praktisch nahezu unmöglich gemacht wird, sich der zulässigen Rechtsmittel mit Erfolg zu bedienen, selbst wenn sie sich einer Uebertretung nicht schuldig gemacht haben.“

Wir erachten es deshalb für zweckmäßig, daß die Beamten in ähnlicher Weise, wie dies in anderen Ländern dem Vernehmen nach mit ausgezeichnetem Erfolge geschieht, die Insassen der Kraftwagen, welche die Schnelligkeitsgrenze zu überschreiten scheinen, soweit es nach Lage des einzelnen Falles angängig ist, durch Erheben des Armes, durch Abgeben eines Signals mit einer weithin hörbaren Pfeife oder dergleichen darauf aufmerksam machen, daß das Automobil nach Ansicht des Beamten zu schnell fährt. Ein solches Verhalten der Beamten wird voraussichtlich zugleich das im öffentlichen Interesse höchst wünschenswerte Ergebnis haben, daß diejenigen Automobilfahrer, welche den guten Willen haben, sich im Rahmen der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften zu halten, sich warnen lassen und weitere Uebertretungen vermeiden werden.“

Was hier gegen die Autos fallen gesagt wird, gilt in noch weit höherem Maße für die Radfahrerfallen. Die zuständigen Minister würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie die oben mitgeteilte verständige Verfügung auch auf die Radfahrerfallen anwenden würden. Sie müßten das sogar tun, soll nicht der Anschein erweckt werden, als verdienten die

Radfahrer, die an Sonntagen Ausflüge in die Umgebung Berlins unternehmen, klagen lebhaft über das Verhalten von Gendarmen in bestimmten Gegenden. Diese Radfahrer gehen dahin, daß an gewissen schwer fahrbaren Stellen Hüter des Gesetzes in Zivil auf der Lauer liegen und sofort sichtbar werden, wenn ein Radler notgedrungen den Fußweg benutzt. Die Folge ist die Feststellung der Personalkennzeichen und nach kurzer Zeit eine Strafanzeige. Für viele Gendarmen bedeuten diese Anzeigen nicht unerhebliche Nebeneinnahmen. Wie einträglich dieses Anzeigengeschäft ist, erhellt aus der Tatsache, daß nach einer uns vorliegenden Kostenrechnung ein Gendarm 6.500 M. Zeugengebühren erhalten hat. Es ist kaum verständlich, wenigstens für einen Laien, warum der Gendarm derartig hohe Gebühren erhält, aber begreiflich, daß diese Gebühren den Mann direkt anregen, recht viele Anzeigen zu erstatten. Ein besseres Geschäft kann er gar nicht machen.

Nun kann es doch nicht ausschließlich Aufgabe der Polizeiorgane sein, fortgesetzt Anzeigen zu erstatten und das radfahrende Publikum in der kleinlichsten Weise zu schikanieren. Das haben kürzlich auch der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern ausgesprochen, als lebhaft Klage geführt wurde über gleiche Verhältnisse, denen Automobilfahrer ausgesetzt waren. Damals wurde folgende Verfügung erlassen:

„Wiederholt ist bei uns Klage über ein Verfahren geführt worden, welches die polizeilichen Exekutivbeamten angeblich an manchen Orten anwenden, wenn sie der Ansicht sind, daß Kraftwagenfahrer sich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Schnelligkeitsgrenzen halten. Die Beamten vermeiden es dann, wie behauptet wird, des öfteren mit voller Absicht, sich zu zeigen oder die Insassen des Kraftwagens darauf aufmerksam zu machen, daß sie Strafanzeige zu erstatten beabsichtigen. Ein solches Verhalten würde nur geeignet sein, Verstärkungen herbeizuführen, nicht aber Uebertretungen vorzubeugen. Auch ist zuzugeden, daß es den Automobilisten, wenn sie von der behaupteten Zuwiderhandlung erst durch die oft noch längerer Frist eingehende Strafverfügung Kenntnis erhalten, praktisch nahezu unmöglich gemacht wird, sich der zulässigen Rechtsmittel mit Erfolg zu bedienen, selbst wenn sie sich einer Uebertretung nicht schuldig gemacht haben.“

Wir erachten es deshalb für zweckmäßig, daß die Beamten in ähnlicher Weise, wie dies in anderen Ländern dem Vernehmen nach mit ausgezeichnetem Erfolge geschieht, die Insassen der Kraftwagen, welche die Schnelligkeitsgrenze zu überschreiten scheinen, soweit es nach Lage des einzelnen Falles angängig ist, durch Erheben des Armes, durch Abgeben eines Signals mit einer weithin hörbaren Pfeife oder dergleichen darauf aufmerksam machen, daß das Automobil nach Ansicht des Beamten zu schnell fährt. Ein solches Verhalten der Beamten wird voraussichtlich zugleich das im öffentlichen Interesse höchst wünschenswerte Ergebnis haben, daß diejenigen Automobilfahrer, welche den guten Willen haben, sich im Rahmen der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften zu halten, sich warnen lassen und weitere Uebertretungen vermeiden werden.“

Arbeitererfiske.

Am Freitagnachmittag verunglückte der Arbeiter Schwarzbrunn am Bau der neuen Brücke am Hafenplatz, Schöneberger Ufer, auf recht sonderbare und bedauerliche Weise. In beiden Ufern des Landwehrkanals werden Wölkungen gemauert, und vor

und nach den Essenspausen müssen sich die Arbeiter regelmäßig auf Strecken über den Kanal setzen. Bei dieser Gelegenheit haben schon wiederholt Arbeiter Bekanntheit mit dem Wasser gemacht. Schwarzbrunn bestand sich als letzter gerade beim Einsteigen zur Ueberfahrt, als die Fähre sich schon löste und er ins Wasser fiel. Dabei schlug er mit dem Arm auf einen nebenstehenden Mann auf und erlitt einen Schlüsselbruch des rechten Armes. Mittels Droschke wurde der Verunglückte nach einer Klinik gebracht.

Ein internationaler Weisfliegen beginnt heute auf dem Flugplatz Johannistal-Adlershof. Der Flugplatz ist fiskalisches Terrain und war früher ein billiger und gern aufgesuchter Ausflugsort der Berliner Arbeiter. In schönen Sonntagen lagerten hier Tausende von Arbeitern mit Weib und Kind, um sich von den Strapazen der Woche auszuruhen. In der letzten Zeit ist der Waldbestand der Art zum Opfer gefallen und heute umschließt ein drei Meter hoher Zaun das 600 Morgen umfassende Gelände. An bekannten Niegern sind gemeldet: Deville Wright, Farman, Kougicra, Sanchez Vesa, Dufour, Mériot, Raibam und andere.

**Fliegende Menschen.** Unter diesem Titel hielt Hauptmann Hildebrandt am Freitag einen Vortrag in der „Krania“, der die Entwicklung der Flugmaschine von ihren ersten Anfängen bis zu den jüngsten Apparaten schilderte. Der Vortrag zeichnete sich besonders durch seine zahlreichen Lichtbilder aus, die zum Teil ziemlich unbekannt, aber für die Entwicklung der Flugapparate bedeutende Modelle zeigten. Besonders interessant war die Aufnahme eines Apparates des Berliner Regierungsrats Hoffmann, der schon vor Jahren als erster bei seinem Modellflieger, der auf langen „Storchbeinen“ aufgebaut war, unten kleine Räder besaß, die zum Start dienten, eine Ablassvorrichtung, die mit Ausnahme der Wrightschen Flieger sämtliche anderen Konstruktionen heute verwenden. Eigenartig berührten auch die gelungenen Ausnahmen Mériots bei seinem Flug über den Kanal. Hoch in den Lüften der Miesenvogel mit seiner Motorseele, unten auf dem Meere ein ruhig dahingleitendes Vollgefäß: Vergangenheit und Zukunft. Hauptmann Hildebrandt, der Gelegenheit hatte, einen Flug mit Orville Wright zu unternehmen, schilderte wiederholt, daß das Fahren im Aeroplan Wrights vollkommen frei von Erschütterungen jeder Art sei, daß man ruhig die Hände frei bewegen könne, um Notizen usw. zu machen, und daß man sowohl beim Fahren als auch beim Landen nie das Gefühl der vollkommensten Sicherheit verlore. Der Vortragende war auch einer der ersten Apostel der Brüder Wright in Europa, nachdem er sich in der Heimatstadt der Brüder in Dayton durch persönliche Nachforschungen von der Richtigkeit ihrer Behauptungen überzeugt hatte. Doch ihm wurde damals ebenso wenig geglaubt, wie den Brüdern selbst und dem spanischen Kapitän Ferber, der in diesen Tagen seinen Tod bei einem Versuch fand. Ferber, einer der ältesten Aeronautiker, war sonst bei seinen Flugversuchen äußerst vorsichtig. Ein Lichtbild zeigte, wie er sich ein hohes turmartiges Gerüst mit einem Ausleger bauen ließ, an dem sein Apparat mit einem Seil, wie ein Schwimmschüler an der Leine, aufgehängt war, so daß er nie abstürzen konnte. Ferber scheint dieses System verlassen zu haben und ist eben in diesen Tagen bei einem Freisprung verunglückt. Besondere Beachtung verdient auch der jüngste der Apparate des unermüdbaren Brasilians Santos Dumont, der sowohl auf dem Gebiete der Lenkballons, als auch auf dem Gebiete der Flugapparate als erster Erfolge aufzuweisen hatte. Der Apparat von Santos Dumont, bezeichnete als „Démophile“, „Bräuleinchen“ genannt, wiegt mit dem Fahrer nur 180 Kilogramm. Allerdings wiegt der Fahrer selbst nur 100 Pfund. Er braucht, da sein Gewicht so klein ist, nur eine sehr kleine Tragfläche, die nicht mehr als 0,5 Quadratmeter beträgt. Dieser Apparat, der für 2-3000 M. herzustellen sein wird, soll nach Santos Dumont dazu berufen sein, das Fahrzeug des Privatmannes zu werden. Reiter berichtete der Vortragende nicht, ob Santos mit diesem Apparat beträchtliche nennenswertere Flüge durchgeführt hat. Auch die beiden einzigen bis jetzt wenigstens etwas erfolgreichen Flugapparate Jaissos und Gradés, beides Doppeldecker und Drachenflieger, erschienen im Lichtbild. Hauptmann Hildebrandt erhofft von der in der nächsten Woche beginnenden aviatischen Woche, die uns die besten und erfolgreichsten Flieger der Welt, Farman, Wright, Raibam, Mériot und viele andere zeigen soll, einen Aufschwung des deutschen Flugports und einen Anstoß für die deutschen Konstrukteure, sich diesen Apparaten mehr als bisher zuzuwenden. Bisher hatte man in Deutschland die Bedeutung der Flieger verkannt, während im Ausland, besonders in Frankreich, schon seit Jahrzehnten auf diesem Gebiete gearbeitet wird, so daß, trotzdem in Deutschland die grundlegenden Versuche eines Pilotenfalls stattfanden, Frankreich unbestritten die erste Stelle einnimmt.

Der Jugendauschuss für Groß-Berlin veröffentlicht im Inseratenteil der heutigen Nummer näheres über die in Aussicht genommenen Vortragsabende, worauf wir besonders verweisen.

**Straßenperrung.** Geperrt sind: Die Kurfürstenstraße von der Steinmehstraße bis zur Dennewitzstraße (unter Ausschluß der Kreuzungsmäule der beiden letztgenannten Straßen); die Mühlenstraße wegen Kanalarbeiten sofort bis auf weiteres.

**Zeugen gesucht.** Passanten, welche gesehen haben, wie am 16. August, abends 8 Uhr, Brunnenstraße Ecke Dennewitzstraße ein Radfahrer von einem Schuttmann arretiert wurde, werden ersucht, sich bei Böding, Brunnenstr. 79, Laden, oder bei Köpfe, Reinickendorf, Amendestr. 109, zu melden.

**Feuerwehrbericht.** Wegen eines Kellerbrandes wurde die Wehr nach der Proskauer Straße 23 gerufen, wo Sade u. a. in Brand geraten waren. Grober Unfug lag einer Alarmierung aus der Landberger Allee 30 zugrunde. Eine Schlägerei auf der Straße, Hülserse usw. hatten einen Mann veranlaßt, den vierten Automobilschutz zu alarmieren. Durch die Explosion einer Petroleumlampe kam Brunnenstraße 111 Feuer aus. Wegen eines Bodenbrandes rückte der 17. Löschzug mit vier Hochzeugen nach der Kommandantenstraße 50 aus. Schornsteinbrände mühten in der Lüdener Straße 53, Wilhelmstr. 94/95 und anderen Stellen beobachtet werden. Samariter der Feuerwehr hatten in der Heinkelstraße 83 und Bülowstraße 40 zu tun. Der eine Kranke wurde nach dem Elisabethenkrankenhaus gebracht. In der Friedrichstraße 182 mußte ein Kellerbrand gelöscht werden und in der Kalkauer Straße 35 ein kleiner Wohnungsbrand. Ferner liefen Alkame aus der Hochstraße 25 und anderen Stellen ein.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie.** Montagabend 9 Uhr: 1. Abteilung, Dresdenstraße 45: Fortsetzung des Kursus Vorträge über Physiologie. Neue Mitglieder können noch eintreten.

Am Donnerstag in demselben Lokal Monatsversammlung der diensttuenden Abteilung.

## Vorort-Nachrichten.

### Rixdorf.

Von der Arbeit des Stodes. Es gibt Lehrer, die mit Kindern nicht ohne Prügel fertig werden können. Dienstvorschriften und Gesetzesbestimmungen sichern ihnen das Prügelrecht, ihrem Stod läßt sich dabei nicht wehren. Nur wo das Prügelrecht „überschritten“ wurde, da kann gegen sie vorgegangen werden. Aber was heißt das: sein Prügelrecht „überschreiten“? Wenn ein Lehrer nur das vorgeschriebene Prügelmittel benutzt, nur auf die vorgeschriebenen Körperteile schlägt und keine Gesundheitschädigung herbeiführt, dann kann ihm nichts passieren. Es kann ihm nichts passieren, selbst wenn er mit einer Ausgiebigkeit gepöbeln hat, die in keinem richtigen Verhältnis steht zu dem Vergehen des Kindes, in keinem auch zu dessen Fähigkeit, Schläge zu ertragen. Dieser Tage hat in der 18. Krieger-Gemeinschaftule der Lehrer Harnack in Klasse 110 einen Schüler L., der seine häusliche Nacharbeit heimlich in der Rechenstunde an-

gefertigt hatte, recht nachdrücklich abgestraft. Das Verhalten des Jungen war unzulässig, gewiß. Aber Herr H. soll noch einen besonderen Grund gehabt haben, ihn so nachdrücklich zu züchtigen, obwohl L. sonst einer der besseren Schüler ist. L. erzählt hierüber, zunächst habe er sich vorchristlichmäßig gebückt, um die Stodhiebe entgegenzunehmen. Da aber der erste Hieb unerwartet schmerzhaft war, so richtete L. sich auf und zeigte sich dann minder bereit, wieder die gebückte Stellung anzunehmen, um noch mehr Hiebe zu empfangen. Das galt nun dem Lehrer wohl als Ungehorsam, am Ende gar als Widerschlichkeit, die eine Extrastrafe verdiente, und jetzt gab es um so mehr. Aus dem Widerstreben, sich zu bücken, soll hinterher der Lehrer gegenüber dem Jungen die Reichlichkeit der Prügel erklärt haben; wenigstens hat der Junge ihn so verstanden. Wir finden, das wäre denn doch ein sehr eigenartiger Grundfals, das Quantum der zu verabreichenden Prügel zu bemessen. Der Lehrer selber scheint freilich die Prügel nicht mal für reichlich gehalten zu haben. Er verwies es dem Jungen, sich zu gebärden, wie wenn ihm der Kopf abgerissen würde, während er doch nur einen Klaps auf die Hosen bekommen habe. Ueber die Wirkungen des Klapses auf die Hosen hat die Mutter des Jungen einen Arzt, den Rixdorfer Stadtverordneten Dr. Silberstein, um sein Gutachten ersucht. Silberstein hat folgendes bescheinigt:

„... L., 11 Jahre, wurde mir am 19. September 1900 vorgeführt. Der Junge, der einen sehr schwächlichen und blutarmen Eindruck macht, zeigt auf seinem Gesicht 5-6 dicke große schwarze blutunterlaufene Stellen. Er hat ferner am linken Daumenballen eine längere blutunterlaufene Strieme, ferner am rechten vierten Finger eine Hautwunde! Wenn diese Verletzungen, wie das Kind angibt, von Schlägen durch den Lehrer herkommen, so muß ich als Arzt konstatieren, daß diese Schläge mit einer Heftigkeit ausgeführt sein müssen, die bei dem elenden Gesundheitszustand des Kindes wohl geeignet sind, die Gesundheit ernstlich zu gefährden.“ (Die herabgehobenen Silben und Wörter sind in dem Atteste unterstrichen.)

Daß der Junge für sein Alter von 11 Jahren ungewöhnlich schwächlich ist, das kann auch ein Laie ohne weiteres erkennen. Hat Herr Harnack das nicht bemerkt?

### Schöneberg.

Die morgen stattfindende Stadtverordnetenversammlung wird sich u. a. mit folgendem Antrage unserer Genossen beschäftigen:

Die Stadtverordnetenversammlung richtet das Verzeichnis an den Magistrat, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen die Wahlzeit für die dritte Abteilung auf einen Sonntag festzusetzen. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, für den 9. Wahlbezirk der dritten Abteilung zwei Wahllokale vorzusehen.

Die Schöneberger Volksbühne hat seit ihrer Neuorganisation im Jahre 1907 einen erstenlichen Aufschwung genommen. Der Lesesaal der Bibliothek in der Ebersstraße wurde im Monat August von 1785 Personen besucht und es wurden in demselben Zeitraum nicht weniger als 11 634 Bücher ausgeliehen. Um dieser steigenden Inanspruchnahme gerecht zu werden, wird am 1. Oktober eine Zweigstelle im Berliner Ortsteil und zwar an der Ecke der Martin Luther- und der Freisingerstraße errichtet. Die Bücherabgabe findet an Wochentagen von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und nachmittags von 5 bis 9 Uhr statt. Die Lesehalle ist an Wochentagen von 4 bis 9 Uhr, Sonntags von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

### Wilmerdorf-Schwargendorf.

Die Delegiertenwahlen für die Wilmerdorfer Ortskrankenkasse finden am Mittwoch, den 20. September, abends von 6 bis 9 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus (früher Luise-Park), Wilhelmstraße 112 statt.

Einige Arbeitgeber versuchen gegen die Kandidatenliste der freien Gewerkschaften eine von den Unternehmern selbst zusammengestellte Kandidatenliste gegenüberzustellen. Wobin das führt, wenn Unternehmer Arbeiterinteressen vertreten, das dürfte wohl im Laufe der Zeit selbst dem einfältigsten Arbeiter klar geworden sein.

Vor einigen Wochen haben Unternehmer eine Beschwerde an die Regierung über angebliche Mißstände und Mißwirtschaft der jetzigen Verwaltung gerichtet und hierzu auch einen Teil ihrer Arbeiter zur Unterschrift verleiht. Die Beschwerde mußte von der Regierung als unbegründet zurückgewiesen werden. Was damals nicht glückte, soll jetzt bei der Wahl der Mitglieder gelingen, den weiteren Ausbau der sozialen Aufgaben der Kasse aufzuhalten.

Arbeiter! Genossen! laßt Euch nicht irreführen. Eure Interessen werden von Euch selbst am besten gefördert. Deshalb weise jeder die Unternehmerliste mit Entrüstung zurück und gebe bei der Wahl seine Stimme nur den von den freien Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten.

Die Wahl ist geheim!

Jedes Mitglied besorge sich von seinem Arbeitgeber eine Legitimation (Arbeitsbescheinigung).

Die Gewerkschafts-Unterkommission.

Am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, schließt die hiesige „Freie Turnerschaft“ ihr diesjähriges Sommerturnen auf dem Spielplatz Rannheimer- Ecke Berliner Straße durch ein Abturnen. Die Arbeitererschaft ist hierzu freundlich eingeladen.

### Groß-Lichterfelde.

„Die Aktion der Sozialdemokratie“ war das Thema eines Vortrages, den Genosse Kurt Eisner in einer öffentlichen Parteiverammlung hielt. Eingangs seines Vortrages betonte der Redner, daß auf dem Leipziger Parteitag mehr denn je die Stimmung vorherrschend gewesen sei, einheitlich und geschlossen zu arbeiten. Bei der gegenwärtigen politischen Situation könne es auch kein anderes Interesse geben, als der Arbeiterklasse zu zeigen, was die Sozialdemokratie leisten kann und will. Wenn wir uns weiter einige Fremdwörter wie: Radikalismus, Revisionismus, Opportunismus usw. abgewöhnten und nur sagten, was wir wollen, dann könne es keine erheblichen Meinungsverschiedenheiten über unseren Weg und die Mittel der Aktion mehr geben. Die Befolgung, von dem Wege, der uns zum Ziele führt, abzuweichen, halte er für einen vollständigen Verzug. Jeder Fortschritt sei nur eine Etappe zu unserem Ziele. Keine bürgerliche Partei sei fähig, positive Arbeit zu leisten — dies sei nur allein die Sozialdemokratie. Im Reichstage betrieben die Führer bürgerlicher Parteien nur die Geschäfte der verschiedenen Interessengruppen und kapitalistischen Eliten; große begeisterte Aufgaben fehlten gänzlich. Keine der Parteien habe einen Zukunftsstaatsgedanken, sie wurzelten in der Gegenwart.

Redner gibt hierauf in großen Umrissen ein Bild von der Weltanschauung und der politischen Wirksamkeit der Konservativen, des Zentrums und der Liberalen. Während bei ersteren eine Vorwärtsentwicklung vollständig ausgeschlossen sei, habe die liberale Partei als einzige noch fruchtbarere Gedanken, die verwirklicht werden könnten, wenn sie selbst nicht belahne vollständig darauf verzichtet geleistet hätten. Daß das der Fall, wies Redner an einzelnen Beispielen nach. Es gäbe nichts Trostloseres, nichts Erniedrigeres als diese bürgerliche Politik: Neue Schiffe, mehr Soldaten und — Justizhäuser, daneben als Schminke ein bißchen Sozialpolitik.

Wollten die bürgerlichen Parteien politischen Fortschritt, so müßten sie geistige Anleihen machen bei der Demokratie und Sozialdemokratie. Die bürgerlichen Parteien in ihrer heutigen Gestalt seien gar keine politischen Parteien, sie hätten gar keine Staatsgedanken, sie seien die eigentlich Vaterlandslosen. Deshalb werde die Finanznot kein Ende nehmen. Damit sei das gegeben, was er, Redner, Aktion nenne. Des weiteren verbreitet sich der Referent über die Meinungsverschiedenheit in der Frage der Erbschaftsteuer. Seine Auffassung hierüber summiert er wie folgt: Wenn es gelänge, die direkte Besteuerung durchzuführen, so würde dies zur Folge haben mindestens eine Hemmung der Klüftungen, eine parlamentarische Regierung, eine entsprechende Be-

lastung der Besitzenden, schließlich das Ende der Klüftungen und noch mehr: die Volksherrschaft. Die Einführung der direkten Steuern wäre in ihrer Wirkung revolutionär. Das indirekte Steuersystem sei das Mittel des Absolutismus — die direkte Besteuerung das Werkzeug der Demokratie.

Am Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages forderte der Redner die Entfaltung unserer eigenen Grundtätigkeit in positiver Arbeit. Wenn die bürgerlichen Parteien etwas leisten wollen, müssen sie zu uns kommen — nicht wir zu ihnen; es könne sich nur darum handeln, daß sie uns entgegenkommen müssen, weil Staat und Reich zugrunde gehen und ihre Wähler sich von ihnen abwenden. Praktische, positive Arbeit sei nichts weiter als Arbeit für die sozialistische Gesellschaft.

Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Mit einem begeisterten Hoch auf die Partei wurde die auch von einigen Gegnern besuchte Versammlung geschlossen.

### Zehlendorf (Teltow-Bezirk).

Das der Gemeindevertretung. In Zehlendorf wird der elektrische Strom für Beleuchtungszwecke mit 45 Pf. pro Kilowattstunde berechnet, während Berlin und die meisten Vororte nur 40 Pf. erheben. Dem aus der Vertretung gestellten Antrag, den Preis für Zehlendorf entsprechend herabzusetzen, wurde stattgegeben. Es wurde beschlossen — obwohl man einen erheblichen Einnahmeausfall zu gewärtigen hat — daß der Preis vom 1. Oktober 1900 ab für die ersten innerhalb eines Jahres verbrauchten 6000 Kilowattstunden 40 Pf. pro Kilowattstunde betragen soll. Der Preis für den Strom zu Kraftzwecken wurde für die gleiche Energiemenge von 30 auf 18 Pf. herabgesetzt. Für die Fertigstellung des Spielplatzes am Siebenendenweg sowie für die Renovierung des Spielplatzes an der Burggrafenstraße sind 1100 Mark erforderlich. Mit Recht wies Herr Münzer darauf hin, daß mit derartigen Forderungen, die durchaus nicht so sehr dringlich sind, das Statut der Vertretung beschnitten wird. Da aber die Mehrheit solche Bedenken besonders dann nicht hat, wenn es sich wie hier, um die Spielgelegenheit höherer Söhne und Töchter handelt, wurde die Vorlage glatt angenommen. Für die Unterhaltung des Marktplatzes wurden zu den seinerzeit bewilligten 300 M. noch 1000 M. nachgefordert. Uns scheint die Summe etwas hoch, da doch die Standinhaber Standgeld zu zahlen haben, wodurch mindestens ein erheblicher Teil der Kosten für Reinigung verwendet werden muß. Trotz der nunmehr gesammelten Erfahrungen entspricht der Markt noch nicht den Anforderungen, die man billigerweise stellen kann. Der Erdboden müßte gepflastert werden. Besonders an Regentagen ist ein Schmutz, der kaum zu durchwatzen ist. Außerdem klagen die Hausfrauen mit Recht über wenig zweckdienliche Anordnung der Verkaufsgruppen. Daher kommt es denn auch, daß viele Händler die Lust verlieren, nach Zehlendorf zu kommen. Dringend der Aufklärung bedarf auch die Klage der Weihenwärdler, daß ihnen der Verkauf bestimmter Waren, wie Spigen, Reste usw. verboten ist, weil sich die Warenhäuser Besitzer beschwert haben sollen. Der verstorbene Sanitätsrat Dr. Sorauer hatte die Absicht, der Gemeinde Zehlendorf ein Legat — man spricht von 20 000 M. — zu vermachen. Er starb jedoch ohne ein Testament zu hinterlassen. Der in Schlesien lebende Bruder des Verstorbenen hat nun der Gemeindeverwaltung 5000 M. in dreiprozentigen Staatspapieren gestiftet. An die Annahme ist die Bedingung geknüpft, daß die Stiftung den Namen des Sanitätsrats Dr. Sorauer tragen soll, und daß die Zinsen dazu verwendet werden sollen, Bedürftigen ohne Unterschied des Glaubens im Winter Heizmaterial zu gewähren. Die Vorlage wurde angenommen. In die Steuerberechnungskommission ist für die Zeit vom 1. Oktober 1900 auf drei Jahre auch diesmal kein die Verhältnisse der Arbeiter kundiger Mann hineingewählt. Die in den Stat eingestellten 500 M. zur Säuglingsfürsorge waren auf 300 M. gestrichen worden. Es wurde nun beantragt, diese 300 M. auf den nächstjährigen Etat zu übernehmen und in diesen noch 500 M. einzusetzen, so daß dann 800 M. für den angegebenen Zweck zur Verfügung stehen. Dieser Antrag, der trotz geäußelter Bedenken gegen eine solche Etatänderung angenommen wurde, zeigt, daß auch in Zehlendorf die Mütter ziemlich zahlreich sind, die nicht genügend Nahrung für ihre Kleinen besorgen können. Hat man dies aber eingesehen, so ist es für uns in der Tat unerfindlich, warum mit dem Anfang lediglich deswegen noch gezögert wird, weil die Summe etwas gering ist. Mit etwas mehr gutem Willen hätte sich damit schon ein gut Teil Rot lindern lassen.

**Tempelhof.** „Der neue Steuerraubzug“ lautete das Thema, über das der Reichstagsabgeordnete Genosse Fritz Jubelt in einer gut besuchten Volksversammlung referierte. Unter lebhafter Zustimmung der Versammelten besprach der Referent die Vorkommnisse in der äußeren Politik und zeigte, wie verderblich das persönliche Regime die Beziehungen des Reiches zu den anderen Staaten beeinflusse. Hier- nach ging Redner auf den neuen Steuerraubzug ein. Allseitigen Beifall fand der Redner, als er zur strikten Durchführung des Reichstagsbeschlusses, den Schnapsgenuß gänzlich zu meiden, aufrief. Hier sei eine Gelegenheit gegeben, den Junkern wenigstens einen Teil ihres Raubes wieder abzugeben. Mit einem Hinweis auf Schweden und Spanien zeigte der Redner, daß das arbeitende Volk überall erzwunge und den Kampf gegen seine Unterdrücker ausnehme; er mußte unter lebhaftem Beifall der Versammelten daran den Wunsch, daß auch das deutsche Volk die Zeichen der Zeit verstehen und zur Abrechnung mit seinen Gegnern kommen möge.

### Steglitz.

Mit einigen interessanten Mitteilungen wurde die Gemeindevorversammlung am Freitag eröffnet. Im Februar d. J. hatte die Gemeindevertretung beschlossen, der Nachbar-gemeinde Wilmerdorf einen Zuschuß von 150 000 M. zum Bau der Untergrundbahn zu zahlen, allerdings nur unter der Voraussetzung der Erfüllung einiger Bedingungen. Nunmehr teilte Wilmerdorf in kurzen Worten mit, daß es auf die 150 000 M. verzichtet. Die Steglitzer Steuerzahler werden darüber nicht unangehalten sein, und die Bahn wird trotzdem gebaut werden. Auch die Regierung ist um unseren Geldbeutel — ausnahmsweise — besorgt: sie hat den Beschlüssen der Gemeindevertretung bezw. Regelung der Lehrergehälter die Genehmigung versagt, weil Steglitz höhere Sätze wie Berlin beschlossen hatte. Die Lehrer werden ob dieser Fürsorge der Regierung wenig erbaud sein. Trotz dieser Ersparnisse ist das Geldbedürfnis unserer Gemeinde so groß, daß beschlossen wurde, eine neue Anleihe im Betrage von drei Millionen Mark aufzunehmen. Zur Anlage eines Spielplatzes an der Ring- und Siebenendenweg verlangte der Gemeindevorsteher 1000 M. Gemeindevorsteher Dr. Böfener, unseres Wissens Oberlehrer, bekämpfte die Anlage des Spielplatzes in der genannten Gegend deshalb, weil die Anwohner (auch er selbst wohnt zufällig dort) durch den Lärm belästigt würden. Der Antrag wurde schließlich angenommen. Auf dem Marktplatz soll eine monumentale Bank mit der Bronzebüste des früheren Ministerialdirektors Althoff aufgestellt werden. Zu den Kosten von 12 000 M. soll unsere Gemeinde 6000 M. beisteuern, 7000 M. werden von der Althoffstiftung und dem Kultusministerium getragen. Für den Betrieb der Rettungswache wurden 2000 M. und für eine einfache und würdige Festschlichter zur Einweihung des Realgymnasiums 1000 M. bewilligt. Einer der interessantesten Tagesordnungspunkte mußte wegen Verhinderung des Referenten vertagt werden, nämlich die Beschlußfassung über Heberschreitungen beim Bau der Wadecanstraße, die bekanntlich eine enorme Höhe erreicht hatten. Gelegentlich der Bewilligung von Mitteln zur Umpflasterung der Hildebrandstraße wurden lebhaft Klagen gegen unsere Tiefbauverwaltung geführt, in der es an einer umständlichen Leitung zu fehlen scheint. Der Bürgermeister versprach energisches Einschreiten. Ein alter Bekannter tauchte im letzten Punkt der Tagesordnung wieder auf, nämlich ein Antrag auf Beseitigung des Ausnahmezustandes im Ge-

meinbewahrt, das bekanntlich auch bei uns auf dem anderthalbprozentigen Steuerdurchschnitt basiert. Der Antrag wurde von der Grundbesitzermehrheit, der der gesamte Gemeindevorstand einhellig sekundierte, einfach beschützt, indem Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wurde.

**Lichtenberg.**

**Arbeiter, Parteigenossen!**

Rehmt Einsicht in die Wählerliste, die am heutigen letzten Sonntag bis mittags 12 Uhr im Rathause ausliegt.

Wer nicht in der Wählerliste steht, kann bei den Nachwahlen oder durch andere Umstände eintretenden Ersatzwahlen nicht wählen. Nicht nur die Bewohner der ausgelassenen Bezirke 1, 3, 7, 8, 16 und die Wähler der zweiten Klasse, die mit Ausnahme von Neu-Lichtenberg im ganzen Orte an der Nachwahl beteiligt sind, sondern jeder Einwohner hat die Pflicht, sich sein Wahlrecht zu sichern. Lasse sich niemand zurückweisen; wenn sein Name nicht in der Wählerliste steht, muß sofort Einspruch erhoben werden, den der antwortende Beamte zu Protokoll zu nehmen hat. Ueber den Einspruch entscheidet entschlüsselt die Stadtverordnetenversammlung. Wer absolut nicht selbst in der Lage ist, Einsicht in die Liste nehmen zu können, beauftrage eine der im ganzen Orte durch Plakatausgang kenntlich gemachten Stellen damit. Als Legitimation genügt Steuerquittung, es müssen die Steuern vom 4. Quartal 1908 bezahlt sein. Wenn die Steuer gestundet ist, muß in die Wählerliste aufgenommen werden.

**Brick-Ofen.**

Die Delegiertenwahl zur hiesigen Ortskrankenkasse findet am Montagabend 1/8 Uhr im Lokal von Madday, „Konzert-Säle“, Chausseest. 89, statt. Da es sich bei dieser Wahl um wichtige Interessen der Mitglieder handelt, ist es Pflicht jedes einzelnen, pünktlich zur Stelle zu sein. Das Gewerkschaftsblatt.

**Nieder-Schöneeweide.**

Todessturz eines Kindes. Vorgestern stürzte die vierjährige Tochter des Arbeiters Bode, Elsbjstraße 17 in Nieder-Schöneeweide, aus dem Küchenfenster der elterlichen Wohnung auf den Hof hinab und starb nach wenigen Minuten infolge eines Schädelbruchs. Der Arbeiter Bode befindet sich seit einigen Tagen in einer Krankenheilanstalt. Seine Frau hatte für wenige Minuten die Wohnung verlassen; während dieser Zeit war das in seinem Bett schlafende Kind aufgewacht und muß sich selbst das Fenster geöffnet haben, aus dem es dann auf den Hof hinabstürzte.

**Mariendorf-Südende.**

Die Gemeindevertreterwahl in der dritten Abteilung findet für den Ortsteil Mariendorf am Dienstag, den 28. September, von 12-7 Uhr im Lokal Gerold, Chausseest. 283, für den Ortsteil Südende am Mittwoch, den 29. September, von 12-4 Uhr im Lokal von Dahl, Viktoriafelder Straße, statt. Kandidat der Sozialdemokratie ist der Genosse Friedrich Gantner, Nähmaschinenhändler. Erscheine jeder rechtzeitig zur Wahl, um sein Wahlrecht ausüben zu können. Der Wahlakt wird pünktlich geschlossen. Es ist ratsam, daß jeder Wähler eine Legitimation (Steuerquittung) bei sich führt.

Am Montagabend 7 Uhr Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen aus.

Genossen, die gewillt sind, am Wahltage zu helfen, mögen sich am Montagabend 1/9 Uhr bei Lukas, Königsstr. 14, einfinden.

**Ober-Schöneeweide und Nieder-Schöneeweide.**

Der Jugendauschuß ersucht die Jugend obengenannter Orte sich am heutigen Sonntag an dem Besuch zum Vortrag des Genossen Dr. Lieblincht in der „Drahenburg“, Berlin, vor dem Schließlichen Par. zu beteiligen. Treffpunkt: nachmittags 3 Uhr bei Nabe, Wilhelmminenhöfstr. 43.

**Köpenick.**

Der Bildungsausschuß beranstaltet mit dem Jugendauschuß gemeinschaftlich am 2. Oktober im „Stadttheater“ eine „Jugendfeier“ bestehend in Konzert, Prolog, Festsprache, Gesang und Rezitation. Die Festsprache hat Reichstagsabgeordneter Genosse Eichhorn übernommen. Wir ersuchen die Genossen, mit ihren der Schule entlassenen Söhnen und Töchtern zahlreich zu erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Die Jugend der uns benachbarten Orte Adlershof und Friedrichshagen ist uns zu dieser Feier ebenfalls herzlich willkommen. Der Vortragszyklus mit dem Thema „Einführung in die Wirtschaftsgeschichte“ beginnt am Sonnabend, den 9. Oktober in unserem neu eingerichteten Jugendheim, Berliner Straße Nr. 27 part. Vortragender: Genosse Schumann, Berlin.

Auch zu dieser Veranstaltung ist eine zahlreiche Beteiligung der arbeitenden Jugend erwünscht.

Wir bitten die Genossinnen und Genossen, uns nach besten Kräften zu unterstützen.

Die unentgeltliche Ausgabe der Teilnehmerkarten erfolgt am 2. Oktober im „Stadttheater“.

Der Jugendauschuß, Köpenick.

Allgemeine Familiensterbefasse. Adlerstr. 123 bei Bernick und Mariannenstr. 49 im Restaurant: Zahlung von 3-6 Uhr.

**Eingegangene Druckschriften.**

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns folgende Nr. 20 des 19. Jahrgangs zugegangen. Sie hat folgenden Inhalt: Der Parteitag in Leipzig. — Die Gewerbeaufsichtsbeamten in Württemberg über die Arbeiter- und Frauenarbeit. Von Gh. — Die Arbeiterinnen im Deutschen Holzarbeiterverband. Von H. — Der Drang nach Westen. Ein Briefwechsel von Fr. Brischon. — Bilder von der schweizerischen Heimarbeit. Von Johannes Felder. — Proletarierinnen, bedenkt es! Von W. Harder. — Aus der Bewegung: Pauline Stagemann. — Die Beteiligung der Genossinnen am Parteitag. — Die Berliner Genossinnen rufen zur Landtagswahl. — Jahresbericht der Genossinnen des achten und zehnten schlesisch-hollsteinischen Wahlkreises. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Aus dem Auslande. — Vom Kampfsplatz in Schweden. — Verächtlichung. — Genossenschaftliche Rundschau. Von H. P. — Notizen: Dienstbotenfrage. — Frauenarbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Handels- und Verkehrswezens. — Sozialistische Frauenbewegung im Auslande. — Frauen in öffentlichen Beamten. — Verschlebung.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Wechsel. Von Josef v. Eichendorff. — Der Roman des Freudenheutes. Von Hermann Wendel. — Auge und Berufswahl. Von Dr. Richard Schumann. — Für die Hausfrau. — Feuilleton: Das Stellbischen. Von Euliy Prudhomme. — Die gute Mutter. Von Savio. Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Für unsere Kinder: Im Herbst. Von Heinrich Seidel. (Gebicht.) — So sind wir alle. Von Emma Böck. — Zwei Heimgeliebte. Von Anastasius Grün. (Gebicht.) — Eine Flohfahrt auf dem Main: VIII. Im Kampf mit Sturm und Wellen. Von Heinrich Wandt. — Jottelohr. Von Ernst Seten Thompson. — Lägermärschen. Aus Böhmens „Deutsches Kinderlied“. (Gebicht.)

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pf., unter Kreuzband 65 Pf. Jahresabonnement 2,00 M.

Kommunale Praxis. Von dieser Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeforschung ist folgende Nr. 29, das letzte im 3. Quartal erschienen. Es ist infolgedessen jetzt die beste Gelegenheit, mit dem Abonnement zu beginnen. Zum Preise von 3 M. pro Quartal nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Parteipeditionen Abonnements entgegen. — Probenummern jendet der Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, auf Verlangen gratis und franco.

Von den „Freien Stunden“ sind die Hefte 37 und 38 erschienen. Stefan vom Grillenhol heißt der Roman, der gegenwärtig in der zur Bekämpfung der Schundliteratur geschaffenen Zeitschrift zum Abdruck gelangt. Der Aufs. den sich die Verfasserin, die Genossin Minna Kautsky, als Romanfestschriftlerin erworben hat, gibt Gewähr für ein literarisch gutes Werk. Zudem gehört dieser Roman zu den besten Arbeiten der Autorin.

In „Freien Stunden“ erscheint wöchentlich und kostet pro Heft 10 Pf. — Probenummern gratis und franco vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Vom „Wahren Jacob“ ist schon die 20. Nummer seines 26. Jahrganges erschienen. Sie enthält die Wiedergabe einer Photographie: Die erste Sitzung des Leipziger Parteitag, die beiden farbigen Bilder „Aus Griechenland“ und „Rationelle Ausnutzung“ und die weiteren Illustrationen „Die Däpölin in der Pathologie“, „Triole-Schad“, „Das große Kopfwaschen im Zentrum“, „Der Fehler“, „Ueberführung“, „Balchampötro am Nordpol“ (mit Gebicht), „Das Geheimnis der Antite“, „Werde am Brunnen“, „Auf der Höhe der Zeit“, „Die Rode“ und „Ein Unzufriedener“. Der textliche Teil der Nummer bringt die Geschichte „Kantienang“, „A. el.“, „Das Centjahr 1900“, „Sozialpolitische Nationalhymne“, „Gedächtnis-Verdichtung“ (mit Illustrationen), „Der Nordpol“, „Aus Westenburg“, „Das schwarze Weibchen“, „Der große Komet von 1910“, „Stube sanft“, und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die größeren satirischen Feuilletons „Die Verwaltung des Nordpols“, „b. Below-Vietenburg an v. Arnim-Schnoddenheim“, „Schnoddenpredigt eines katholischen Pfarrers“, „Schwarze Volkspoesie“ und „Aus den Papieren eines Verdrähten“. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 8, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, 1/9 Uhr statt. Besucht man wochentags abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrager ist ein Buchstabe und eine Zahl als Zeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Mängel tragen man in der Sprechstunde vor.

**P. R. 200.** Da Sie bereits im Jahre 1907 ausgesprochen sind, haben Sie Kirchensteuer nicht mehr zu zahlen. — **Röthen 300.** Wenn es zum Prozeß kommt, würde die Entscheidung des Gerichts von dem Gutachten eines Schiedsrichter-Sachverständigen abhängen. Nach Lage der Sache ist dies mindestens recht zweifelhaft, ob dies zu Ihren Gunsten ausfällt, da Sie ein volles Jahr gewartet haben. Da die Kosten für den Sachverständigen recht erhebliche sind, würden wir von einem Prozeß abraten und einer Einigung das Wort reden. — **J. R. 107.** 1. Ihre Mutter hat das Recht, sich zu entscheiden, ob sie nach märkischem Recht oder nach dem Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches erben will. Will sie das Recht des märkischen Erbrechts, so erhält sie die Hälfte des ledigen Vermögens. Erbt sie nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, so erhält sie ihr Vermögen ganz und erbt von dem Nachlass ein Viertel. 2. Der Ehefrau. 3. Deren Verwandten. — **W. Stabe.** Eine Strafanzeige könnte erlassen werden, hätte aber wenig Aussicht auf Erfolg. — **H. 16.** Wenden Sie sich an die Sitzungsdeputation des Magistrats um Auskunft; und ist ein solches Institut nicht bekannt. — **Hildorf 207.** Sie sind keineswegs zur Zahlung verpflichtet. Auch Ihre Frau ist nicht zur Zahlung verpflichtet, wenn sie noch minderjährig (noch nicht 21 Jahre alt) ist. — **Danzig.** Klamentenordnungen können auch überall im Auslande beigetragen werden. — **Einig 100.** 1. und 2. Der Beschluß könnte durch Beschwerde angefochten werden; diese hätte aber nach Lage der Sache keine Aussicht auf Erfolg. Ueber die Beschwerde hat das Landgericht zu entscheiden. 3. und 4. Rein. 5. Ja; das Urteil über die Schuldfrage im Scheidungsprozeß ist maßgebend. 6. Der Vergleich gilt nur bis zur Rechtskraft der Scheidung. 7. Rein. — **P. 2. 2.** 1. Eine angemessene Kaufsteuer kann in diesem Fall die Tochter verlangen. 2. Rein; nur zur Abgabe von Haushaltsgegenständen und dergleichen. 3. Rein. — **Benfjel 200.** Der Antrag auf Erstattung der Leistungsmarken ist innerhalb eines Jahres nach geschlossener Heirat an die Versicherungsanstalt (Königlicher Park) zu richten. Zweckmäßiger ist es, den Antrag zu unterlassen und weiter zu leben. Dadurch, daß mindestens 20 Marken innerhalb 2 Jahren geliefert werden, hält die junge Frau ihre Ansprüche aus der Invalidenversicherung aufrecht. — **M. 61.** Legen Sie nochmals Einspruch ein mit dem Hinweis darauf, daß der betreffende Prozeß ist. Die Zurückweisung des Einspruches ist unseres Erachtens ungeschicklich. — **H. R. 28.** Ein Anspruch auf Erstattung steht Ihnen nicht zu. — **W. S., Wauerfeldstraße.** Rein. — **H. G. 162.** 1. Das eigenhändig geschriebene Testament ist gültig. 2. Eine Stempelung, Beglaubigung oder Aufbewahrung bei Bedebden ist nicht erforderlich. Es ist gültig, auch wenn es privatim aufbewahrt wird. — **Syrninus.** In der Keuzerung könnte eine strafbare Handlung erlitten werden. — **C. 2. 25.** 1. Die Stadtsteuer für den Monat, in dem die Uebung gemacht ist, wird Ihnen auf Antrag erlassen. 2. Der Wert ist im Unerhell. — **P. P. 71.** 1. Die Kinder beerben noch ihren Vater. 2. Die Kinder zweiter Ehe würden ihr Muttererbtteil geltend zu machen haben. 3. Die Kinder zweiter Ehe beerben die Mutter, die Kinder beider Ehen beerben den Vater. — **G. G., Brück.** Rein.



**Unsere Leistungsfähigkeit**

ist infolge unserer Selbstfabrikation  
 unübertroffen.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Unerreichte Auswahl</b>                | <b>Erstklassige Verarbeitung.</b>                  |
| Herbst-Kostüme . . . . . von M. 29 an     | Kostüm-Röcke . . . . . von M. 5 <sup>50</sup> an   |
| Übergangs-Paletots . . . . . von M. 16 an | Prinzeß-Röcke . . . . . von M. 27 an               |
| Eskimo-Jacken . . . . . von M. 15 an      | Garnierte Kleider . . . . . von M. 35 an           |
| Plüsch-Jacken . . . . . von M. 27 an      | Wollene Blusen . . . . . von M. 5 <sup>75</sup> an |
| Plüsch-Mäntel . . . . . von M. 62 an      | Seidene Blusen . . . . . von M. 8 <sup>50</sup> an |

**Spezial-Pelz-Abteilung**  
 Eigene Werkstätten für Neuanfertigung und Reparatur.

BERLIN S  Oranien-Platz

**R. M. MAASSEN**

Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Kinder- und Pelz-Konfektion.

„Ellen“ Eleganter Plüsch-Paletot aus prima Seiden-Plüsch mit reicher Treß-Garnierung . . . . . M. 45

„Bussi“ Elegante Plüsch-Jacke aus feinem Seiden-Plüsch mit reicher Treß- u. Pommes-Garnierung M. 33

# „**Hoffnung**“

Berliner Schneiderei - Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Tor u. Invalidenstr. Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfehlenswert für **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

## Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, 105/3\* Große Auswahl in

**Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen** in allen Größen und Preislagen sowie

**Arbeiter-Berufs-Kleidung.**

**Einsegnungs-Anzüge** in großer Auswahl.

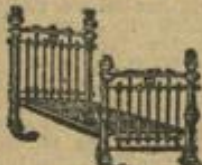
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend**, des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

## S. Kaliski-Baby

Spezial-Geschäft für

**Nähmaschinen**  
**Metall-Bettstellen**  
**Kinderwagen**



Singer A 75.00  
B verfeinert 105.00  
Robbin 145.00  
Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

1. Kleisstrasse 21

16.00, 22.00 bis 30.00

2. Brunnenstrasse 173

für Kinder 6.00, 8.50 bis 45.00

3. Chausseestrasse 80

4. Brunnenstrasse 92

5. Frankfurterstrasse 115

6. Frankfurter Allee 72

7. Oranienstrasse 2a

8. Belle-Alliancestr. 107

9. Beusselstrasse 18

10. Charlottenburg, Leibnizstrasse 11

11. Rixdorf, Reuterstrasse 56

12. Tegel, Brunowstrasse 47



„Wider“ nicht ausstreichbar.  
Ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.

**Feste Kassapreise**

auch bei 2. Rate. — Auf Wunsch kommt Westeier.

Kastenwagen mit Gummi 30.00

Korbwagen m. Gummi 25.00

Sportwagen zusammen 7.50  
Leibter . . . an

## Otto Gorbahn's Möbelfabrik

82 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 82

liefert zu Fabrikpreisen

**Wohnungseinrichtungen** von **M. 700 an**

Beste Referenzen zur gef. Einsicht. — Vertrauenshaus.

Schlafzimmer 260 Mark



# Zähne 180 M.

mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit

**Zahnziehen** M. 1,00

fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.

**Reform** Zahn-Praxis **Carl Rudolph**

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.

I. Praxis N. Elsasserstr. 14, I. IV. Praxis NO. Palisadenstraße 106, I.  
II. " SW. Friedrichstr. 35, I. V. " Moabit, Huttenstraße 65, II.  
III. " S. Oranienstr. 61, II. VI. " Charlottb., Wilmersdorfer 117.

Portieren Teppiche

**Möbel**  
**Spiegel, Polsterwaren**

sowie

Ganze Einrichtungen  
— gegen Teilzahlung —  
gibt

**CARL WOLTER**  
Berlin C., Rosenthalerstr. 13, I  
Leichte Zahlungsbedingungen!  
Grösste Kulanz!

Uhren Bilder

# Spezial-Möbel-Geschäft

Bar- und Teilzahlung

Wilhelm Misch  
Gr. Frankfurterstr. 45/46

Vorwärts-Leser  
5% Extra-Rabatt  
auf die bekannt billigen Preise,  
selbst bei Gelegenheitskäufen.

## Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes  
**SPEZIAL-HAUS** für

Teppiche Vorleger  
Gardinen Portieren  
Steppdecken Schlafdecken  
Reisedecken Felle  
Tischdecken Divandeecken

I. Geschäft: **Oranienstr. 126**  
gegenüber d. Waldeck-Park.

II. Geschäft: **Oranienstr. 160**  
am Oranien-Platz.

**Ich inkorinieren imponant**

bei mir gekaufte

**Portieren**  
Flücht, per Garn. 7,75, 5,25, 2,90  
Plüsch, per Garn. 12,50, 8,75, 6,50  
Stores Erbstül mit Volant . . . 8,50, 6,25, 4,50  
Engl. Tüll . . . 4,75, 3,50, 1,99  
Gardinen weiß u. crème, Fenster = zwei Flügel . . . 7,75, 4,25, 2,10

Ferner kommen die

**Restbestände einer großen Teppichfabrik**  
welche die Fabrikation eingestellt hat, zum Teil fast für die Hälfte des regulären Wertes zum schleunigen Ausverkauf!

Pa. Velour, 130 x 200 cm, sonst 19,50, jetzt **11,50**  
Pa. Velour, 170 x 240 cm, sonst 29,50, jetzt **18,50**  
Pa. Velour, 200 x 300 cm, sonst 45,00, jetzt **29,50**

**Teppichhaus Georg Lange, Chausseestr. 73/74.**

**Möbel-Halle Harry Goldschmidt**  
Ecke Stallschreiber-Straße, Berlin S., Moritzplatz 59 Ecke Stallschreiber-Straße.

Bekannt für beste, gediegenste Arbeit!

**Extra-Abteilung. Verliehen gewesene !!!**  
Möbel spottbillig!  
Teilzahlung gestattet!

Ein neuer Lieferant für vornehme Maßbekleidung

ist in Moabit und Wedding erstanden. Die in fertiger Herrenkonfektion seit Jahren berühmte Firma **Herrmann Schlesinger** fertigt elegante Maßanzüge, Ulster, Paletots etc. in vorzüglichem Sitz und erprobter Ausführung. Erste Referenzen.

**Turmstraße 58. Reinickendorfer Str. 48.**

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich. Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:  
**Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**

**Möbel**  
**Stube und Küche**  
Anz. von **15 M. an.**

Moderne Schlafzimmer, bessere Wohn- und Speisezimmer, jedem Geschmack entsprechend, in kolossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei denkbar kleinster An- und Abzahlung.

**Einzelne Möbelstücke**  
und **Polsterwaren**  
Anz. von **3 M. an, wöchentlich 1 M.**  
**M. Beiser, Lothringer Str. 67.**

Vom Bierkrieg.

In Bochum scheint der Bierkrieg sehr ernste Formen anzunehmen. Obwohl ein offener Boykott noch immer von keiner Seite erklärt ist, wurde auf dem westfälischen Jontentage des Gastwirteverbandes der Rinderabsatz in Bochum auf 50 Prozent angegeben. Die Bochumer Birte waren es denn auch, die dort am schärfsten gegen die Art und Weise zu Felde zogen, wie ihre Führer über die Köpfe der Mitglieder hinweg den Vertrag mit den Brauereien vereinbart haben. Sie warfen den Führern direkt Ueberumpelung vor. Die weitere Folge war, daß etwa zwanzig unabhängige Birte sich zu einer Vereinigung zusammenschlossen, die sich die Beschaffung ringfreier Bieres zur Aufgabe macht. Auffallend ist die Tatsache, daß die Bochumer Brauereien trotz des großen Rinderabsatzes mit Hochdruck produzieren. Es scheint, als ob die Brauereien sich zu einem entscheidenden Kampfe rüsten wollen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Margarete. Montag: Don Juan. Dienstag: Lohengrin. Mittwoch: Rognon. Donnerstag: Alca. Freitag: Tannhäuser. Sonnabend: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus.
Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Jungfrau von Orléans. Montag: König Heinrich IV. Teil I. Dienstag: Der eingebildete Kranke. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Der eingebildete Kranke. Freitag und Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Der eingebildete Kranke.
Neues königl. Oper-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Verführer. Abends: Der verführte Hof. Montag: Der Verführer.
Deutsches Theater. Sonntag: In Sommerstraßen. Montag: Die Räuber. Dienstag bis Freitag: Unbestimmt.
Deutsches Theater. (Kammertheater). Sonntag: Der Arzt am Scheideweg. Montag: Die Fledermaus. Dienstag bis Freitag: Unbestimmt.
Festung-Theater. Sonntag: Des Hatters Tochter von Strelaborf.
Heddel-Theater. Abends: Hanna Ragert. Ab Freitag: Das Wunder.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.
Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Die Land. Abends: Der Bildhauer.

bal. Mittwoch: Ein Mastenball. Donnerstag: La Traviata. Freitag: Zum 1. Male: Martha. Sonnabend: Ein Mastenball. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Jar und Zimmermann. Abends: Ein Mastenball.
Thalia-Theater. Bis auf weiteres täglich: Prinz Duff. (Anf. 8 Uhr.)
Bernhard Rose-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen. Sonntag, Montag und Dienstag: Die Jägermeisterin.
Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Liebesgewitter.
Gebr. Herrnsfeld-Theater. Bis auf weiteres täglich: Frau Wams.
Folies Caprice. Abends: Robustierung.
Metropol-Theater. Abends: Die oberen Jehntausend.
Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Säger.
Berliner Prater-Theater. Bis auf weiteres täglich: Man lebt ja nur einmal.
Kasino-Theater. Sonntag, den 26. d. Mt., nachmittags 3 Uhr: Familie Klinkert.
Apollo-Theater. Abends: Spezialitäten.
Wintergarten. Abends: Spezialitäten.
Vossage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und abends: Spezialitäten.
Walhalla-Theater. Abends: Spezialitäten.
Valka-Theater. Abends: Spezialitäten.
Karl Haberland-Theater. Abends: Spezialitäten.
Urania Theater. Laubengasse 48/49. Sonntag, Montag und Dienstag: In den Dolomiten.
Sternwarte, Spandauerstr. 57-62.

Vermischtes.

Der französische Lenkbalkon „Republique“ zerstört. Von einer schweren Katastrophe ist das französische Luftschiff „La République“ ereilt worden. Auf der Rückfahrt vom Wandergelände bei La Palisse nach seinem Standort Neudon ist das Luftschiff geplatzt und in die Tiefe gestürzt; die ganze aus vier Personen bestehende Besatzung hat hierbei ihren Tod gefunden. Der Telegraph meldet hierüber: La Palisse, 25. September. Der Lenkbalkon „La République“, der heute früh 7 1/2 Uhr mit vier Personen aufstieg, um nach Neudon zurückzufahren, ist zwischen Treval und Villeneuve, 8 Kilometer nördlich von Moulins (Departement Allier), geplatzt und aus einer Höhe von 100 Metern herabgestürzt. Die Gondel fiel auf die Straße. Alle Insassen sind tot.

Einzelheiten über die Katastrophe, deren Ursache noch völlig in Dunkel gehüllt ist sowie über die in der Gondel befindlichen Persönlichkeiten übermittelt nachstehender Drahtbericht: Paris, 25. September. Aus La Palisse wird über die Katastrophe, der der Lenkbalkon „La République“ mit seiner Besatzung zum Opfer fiel, noch gemeldet: Der Aufstieg des Luftschiffes erfolgte bei schönem Wetter. In der Gondel befanden sich Hauptmann Marsal, Leutnant Charr und zwei Unteroffiziere. Um 8 Uhr 25 Minuten passierte die „Republique“ Moulins in einer Höhe von 120 Meter, wobei die Leichtigkeit, mit der das Luftschiff manövrierte, und seine außerordentliche Stabilität deutlich in die Erscheinung traten. Die gesamte Bevölkerung war auf die Straßen geeilt und bereitere den Luftschiffern lebhaftes Ovationen, die von der Gondel aus mit Grüßen erwidert wurden. Alles ließ erwarten, daß die Heimfahrt glücklich vonstatten gehen werde, als plötzlich die Katastrophe eintrat.

Der Lenkbalkon „La République“ wurde im Frühjahr des Jahres 1908 in Roiffon nach dem halbfestem System erbaut und im September 1908 nach Absolvierung seiner Probefahrten von der französischen Regierung übernommen. Der Inhalt des Ballons betrug 8000 Kubikmeter, seine Länge 61 Meter, sein größter Durchmesser etwas über 10 Meter. Der Motor entwickelte 70 Pferdekraft. Das Luftschiff wurde in Chalons-Neudon stationiert, von wo es, wie erinnerlich sein wird, am 8. September die Fahrt zur Teilnahme an den großen Herbstmanövern bei La Palisse antrat. Auf dieser Fahrt wurde der Ballon bekanntlich von einem schweren Unfall betroffen. Er wurde vom Winde abgetrieben, die Motoren versagten, und nach einer gefährlichen Schleifahrt und Kollision mit einem Apfelbaum erfolgte dann die Landung. Das Luftschiff hatte beträchtliche Beschädigungen erlitten, daß es entleert werden mußte; seine Reparatur nahm mehrere Tage in Anspruch.

Die Ursache der Katastrophe. Wie ein späteres Telegramm aus Paris meldet, war die Ursache der Katastrophe ein ähnlicher Unfall, wie er unlängst dem Zeppelin III auf seiner Rückreise von Berlin aus zugestoßen war. Es löste sich ein Schraubenflügel ab und riß die Ballonhülle auf. Das Gas strömte aus und es entstand offenbar durch die Motorzündung eine Gasexplosion. Die Reste des Ballons schlugen mit der Gondel mit rasender Geschwindigkeit zu Boden, so daß die vier Insassen zerschmettert wurden. Drei von ihnen waren sofort tot, der letzte verstarb nach 5 Minuten. Der Unfall beweist eine der jetzigen Schwächen des unstarren oder halbstarren Systems. Die Zeppelinluftschiffe bestehen bekanntlich aus einer ganzen Anzahl getrennter Ballons, die durch das starre Gerüst und die Außenhaut zu einem einheitlichen Ganzen verbunden werden. Als vor wenigen Wochen bei der Rückreise Z. III von Berlin einer der Propellerflügel ganz in derselben Weise, wie das dem französischen Luftschiff widerfuhr, den Ballonkörper des Zeppelinluftschiffes durchschlug, erfolgte nur das Ausströmen des Gases eines der Ballons, so daß das Luftschiff seine Fahrt noch eine Strecke weit fortsetzen konnte. Selbst wenn keine Explosion erfolgt wäre, wäre bei einer raschen Entleerung des französischen Ballons immerhin eine Katastrophe zu erwarten gewesen. Denn wenn die Hülle eines Freiballons reißt, so braucht damit der Sturz nach nicht verhängnisvoll zu werden, da das den Freiballon umfließende Reg von Tauen der Ballonhülle meist die Form eines Fallschirms verleiht. Bei den Lenkbalkons fehlt aber dies Reg. Außerdem aber ist das Gewicht der durch Motore beschleunigten Gondeln ein derartiges, daß die Geschwindigkeit des Sturzes eine viel größere ist, als bei einem Freiballon. Vielleicht aber ließe sich ähnlichen Katastrophen auch bei Lenkbalkons des halbstarren oder unstarren Systems dadurch einigermaßen begegnen, daß man durch eine Anzahl von Stoffwänden das Luftschiff in eine Reihe getrennter Abteilungen zerlegt, so daß auch ein größerer Riß nur das Ausströmen eines Abteils zur Folge hätte. Auch dann würde, weil ja der Ballon alsdann einen Riß erleiden und unsteuerbar würde, eine rasche Landung notwendig sein, wohl aber würde dann das Leben der Passagiere nicht mehr der sicheren Vernichtung ausgesetzt sein.

Die moderne Luftschiffahrt hat gerade in den letzten Tagen und Wochen Frankreich eine ganze Reihe von Opfern gekostet. Den Todesstürzen der Aviatiker Lesfèvre und Perber folgt jetzt die Katastrophe des französischen Militärballons. Die Entwicklung der Luftschiffahrt, die sich in einem Stadium des unaufhaltbaren Aufschwungs befindet, wird dadurch freilich nicht gehemmt werden.

Überschwemmungen in Jena. Aus Jena wird vom gestrigen Tage gemeldet: Nachdem es am heutigen Vormittag ununterbrochen geregnet hat und im Mühlthal ein neuer Wollenbruch niedergegangen ist, führt die Elstra so starke Wassermengen, daß sie über die Ufer tritt. In einer Länge von mehreren Kilometern wälzen sich die Wassermengen gleich einem reißenden Strom von der Karlsruher über den Karl-Zeiss-Platz durch die Goethe- und Abbestraße über den Holzmarkt und durch die Grietgasse nach der Saale zu. Mehrere öffentliche Gebäude, wie Volkshaus, Leichhalle, Postamt, Karolinen-Schule und Stadtschule sind vom Verkehr abgeschnitten. Die Kinder haben die Schulgebäude noch nicht verlassen können. Nur notdürftig wird der Verkehr aufrecht erhalten. Vier Brücken sind weggerissen.

Wetterchaden. In Erfurt herrschte gestern ein heftiges Unwetter, das in den Blumengärtnereien bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Blumentulturen im Osten und Nordosten der Stadt standen abends noch zum größten Teil einen Meter hoch unter Wasser; auch die Gemüsegärtnereien haben bedeutenden Schaden erlitten.

Cholera. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß in Handvoert ein Cholerafall festgestellt worden ist.

Witterungsübersicht vom 25. September 1909, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, Daprunba, Bielefeld, Seilly, Aachen, Paris.

Wetterprognose für Sonntag, den 26. September 1909. Ein wenig kühler, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit leichten Regenschauern und schwachen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Heinr. Weltmann Nachf. Stefan Esders

Größtes Spezial-Bekleidungshaus

Kaiser-Wilhelmstrasse 41-42 Berlin C. Ecke Spandauerstrasse 70-71

Für die Herbst-Saison:

Moderne Herren-Konfektion, bekannt gute Stoffe, erstklassige Verarbeitung. Automobil- und Sport-Anzüge und Mäntel, livreen, Berufskleidung. Kinder-Anzüge und -Paletots, kleidsame Neuheiten aus praktischen Stoffen. Damen-Kostüme und Paletots in hervorragender Ausführung. Damen- und Mädchen-Kleider, die geschmackvollsten Saisonneuheiten. Röcke und Blusen, Jupons, Schürzen und Damen-Wäsche. Herren-Wäsche, Trikotagen, Schuhwaren, Hüte, Handschuhe, Schirme, Decken. Verlangen Sie kostenfrei den neuen Winterkatalog.

Pelzwaren moderna Formen reichste Auswahl

Eigene Anfertigung, Billigste Preise.

Am Sonnabend früh 9 Uhr  
entschiedlich sanft nach kurzem, aber  
schwerem Leiden meine tapfere  
liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Großmutter, Schwiegermutter,  
Schwester und Tante

**Emilie Wilke**  
geb. Bohnhoff  
im 55. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um  
Milde Teilnahme an 25932

Am Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
**Fritz Wilke**, Gattin,  
Brunnenstr. 188.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 28. September,  
nachmittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentral-Friedhofes  
in Friedrichsfelde aus statt.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
des  
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

**Todes-Anzeige.**  
Am 25. September verstarb  
unser Mitgl., Frau

**Emilie Wilke**  
(genannt Mutter Wilke),  
Brunnenstr. 188.

Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 28. September, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des städtischen Friedhofs in  
Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
231/4 Der Vorstand.

**Verband der freien Gast- und  
Schankwirte Deutschlands.**  
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass die

**Frau des Kollegen Fritz Wilke**

**Emilie geb. Bohnhoff**  
Brunnenstraße 188, Bezirk 2,  
verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 28. d. Mts., nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentral-Friedhofes in  
Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
75/7 Die Ortsverwaltung.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Bekannten und Kollegen  
zur Nachricht, dass mein lieber  
Mann, der Tapferste 6968

**Franz Wulf**  
nach schwerem Leiden verstorben ist.  
Um stillen Beileid bitte!

Die trauernde Gattin  
**Minna Wulf.**

Die Beerdigung findet morgen  
Montagnachmittag 1 Uhr von der  
Leichenhalle des Zentralfriedhofes  
in Friedrichsfelde aus statt.

**Verband der Tapezierer.**  
(Filiale Berlin.)

**Todes-Anzeige.**  
Am Mittwoch, den 22. d. Mts.,  
verstarb nach langem, schwerem  
Leiden unser langjähriges Mit-  
glied, der Kollege

**Franz Wulf.**  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 27. d. Mts., mittags  
1 Uhr, von der Leichenhalle des  
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erbittet  
177/10 Die Ortsverwaltung.

**Zentralkrankenkasse  
der Tapezierer.**  
Berlin III.

Am 23. September verstarb nach  
langem Leiden unser Mitglied

**Franz Wulf.**  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mon-  
tag 1 Uhr, von der Leichenhalle  
des Zentralfriedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet  
1655b Die Ortsverwaltung.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und schönen Kranzspenden  
bei der Beerdigung meines geliebten Mannes,  
unseres guten Vaters 1655b

**Hermann Neubauer**  
sprechen wir hiermit allen Verwand-  
ten, Freunden und Bekannten unseren  
herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreiche Beteiligung bei  
der Beerdigung meines lieben Mannes  
sage ich allen Beteiligten meinen her-  
lichsten Dank. 25942

**Witwe Luise Werner**

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Mitglied, der Mechaniker

**Willi Döring**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 27. September, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Kreuz-Kirchhofes in  
Marienthor aus statt.

Den Kollegen zur Nachricht, dass  
unser Mitglied, der Schlosser

**Karl Kularz**  
am 23. d. Mts. an Lungener-  
krankung gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute,  
Sonntag, den 26. September, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Tegeler Kirchhofes aus  
statt.

Rege Beteiligung erwartet  
123/9 Die Ortsverwaltung.

Am 25. September verstarb  
unsere liebe Tochter und Schwester

**Luise**  
im 23. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Familie Pade,**  
Karin-Dpitz-Str. 3.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 28. September,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Pauls-Kirchhofes  
in Wilmersdorf aus statt.

Am 25. September entschlief  
nach langem Leiden unsere gute  
Tochter, Schwester und Brant

**Luise Sonnenberg**  
im 23. Lebensjahre.

**Christian Sonnenberg**  
und Familie.  
**Alfred Lehmann,**  
Korfelder Str. 23.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 28. September, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Halle des  
Gethsemane-Kirch-  
hofes in Niederschönhausen-Kord-  
ent aus statt. 1687b

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und schönen Kranzspenden  
bei der Beerdigung meines lieben  
Mannes

**Otto Fiedler**  
sage allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten, sowie den Genossen  
des Wahlvereins und Genossinnen  
und Genossen des Arbeiter-Abfahr-  
vereins und den Kollegen des Metall-  
arbeiterverbandes meinen herzlichsten  
Dank. 1671b

**Witwe Marie Fiedler.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung unserer  
lieben Schwester 1656

**Martha**  
sagen wir hiermit allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten unsern besten  
Dank. **Geschwister Heide,**  
Sebastianstr. 39.

**Dankfagung.**  
Für die rege Beteiligung und  
reichen Kranzspenden bei der Be-  
erdigung unserer lieben und guten  
Tochter

**Margarete Bott**  
sagen allen Verwandten und Be-  
kannten, besonders der Firma Engel-  
mann und dem Personal unserer  
besten Dank.

**Familie Bott, Wanaustr. 120.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

**Dr. Schinemann**  
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,  
Frauenkrankheiten.  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.  
Wochentags 10-2, 5-7.

Von der Reise zurück  
**Dr. Paul Richter**  
Spezialarzt für Hautkrankheiten.  
Berlin C., Münzstraße 28.

**Die Harnleiden**  
Ihre Gefahren, Verhütung und  
Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN - Preis 1 Mark.  
1000 Stück  
Verlag Max Kistler Frankfurt (Oder)  
Bismarck-Platz

**F. Bergmann & Sohn**  
Andreasstr. 53, I.  
Bettstellen f. Kinder.  
Erwachsene von 7 M. an  
bis elegant.  
Kinder-  
wagen,  
Fabrikate,  
Gr. Raten  
Kassapreis  
Lagerverkauf  
ohne  
Zahlungsw.

**Herrmann Schlesinger's**  
Maß-Abteilung

leistet vorzügliches  
zu sehr  
mäßigen Preisen.

Berlin-Moabit  
Turmstraße 58

Sacko-Anzüge  
hochmodern.  
Jackett-Anzüge  
solide.  
Paletots, Ueberzieher  
sehr gediegen.  
Ulster  
hochmodern.  
Brillante Ausführung.

Zweig-  
geschäft:  
Berlin-  
Wedding,  
Reinickend-  
orferstr. 48

**Möbelfabrik und Speicher E. Pohl**  
Jerusalemstr. 56

Wohnungseinrichtungen, verleiht getriebene und im Lombard verfallene,  
150, 200, 300, 400, hohelegante 500-4000 R. Durch große Raffinesse  
wirklich billige und gute Einkaufsgelegenheit. 25882\*

Eingelmebel, wie Bettstellen, Kleiderständer, Nähstühle, komplette moderne  
Küchen. Größte Auswahl, sportbillige Preise. Teilzahlung gestattet.

Das Geschäftshaus der Firma

**Gardinenhaus Bernhard Schwarz**

Wall-  
straße **29** Wall-  
straße

wird am 21. Oktober d. J. abgedrohen.

Während des Umzuges am 15., 16. u. 17. Oktober nach Wallstr. 13  
bleibt das Geschäft geschlossen. - Bis dahin

**Musverkauf**  
des alten Logers im alten Lokal zu  
außerordentlich ermäßigten Preisen.

Gardinen, Stores, Täfeldecken, Mousaux, Vorhänge,  
Tisch- u. Stwanddecken etc. - alles von den einfachsten  
bis zu den elegantesten Genres.

Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

**Auf den ersten Blick Erkennt man Westmanns Schick!**

Ich habe die Absicht, möglichst in den  
**nächsten 4 Tagen**  
mein ganz immenses vielseitiges Lager in  
**Kostümen u. Plüschkonfektion**  
Herbst- und Wintermode 1909  
total zu räumen!

Ich ermäßige daher meine Preise jetzt zum größten Teil  
auf die Hälfte der bisherigen Preise!  
**Wer kaufen will, beeile sich!**  
Die Fahrt ins

**Spezial-Konfektionshaus Westmann**

I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstrasse 37a  
kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemstrasse

II. Geschäft: Berlin NO., Grosse Frankfurterstr. 115  
kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstrasse

☞ muss daher sogleich stattfinden ☞

**Direkt aus der Fabrik**  
wunderbar im Schnitt, ausgesucht eleg. Formen, mod. Stoffe  
Abendmäntel, Übergangsmäntel, Paletots, Phantasie-Modelle  
Originalmodelle, Kopien, Kleider, Röcke, Blusen.

Belgabe: Stoff zu einem modernen Bordüren-  
Rock bei Einkauf von Mark 12.- an.  
Sonnt. geöffnet 9-10, 12-2 Uhr. Besuch vormittags am bequemsten.

**Eigene Fabrikation  
im Hause!**



Herzliche vornehme Kostüme und  
Plüschmäntel neuesten Genres.  
Kostüme von M. 15.- an Plüschmäntel von  
M. 30.- an

**Möbelfabrik**  
Julius Apelt, Tischler-Meister  
6. Adalbertstraße No. 6 Hochbahnhof  
Kottbuser Tor

**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
Moderne Musterzimmer :: von den einfachsten :: stehen zur Ansicht  
bis zu den elegantesten

zu soliden Preisen in meinen großen Fabrik- und Verkaufsräumen. - Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

**Jugendausschuß für Groß-Berlin.  
Vortragskurse.**

**Sonntag: Einführung in die theoretische National-  
ökonomie.** (Fortschrittskursus.)  
Die Nationalökonomie als selbständige Wissenschaft, ihre Ein-  
teilung und Objekt. Die Entwicklung zur kapitalistischen  
Weltwirtschaft; Entstehung und Wesen der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung. Die Ware als Elementarform der kapita-  
listischen Produktionsweise. Der Gebrauchswert und der  
Tauschwert der Ware. Geld, Preis. Die Verwandlung von  
Geld in Kapital. Die Erscheinungsformen des Kapitals. Die  
Grundrente. Die Tendenzen der kapitalistischen Entwicklung.  
(Mit mündlichen und schriftlichen Übungen  
der Teilnehmer.)  
Vortragender: Max Grünwald. (Lokal: Jugendheim,  
Waldemar Straße 65. Beginn des Kurses am 10. Oktober.)

**Dienstag: Die deutsche Geschichte des 19. Jahr-  
hunderts.**  
Zeiten tiefer Erniedrigung. Befreiungskriege. Reaktionsjahre.  
Die Ursachen der Märzrevolution. Der Verlauf und die Folgen  
der Märzrevolution. Nationalkriege. Die Anfänge der Arbeiter-  
bewegung. Das neue Deutsche Reich.  
Vortragender: Heinrich Schulz. (Lokal: Habels Brauerei,  
Bergmannstr. 5-7. Beginn des Kurses am 12. Oktober.)

**Dienstag: Die Stufen des Wirtschaftslebens.**  
Die Anfänge der menschlichen Kultur. Die ältesten Ver-  
wandschaftsverhältnisse. Die Sklaverei und ihre Folgen. Die  
Landwirtschaft zur Zeit der Markgenossenschaft und im Mittel-  
alter. Das vorkapitalistische Gewerbe. Die Anfänge der  
kapitalistischen Produktion. Der Großbetrieb und seine  
Wirkungen auf die Arbeiterklasse. Ausblick auf die Zukunft.  
Vortragender: Gustav Schumann. (Lokal: Verbandshaus,  
Große Hamburger Straße 18-19. Beginn des Kurses  
am 12. Oktober.)

**Donnerstag: Wirtschaftsgeschichte.**  
Die Sorge für den Lebensunterhalt als Triebfeder in der  
Entwicklung der menschlichen Kultur. Die ältesten Ver-  
wandschaftsverhältnisse der Menschen. Die politische Gesell-  
schaft. Die Sklavenwirtschaft im Altertum. Die Sitten der  
alten Germanen. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse im  
Mittelalter. Mittelalterliches Stadtleben. Die Umwälzung der  
wirtschaftlichen Verhältnisse durch Erfindungen und Ent-  
deckungen. Die heutige Wirtschaftsweise. Ausblick.  
Vortragender: Wilhelm Schenk. (Lokal: Starcke, Wald-  
straße 44. Beginn des Kurses am 14. Oktober.)

**Freitag: Naturwissenschaft.** (Die Rätsel des  
Lebens) Mit Lichtbildern.  
Schöpfung oder Entwicklung? Die Geschichte des Ent-  
wicklungsgedankens vom Altertum bis zur Neuzeit. Das  
Leben, seine Entstehung, Entwicklung und Erscheinungs-  
formen. Physiologie der Pflanzen und Tiere. Waffen im Kampf  
ums Dasein. Soziale Momente im Leben von Tier und Pflanze.  
Symbiose: Vergesellschaftung von Tier und Pflanze, Pflanzen-  
genossenschaften, Tierstaaten usw.  
Vortragender: Engelbert Graf. (Lokal: Arminhallen,  
Kommandantenstr. 58. Beginn des Kurses am 1. Oktober.)

**Freitag: Soziale Bewegung.**  
Vortragender: Julian Borchardt. (Lokal: Fruchtstr. 35,  
Froischütz. Beginn des Kurses am 1. Oktober.)

**Sonabend: Technik und Kultur.**  
Erfindung und Entwicklung der Dampfmaschine. Elektrizität  
und ihre Anwendung. Die technischen Aufgaben der Zukunft.  
Technik und Arbeiterbewegung.  
Vortragender: Richard Woldt. (Lokal: Gewerkschaftshaus,  
Engelauer 15. Beginn des Kurses am 9. Oktober.)

Der Kursus: **Theoretische Nationalökonomie** beginnt  
mittags 10 Uhr, alle anderen Kurse beginnen pünktlich  
abends 8 Uhr.  
Jeder Jugendliche kann unentgeltlich an diesen Kursen  
teilnehmen.  
Jeder Jugendliche muß teilnehmen, wenn er sich nicht selbst  
schädigen will.  
Die arbeitende Jugend Berlins kann durch zahlreiche Teil-  
nahme an den Kursen beweisen, daß sie Bildung und Wissen zu  
schätzen versteht, und daß sie sich keine Gelegenheit zur Fort-  
bildung entgehen läßt.  
Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Lehrlinge Berlins!  
Wir rechnen auf Euch!

Der Jugendausschuß für Groß-Berlin.

**Teilzahlung**  
monatlich 10 R. liefern Herren-Gar-  
denrobe nach Maß (billigste Preise).  
**J. Tomporowski,** Lindenstr. 110,  
2. Etage.  
Nähe Seifen-Anzeigebüro.  
Staffe 10%, billiger.

Billigste Bezugsquelle  
gedieg. Trauergarderobe

**Westmanns**  
Trauer-Magazin  
Berlin W., Mohrenstr. 37a  
NO., Gr. Frankf. Str. 115.  
Genauere Beachtung  
meiner Firma u. Haus-  
nummer geboten!

**Reste**  
Damenstoffe, schwarz und  
farbig, Costumes-Stoffe, neueste  
Muster. Tüll-Stoffe, Seiden-  
Plüsch, Sammet,  
Seide etc.

**Confection**  
Paletots,  
Jackets, Staub-  
mäntel, Costumes und Costum-  
röcke in grosser Auswahl

**C. Pelz,**  
Kottbuserstr. 5.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuester Katalog  
B. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. grat. u. g.  
H. Ungw. Gummiwarenfabrik  
Berlin NW. Friedrichstrasse 91/92

Ich bitte meine Schaulustiger ausser Westmanns zu beachten!



